



## Integriertes Stadtteil- entwicklungskonzept Ohligs

Fortschreibung des ISEK's zum Förderaufruf  
„STARKE QUARTIERE – STARKE MENSCHEN“





## Impressum

### Herausgeber

Klingenstadt Solingen  
Ressort 5  
Stadtdienst Stadtentwicklungsplanung und Sanierung Schloss Burg  
Rathausplatz 3, 42651 Solingen

in Kooperation mit den Stadtdiensten

Planung, Mobilität & Denkmalpflege, Natur und Umwelt, Sport und Freizeit, Jugendförderung und Jugendpflege, Strategische Planung, Statistik, TBS Technische Betriebe Solingen

Stadtraumkonzept GmbH, Huckarder Straße 12, 44147 Dortmund

### Redaktion

Markus Lütke Lordemann, Miriam Macdonald, Jens Wolter –  
Stadtdienst Stadtentwicklungsplanung und Sanierung Schloss Burg  
Henrik Freudenau, Mara Ahlers – Stadtraumkonzept GmbH

### Gestaltung und Layout

Klingenstadt Solingen, Mediengestaltung

### Bildnachweise

Titel- und Rückseite: © Norman Schwarz /  
© Klingenstadt Solingen / © Wirtschaftsförderung Solingen

### Ansprechpartner

Stadtdienst Stadtentwicklungsplanung  
und Sanierung Schloss Burg

**Markus Lütke Lordemann**

Fon: +49 (0) 212 290 - 2625

E-Mail: [m.luetke-lordemann@solingen.de](mailto:m.luetke-lordemann@solingen.de)

**Miriam Macdonald**

Fon: +49 (0) 212 290 - 2166

E-Mail: [m.macdonald@solingen.de](mailto:m.macdonald@solingen.de)

**Jens Wolter**

Fon: +49 (0) 212 290 - 2134

E-Mail: [j.wolter@solingen.de](mailto:j.wolter@solingen.de)

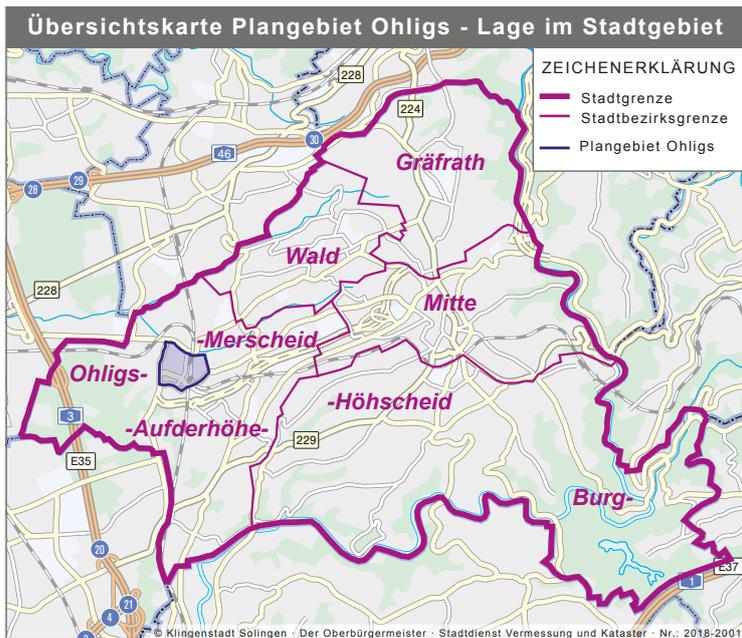


<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
1.1	Anlass und Aufgabenstellung .....	4
1.2	Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ .....	5
1.3	Erarbeitungsprozess .....	7
<b>2</b>	<b>Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs</b> .....	<b>8</b>
2.1	Bisherige Umsetzung des Konzeptes .....	10
2.2	Öffnung zur Rheinschiene .....	12
<b>3</b>	<b>Gesamtstädtische und regionale Strategien sowie Konzepte</b> .....	<b>13</b>
3.1.	Handlungskonzept Wohnen .....	13
3.2.	Kommunales Einzelhandelskonzept .....	13
3.3.	Gesamtstädtische Klimaschutzaktivitäten .....	13
3.4	Solinger Nachhaltigkeitsstrategie - Global Nachhaltige Kommune .....	14
3.5	Bürgerbeteiligung auf der Basis von Leitlinien .....	14
<b>4</b>	<b>Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume</b> .....	<b>15</b>
4.1	Soziodemographische Entwicklung .....	15
4.1.1	Bevölkerungsentwicklung .....	16
4.1.2	Zusammensetzung der Bevölkerung .....	17
4.1.3	Armut .....	19
4.1.4	Bildung .....	22
4.2	Themen im Blickpunkt .....	23
4.2.1	Soziale Einrichtungen und Angebote .....	23
4.2.2	Auf dem Weg zu einer kommunalen Präventionsstrategie .....	33
4.2.3	Ein Stadtteil in Bewegung .....	35
4.2.4	Sicherheit und Sauberkeit .....	36
4.2.5	Zukunft des Versorgungszentrums und der Fußgängerzone .....	37
4.2.6	Aufwertung Düsseldorfer Straße .....	40
4.2.7	Freiraum, Stadtgrün und Stadtklima .....	42
<b>5</b>	<b>Stärken- und Schwächenanalyse</b> .....	<b>46</b>
<b>6</b>	<b>Ziele und Handlungsfelder – Gesamtstrategie</b> .....	<b>50</b>
<b>7</b>	<b>Maßnahmen</b> .....	<b>52</b>
7.1	Steckbriefe zu den Maßnahmen .....	52
01	Aufwertung Düsseldorfer Straße und Marktplatz .....	52
02	Entsiegelung und naturnahe Umgestaltung von Schulhöfen .....	53
03	Freiraumgestaltung – und vernetzung .....	54
04	Stadtteilzentrum „BiO“ .....	55
05	InterJu Begegnungsstätte .....	56
06	Stadtteilservice .....	56
07	Aufsuchende oder beratende Sozialarbeit .....	57
08	Streetwork .....	58
09	Aufsuchende Beratung 85 + .....	58
10	Leihgroßeltern .....	58
11	Soziales Lernen im Garten .....	59
12	Weitere Maßnahmen aus der Städtebauförderung .....	60
13	Monitoring / Evaluation / Verstetigung .....	60
<b>8</b>	<b>Umsetzungsstrategie</b> .....	<b>61</b>
8.1	Priorisierung von Maßnahmen .....	61
8.2	Beteiligung und Kommunikation .....	61
8.3	Verstetigung und Evaluation .....	62
	<b>Anhang</b> .....	<b>64</b>

# 1. Einleitung

## 1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Solingen ist mit rd. 162.000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine mittlere Großstadt, die aufgrund ihrer siedlungsgenetischen Rahmenbedingungen durch eine dezentrale Stadtstruktur gekennzeichnet ist. Bedingt durch die demographischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und auch ökologischen Veränderungen und Anpassungserfordernisse befindet sich die Stadt Solingen in einem kontinuierlichen Wandel, der vor allem auch die gewachsenen urbanen Versorgungszentren und Innenstädte trifft. Eine wesentliche Zielsetzung der Stadtentwicklungsplanung besteht aus diesem Grunde darin, sich den vorhandenen Stadtteilzentren anzunehmen, um diese für die Zukunft vorzubereiten und Perspektiven für die weitere Entwicklung zu formulieren. In diesem Sinne verfolgt die Stadt in mehreren Quartieren teils unterschiedliche Handlungsansätze, durch die sowohl die jeweiligen Zentrenbereiche als auch die zugehörigen Quartiere unterstützt und gefördert werden sollen. Grundlage hierfür sind ganzheitliche Integrierte Entwicklungskonzepte, welche entsprechend politisch legitimiert sind und bereits umgesetzt werden, bzw. in der Vorbereitung sind. Hierbei ist die Stadt Solingen in unterschiedlichen Gebietskulissen zur Aufwertung und Stärkung der Stadtteile tätig und setzt mit Unterstützung und Beteiligung der Akteure vor Ort zahlreiche Maßnahmen und Projekte um.



Karte 1: Übersichtskarte Solingen

Der Rat der Stadt Solingen hat am 21.02.2013 als Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Ohligser Zentrums das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs und zugleich die Erweiterung des gemäß § 171b Abs. 1 BauGB festgelegten Stadtumbaugebietes für die Ostseite beschlossen. Auf dieser Basis und den vorliegenden Bewilligungen wird die Umsetzung des Konzeptes im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Stadtumbau West“, welches Kommunen bei der Anpassung ihrer baulichen und stadträumlichen Strukturen an die Veränderungen von Bevölkerung und Wirtschaft mit Finanzhilfen unterstützt, vorangetrieben.

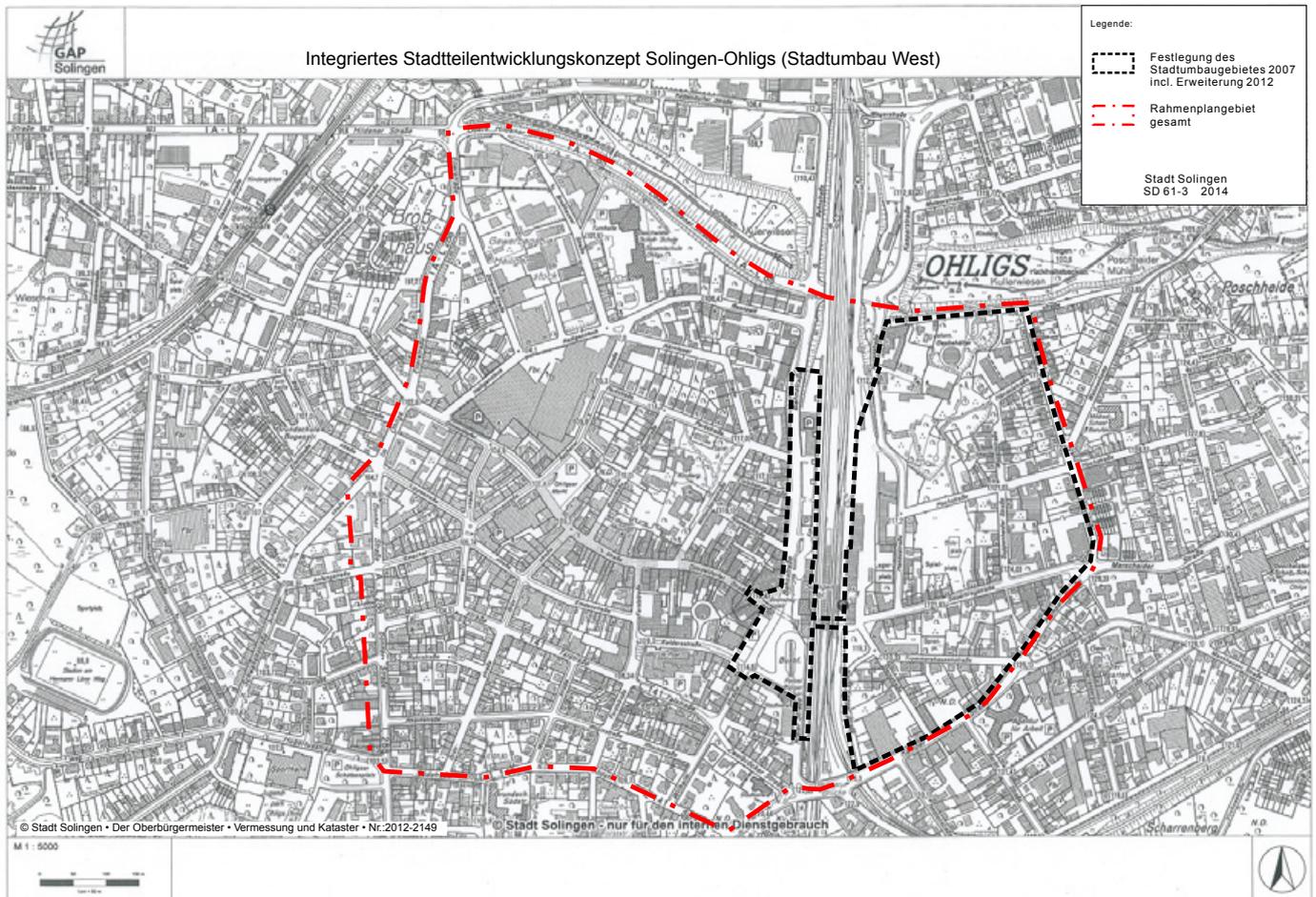
Das Ziel des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes besteht darin, die städtebaulichen, funktionalen und sozialräumlichen Defizite aufzugreifen und Ohligs als „familienfreundlichen Stadtteil mit guter Infrastruktur und starkem Zentrum“ nachhaltig zu stärken und zu entwickeln.

Das Konzept aus 2013 stellt auf der Basis der durchgeführten Analyse und Bewertung die verschiedenen städtebaulichen, verkehrlichen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen dar und formuliert entsprechende Ziele und insgesamt 9 Handlungsfelder für die Entwicklung des Stadtteils.

Den klaren räumlichen Schwerpunkt bei der Maßnahmenformulierung und Umsetzung bildete dabei bislang die Ostseite z.B. durch städtebauliche Maßnahmen im öffentlichen Straßen- und Freiraum sowie die Entwicklung derzeit mindergenutzter Flächen im unmittelbaren Ausgangsbereich des Bahnhofes.

Die vorliegende Fortschreibung baut auf die vorhandenen Grundlagen, Ziele und Handlungsfelder des Integrierten Konzeptes für Ohligs auf, aktualisiert diese soweit erforderlich und ergänzt diese mit Blick auf den Aufruf **„Starke Quartiere – starke Menschen“**.

Im Kern geht es dabei um eine gesamtäumliche Betrachtung des Plangebiets unter Einbeziehung der bei der Stadt Solingen neuerdings vorhandenen Möglichkeiten zur Analyse und Bewertung von abgegrenzten Sozialräumen (Sozialraummonitoring) und unter Berücksichtigung der vielfältigen aktuellen Herausforderungen, denen sich Ohligs stellen muss. Das Sozialraummonitoring soll dazu beitragen, die Zielgruppen der städtischen Präventions-, Planungs- und Stadtentwicklungsarbeit noch stärker bedarfsgerecht anzusprechen sowie Planungsprozesse und Ressourcen zielgruppengenaue zu steuern und aufeinander abstimmen zu können.



Karte 2: Abgrenzung des Plangebietes

Wenngleich das betrachtete Plangebiet unter sozialräumlichen Gesichtspunkten dabei noch kein Problemgebiet bzw. sozialer Brennpunkt darstellt, so gibt es dennoch auch hier einzelne Teilräume sowie weitere soziale, städtebauliche und auch ökologische Ansatzpunkte, die eine Betrachtung und Bearbeitung im Sinne der Prävention bzw. von Präventionsketten erfordern.

## 1.2 Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“

Mit dem gemeinsamen Projektauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ (SQSM) hat das Land NRW Anfang 2015 ein ressortübergreifendes Programm zur präventiven und nachhaltigen Quartiersentwicklung sowie zur Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung gestartet. Absicht des gemeinsamen Aufrufes ist die Bündelung nationaler und europäischer Förderzugänge. Voraussetzung für die Beantragung von EFRE- und ESF-Fördermitteln über den Aufruf SQSM ist die sozialräumliche Bedarfsanalyse und die Verknüpfung eines Integrierten Handlungskonzeptes mit einer gesamt-

städtischen Präventionsstrategie. Durch den Aufbau einer lückenlosen Präventionskette sind die unterschiedlichen altersbedingten Lebenslagen zu berücksichtigen sowie Hilfen im Lebens- und Sozialraum der Menschen anzubieten. Dabei sind insbesondere die frühzeitige Förderung von Kindern und Familien sowie die Bekämpfung von Kinderarmut in den Blick zu nehmen.

Die vorrangigen Ziele und Investitionsprioritäten des EFRE und ESF werden in Operationellen Programmen (OP) der jeweiligen Länder festgelegt. Die folgenden vier Leitthemen geben den Rahmen für das Operationelle Programm des ESF und des EFRE hinsichtlich städtischer Problemgebiete vor:

- Früh ansetzende Hilfen,
- Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf,
- Integrierte und präventive Stadt- und Quartiersentwicklung,
- Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung.

# 1. Einleitung

## Dimensionen und Querschnittsziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Die nachhaltige Stadtentwicklung soll mit integrierten Maßnahmen

- wirtschaftliche,
- ökologische,
- klimatische,
- demographische und
- soziale Herausforderungen bewältigen,

mit denen städtische Gebiete konfrontiert sind. Hierzu sollen Investitionsprioritäten aus verschiedenen thematischen Zielen kombiniert werden. Die „Präventionsstrategie des Landes NRW“ und das „Integrierte Rahmenkonzept Soziale Stadt / Präventive Quartiersentwicklung“ sind die Grundlage für ein systematisches Gegensteuern gegen die thematisch übergreifenden, strukturellen Probleme von Städten bzw. Quartieren. Gefördert werden sollen dabei ausschließlich Maßnahmen, die Bestandteil eines kommunalen Integrierten Handlungskonzeptes mit den oben beschriebenen fünf Dimensionen sind und folgende drei Querschnittsziele berücksichtigen:

### A Nachhaltige Entwicklung

Die umweltgerechte und naturschutzbezogene Entwicklung bildet die wirtschaftliche und soziale Lebensgrundlage für die Bevölkerung. Dazu verfolgt das Land NRW das Leitprinzip der Nachhaltigkeit durch ökologische Verantwortung, ökonomische Vernunft und soziale Gerechtigkeit. Bei der Umsetzung soll der Schwerpunkt vor allem auf der ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit liegen.

### B Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Die Gleichbehandlung und Chancengleichheit sind wesentliche Voraussetzungen für gesellschaftliche Integration und Inklusion. Dazu hat sich das Land NRW zur aktiven Gestaltung der gesellschaftlichen Vielfalt durch die soziale und wirtschaftliche Revitalisierung von Quartieren verpflichtet. Es gilt das Prinzip der Prävention: Früher handeln, gezielt fördern und ganzheitlich unterstützen. Es sind Angebote aus- und aufzubauen, mit denen Kinder und Jugendliche, Familien und Ältere, insbesondere in Stadtteilen mit hohen Belastungsfaktoren, besser erreicht werden können. Die Teilhabe sowie eine gute Gesundheit und der Zugang zu Bildung sind entscheidende Bausteine für Chancengleichheit, präventive Integrationspolitik und soziale Inklusion. Zudem ist die barrierefreie Zugänglichkeit in allen Bereichen zu verbessern.

### C Gleichstellung von Männern und Frauen

Durch die gendergerechte Gestaltung von Stadträumen und Mobilitätsangeboten sind insbesondere die (Sicherheits-) Bedürfnisse von Frauen zu berücksichtigen (Geschlechtersensibilität).

Hinsichtlich der Bewerbung zum Aufruf „Starke Quartiere – starke Menschen“ möchte die Stadt Solingen durch ihren Projektantrag die oben genannten Ziele durch eine präventive und nachhaltige Entwicklung des Stadtteilzentrums Ohligs sicherstellen und hat aufgrund der erkannten Handlungsbedarfe Maßnahmen beschrieben, um die Chance zu nutzen, die vorhandenen Förderzugänge zu nutzen.

### Spezifische Ziele zur nachhaltigen und präventiven Stadt- und Quartiersentwicklung

Zur Kofinanzierung von Städtebaufördermaßnahmen durch EFRE-Mittel sollen die Maßnahmen die Quartiere lebenswerter machen, die sozialen Probleme mildern und die Bildungs- und Zukunftschancen der Menschen verbessern. Dazu sind die spezifischen Förderziele des OP EFRE NRW der Prioritätenachse 4 zur nachhaltigen und präventiven Stadt- und Quartiersentwicklung zu berücksichtigen.

In der Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs sind Projekte enthalten, die zur Erreichung der Ziele 11 „Verbesserung der Integration benachteiligter Gruppen in Arbeit, Bildung und Gemeinschaft“ und 12 „Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten“ beitragen.

Darüber hinaus ist vorgesehen, aus den identifizierten Problemlagen ergänzende Maßnahmen für den ESF vorzubereiten und umzusetzen. Dabei sind die drei ESF-Prioritätenachsen mit den entsprechenden Investitionsprioritäten und spezifischen Zielen zu beachten. Hierzu gehören u.a. die dauerhafte Eingliederung junger Menschen in den Arbeitsmarkt durch „die verbesserte Koordinierung zur Förderung der Übergänge von der Schule in den Beruf“ (Ziel A 1.1) sowie „die Verbesserung der beruflichen Integration von Jugendlichen nach Austritt aus der allgemeinbildenden Schule“ (Ziel A 1.2). Weiterhin gehören dazu die aktive Inklusion durch „die Verbesserung der Teilhabe- und Beschäftigungschancen langzeitarbeitsloser Menschen zur Bekämpfung von Armut“ (Ziel B 1.1) sowie „die sozialräumliche Armutsbekämpfung bei langzeitarbeitslosen Menschen und Zuwanderern“ (Ziel B 1.2).

Eine weitere Priorität betrifft die Förderung des gleichen Zugangs zum lebenslangen Lernen durch „die Verbesserung der Grundbildung“ (Ziel C 1.1).

In der vorliegenden Fortschreibung und Qualifizierung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs werden sozialräumliche Indikatoren innerhalb des Stadtumbaugebietes analysiert, Interventionsräume bzw. Fokusgebiete begründet und Maßnahmen mit Förderzugang zur nachhaltigen und präventiven Stadtentwicklung entwickelt. Dabei sollen das ISEK und der besondere Handlungsansatz dazu beitragen, Fokusgebiete zu stabilisieren und für eine breite Bevölkerungsgruppe attraktiv und lebenswert zu gestalten. Entscheidend ist, dass der Wohnstandort nicht stigmatisiert, sondern die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner zulässt. Das Konzept ist eingebettet in die seit Jahren verfolgte Strategie der Sozialplanung der Stadt Solingen und die Prävention des Landes NRW um bestehende Disparitäten sowie Segregation und Polarisierung abzubauen.

### 1.3 Erarbeitungsprozess

Die Fortschreibung und Qualifizierung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs für den Förderauftrag „Starke Quartiere – starke Menschen“ erfolgte im Wege einer fachdienstübergreifenden Zusammenarbeit. Als Grundlage für eine erste Abstimmung wurde ein erstes Arbeitspapier erarbeitet, das am 14.09.2017 der Bezirksregierung Düsseldorf vorgelegt wurde.

Dieser Sachstandsbericht enthält eine erste Analyse, beschreibt Angebote und Bedarfe im Stadtteil und weist auf Problemlagen hin, aus denen erste Projekte skizziert und Maßnahmenansätze abgeleitet wurden. Die Unterlagen dienten als erste Grundlage für das gemeinsame Beratungsgespräch am 06.10.2017 beim Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung (MHKBBG), an dem Vertreter der Verwaltungsbehörde EFRE, der zwischengeschalteten Stelle, der Bezirksregierung (Dez. 35) und weitere Beteiligte aus dem Gutachtergremium teilgenommen haben.

Auf der Basis der bisherigen Untersuchungen und der Ergebnisse aus dem genannten Abstimmungstermin sind die einzelnen Punkte von der Stadtverwaltung Solingen fachdienstübergreifend weiter vertieft worden. Aus den einzelnen

Ergebnissen sind die Handlungserfordernisse erarbeitet und Maßnahmen abgeleitet worden. Eine erste Beratung durch die FSA hat am 14.09.2017 stattgefunden, weitergehende Gespräche mit der GIB und dem MAIS sollen den Prozess bei Bedarf weiter unterstützen.

Die Stadt Solingen legt den Entwurf der Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs zur Beratung in der InterMag im Mai 2018 vor. Bei der Erarbeitung wurde die Stadt durch das Büro Stadtraumkonzept beraten und unterstützt.

Der notwendige Ratsbeschluss im Rahmen des Aufrufes Starke Quartiere Starke Menschen soll noch vor den Sommerferien gefasst werden.

Aufgrund der notwendigen integrierten Betrachtungsweise im Rahmen der Überarbeitung und Fortschreibung des bestehenden Konzeptes - ist eine verwaltungsinterne, ressortübergreifende Arbeitsgruppe eingerichtet worden, die alle notwendigen fachlichen Stadtdienste und Institutionen abdeckt. Neben dem federführenden Stadtdienst Stadtentwicklung / Schloss Burg gehören hierzu die Abteilung Strategische Planung im Büro des Oberbürgermeisters mit den Strategiebereichen Standortentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Fördermanagement und Demografie / Inklusion, der Stadtdienst Jugend, der Stadtdienst Integration, der Stadtdienst Soziales, das Jobcenter, der Stadtdienst Schulen, der Stadtdienst Planung, Mobilität und Denkmalpflege, die Technischen Betriebe Solingen, die Abteilung Statistik sowie der Stadtdienst Natur und Umwelt. Diese AG hat mehrfach getagt und wird den Prozess weiter begleiten. Weitere Akteure, die nach Bedarf die Arbeitsgruppe ergänzen, sind u.a. die Wirtschaftsförderung Solingen sowie die privaten Träger und Vereine, wie bspw. die beteiligten Wohlfahrtsverbände im Stadtteil (AWO, Caritas etc.). Gemeinsam hat die Arbeitsgruppe die Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes erarbeitet und wird im späteren Verlauf die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen begleiten. Ergänzend wurden unter Einbindung des Stadtteilmanagements zahlreiche Gespräche mit den Akteuren vor Ort geführt, um die aktuellen Bedarfe abzufragen, die zukünftigen Herausforderungen für das Stadtteilzentrum sowie die Maßnahmen gemeinsam zu erarbeiten und abzustimmen.

## 2. Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs

### 2.1 Bisherige Umsetzung des Konzeptes

Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept liefert eine Gesamtperspektive für den Stadtteil Ohligs und bildet unter Einbeziehung bürgerschaftlich getragener Prozesse und Projekte die Basis für einen ganzheitlichen, integrierten und quartiersbezogenen Entwicklungsansatz.



Seit 2013 werden schwerpunktmäßig auf der Ostseite des Gebietes Maßnahmen und Projekte in Kooperation mit Dritten umgesetzt, die im Folgenden näher beschrieben werden:

#### Galileum und Planetenweg

Einen wichtigen Impuls für die Aufwertung und Entwicklung des Quartiers setzt das Galileum, das nördlich angrenzend an das zu vermarktende Areal, in einem ehemaligen Kugelgasbehälter der Stadtwerke als Planetarium mit angeschlossener Sternwarte durch die Walter-Horn-Gesellschaft e.V. entsteht. Der Standort des bürgerschaftlich getragenen Projektes, unterstützt mit Fördermitteln des Landes und einem erheblichen Eigenanteil, befindet sich in unmittelbarer Nähe des Baugebietes „Hansa-Quartier“ am Fußpunkt eines Grünzuges. Das Galileum wird zukünftig als öffentliche Gemeinbedarfseinrichtung vielfältige soziale, kulturelle und bildungsbezogene Aufgaben im Stadtteil übernehmen und neben anderen Standorten im bergischen Städtedreieck ein regional bedeutender, außerschulischer Lernstandort der Region werden.

Die Walter-Horn-Gesellschaft e.V. in Solingen hat das Grundstück im Jahr 2014 von den Stadtwerken erworben und im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbes eine architektonisch herausgehobene Gestaltung des künftigen „Galileum“ mit angeschlossenen mehrgeschossigen Neubauteil erarbeitet. Mit den Baumaßnahmen wurde in 2016 begonnen, der Fertigstellungstermin ist für den Winter 2018/2019 vorgesehen (vgl. Abb. 1).

Zeitgleich mit dem Baustart wurden eine neue Wegeverbindung zwischen dem Galileum und dem Solinger Hauptbahnhof hergestellt und neue Spielangebote innerhalb eines Grünzuges im Suppenheider Bachtal geschaffen. Neben dem Spielbereich für jüngere Kinder am Eingangsbereich Sauerbreystraße und der Ausgestaltung des Weges zwischen Hochstraße und Galileum als Spiel- und Bewegungspfad mit thematischem Bezug zum Planetarium ist ein Mehrzweckfeld als Spielarena unmittelbar nördlich der Hochstraße entstanden. Die Spielflächen werden sehr gut



Abb 1.: Richtfest Galileum September 2017 · Quelle: Norman Schwarz

im Stadtteil angenommen und haben die Aufenthaltsqualität im östlichen Teilbereich erhöht.

Das von der Tunnelstraße erschlossene Galileum wird durch fußläufige Verbindungen unmittelbar an das Areal Hansastraße sowie an den bereits hergestellten „Planetenvogel“ angebunden, wodurch auch eine räumliche Einbindung in das Hansa-Quartier gelungen ist. Parallel wird die Herrichtung eines Ankunftsortes an der Hansastraße vorbereitet, die sowohl eine fußläufige Erschließung zum Galileum als auch ergänzende Parkplätze vorsieht.

Das zwischen Galileum und „Hansa Quartier“ liegende Grundstück hat die Wirtschaftsförderung Solingen bereits an einen privaten Investor zum Bau einer viergruppigen Kindertagesstätte verkauft. Nach Abbruch des darauf befindlichen Betriebsgebäudes des aufgegebenen Gaswerkes wird zu Beginn des Jahres 2018 mit den Bauarbeiten für das zweigeschossige Kindergartengebäude begonnen. Die Inbetriebnahme ist für Ende des Jahres 2018 vorgesehen.



Abb. 2: Planetenvogel  
Quelle: Norman Schwarz 2017



Abb. 3: Rohbau der Sternwarte  
Quelle: Norman Schwarz 2017

## Aufwertung Sauerbrey- und Hochstraße und Umfeld

Im Rahmen der Regionale 2006 / Stadtumbau West konnten im westlichen Teilbereich bereits Teilmaßnahmen umgesetzt werden, um das Umfeld des Hauptbahnhofes neu zu gestalten. Hierzu gehören, neben der Aufwertung der Bahnhofsfassade und des Fußgängertunnels, die Neugestaltung des Busbahnhofes inkl. Stadtteilplatz sowie die Aufwertung des Bahnhofsvorplatzes / Bremsheyplatzes am Eingang der Fußgängerzone in die Düsseldorfer Straße. Der städtebauliche Impuls wird zur Entwicklung des östlichen Teilbereichs genutzt und die Verknüpfung der beiden Teilbereiche durch vielfältige Maßnahmen gefördert. Mit den ersten städtebaulichen und verkehrlichen Maßnahmen auf der Sauerbrey- und Hochstraße, die im Frühjahr 2018 mit der Bepflanzung der neuen Baumtore auf der Sauerbreystraße abgeschlossen werden können, ist das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes bereits spürbar verbessert worden.



Abb. 4: Aufwertung der Hochstraße · Quelle: Stadt Solingen 2017

## Aufwertung Ausgang Bahnhof Ost inkl. Vorplatzgestaltung

Zu den weiteren städtebaulichen Maßnahmen gehören die funktionale und gestalterische Aufwertung des Bahnhofsausganges auf der Ostseite und die Gestaltung des Vorplatzes, die mit dem geplanten Hotelprojekt synchronisiert werden soll. Im Rahmen eines geplanten Wettbewerbsverfahrens sollen in 2018 Planungsbüros Ideenskizzen für die städtebauliche Ausgangssituation unter Beachtung des Umfeldes entwickeln. Ziel ist es, diesen für Bewohner/innen und Besucher/innen der Stadt Solingen sowie für Kunden des öffentlichen Personennahverkehrs zu attraktivieren und den vernachlässigten Zugang im östlichen Teil-

bereich besser sichtbar zu machen. Die Aufenthaltsqualität auf dieser Fläche ist im Zusammenhang mit der verkehrlichen Funktion des Vorplatzes zu sehen. Hierbei sollen die angrenzenden Entwicklungsflächen mitbetrachtet werden, um eine städtebauliche Gesamtaussage für den Ostausgang zu erhalten.

Auf den beiden benachbarten Flächen nördlich des Bahnhofseingangs der Bahnflächenentwicklungsgesellschaft und der Fläche der ehemaligen Ohligser Wohnungsbaugesellschaft südlich des Bahnhofseingangs ist die Realisierung eines Hotelstandortes durch einen privaten Investor geplant. Die diesbezüglichen Planungen beziehen auch den Eingangsbereich des Bahnhofes mit ein und werden insofern auch Einfluss auf die bisherigen Überlegungen zur Vorplatzgestaltung haben. Darüber hinaus sollen die Erneuerung des Aufzuges und die Ertüchtigung der Treppenanlage inkl. Fahrradstation ebenfalls im Rahmen der baulichen Aufwertung des Vorplatzes erfolgen. Zwischen diesen Maßnahmen und den weiteren Planungen für die Hotelbebauung besteht insofern ein baulich funktionaler Zusammenhang, der eine enge Abstimmung beider Planungen miteinander erfordert.



Abb. 5: Ostausgang Hauptbahnhof Solingen · Quelle: Stadt Solingen 2017



Abb. 6: Hotelprojekt Ostseite Hauptbahnhof Solingen.  
Quelle: Rendart Architekturvisualisierung, Berlin

## 2. Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs

In diesem Zusammenhang wird auch die bereits angesprochene Entwicklung des Galileums sowie die schon begonnene Ansiedlung neuer zukunftsorientierter Wirtschaftsunternehmen der IT-Branche (Codecentric und WebID Solutions) die Weiterentwicklung des Bahnhofsumfeldes und des gesamten Standortes zusätzlich unterstützen.

### Entwicklung Hansa-Quartier

Neben den bereits angestoßenen städtebaulichen Entwicklungen auf der Ostseite stellt das „Hansa-Quartier“, das unmittelbar nord-östlich des Solinger Hauptbahnhofes im Stadtumbaugebiet an der Hansastraße (u.a. unter Einbeziehung des früheren Bauhofs) liegt und für private Investoren vielfältige Möglichkeiten bietet, ein wichtiges Grundstück für die zukünftige Entwicklung des östlichen Plangebietes dar.

Die derzeit überwiegend unbebaute Brachfläche ist insgesamt ca. 1,3 ha groß. Das gesamte Areal befindet sich vornehmlich (ca. 11.700 m<sup>2</sup>) im Eigentum der Wirtschaftsförderung Solingen GmbH & Co. KG und der Stadt Solingen. Im Südteil befinden sich ca. 1.200 m<sup>2</sup> im Firmeneigentum eines anliegenden Unternehmens, welches prinzipielles Verkaufsinteresse hat. Für die Grundstücksflächen der Wirtschaftsförderung Solingen werden ein Investor/Investoren zur Errichtung eines/mehrerer Bürogebäude für Nutzungen verschiedenster Art, von IT- und Datenverarbeitungsdienstleistungen bis hin zu Dienstleistungen gesucht.



Abb. 7: Hansa-Quartier · Quelle: Stadt Solingen 2017

Die Stadt Solingen nimmt zudem mit der Fläche Ohligs-Ost / Hansastrasse am Flächenpool NRW teil, um durch eine dialogorientierte Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven die Brachfläche zu mobilisieren. Das Areal umfasst die oben angesprochene Projektfläche „Hansa-Quartier“ und die Flächen der Spedition sowie eines Recycling-Betriebes einschließlich der früheren Lagerhallen der Bahn. Schwerpunktmäßig geht es hierbei um eine externe Verfahrensgestaltung und -moderation durch NRW.URBAN.

### Stadtteilmanagement

Zur Profilierung und Standortaufwertung ist seit Anfang 2016 ein Stadtteilmanagement in Ohligs Ost eingesetzt. Die Zielsetzung dieser Maßnahme besteht darin, die vorhandenen Akteursnetzwerke zu stabilisieren und das Engagement von weiteren Akteuren im Stadtteil (Unternehmen, Immobilieneigentümer, Bewohner, Institutionen) zu mobilisieren. Durch das Stadtteilmanagement und die Einrichtung eines Stadtteilbüros steht insofern vor Ort ein Ansprechpartner zur Verfügung, der die Teilmaßnahmen begleitet und als Schnittstelle zwischen den Bewohnern, sonstigen Akteuren und der Verwaltung fungiert.

### Verfügungsfonds zur Unterstützung bewohnergetragener Projekte aus dem Stadtteil

Zur Aktivierung der Bewohner und Akteure im Stadtteil wurde ein Verfügungsfonds installiert, um kleinere bewohnergetragene Projekte zu unterstützen. Diese Projekte sollen einen Beitrag zur Stärkung und Belebung des Stadtteils leisten und die Eigenbeteiligung der Bewohner an der Stadtteilentwicklung fördern. Auf diese Weise konnten vor allem im westlichen Plangebietsabschnitt bereits vielfältige Maßnahmen angestoßen und umgesetzt werden.



Abb. 8: Verfügungsfondsprojekt am Galileum Juni 2016  
Quelle: Norman Schwarz 2016

## Mikrostandortförderung

Um die Entwicklungsimpulse auf der Ostseite auch für die Sauerbreystraße nutzbar zu machen, wurden gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement mehrere Treffen mit den ansässigen Immobilienbesitzern durchgeführt. Ziel der Treffen war es, gemeinsam Ideen zu erörtern, wie die Sauerbreystraße von den vielfältigen Impulsen und Aufwertungsmaßnahmen im östlichen Teilbereich profitieren kann. Dabei soll gemeinsam mit den Gebäudeeigentümern nach Wegen gesucht werden, die Sauerbreystraße wieder als lebendigen Standort für Handel, Dienstleistung und Gastronomie zu entwickeln.

Darüber hinaus werden die Immobilienbesitzer in Ihren Bemühungen unterstützt, neue Ideen und Nutzer für die leerstehenden Ladenlokale zu finden. Von Relevanz sind hierbei Themen, wie die Präsentation und Vermarktung der jeweiligen Geschäftsflächen, mögliche Zwischennutzungen, die Gestaltung der Mieten und anderes mehr. Die Erarbeitung eines ganzheitlichen attraktiven Standortprofils für das Ohligser Stadtteilzentrum und seine umliegenden Quartiere spielt dabei ebenfalls eine Rolle.

## Erweiterung und energetische Sanierung der Grundschule Bogenstraße

Auch vor dem Hintergrund, dass Ohligs der am stärksten wachsende Stadtteil in Solingen ist, konnte 2015 über den Förderzugang zur Ertüchtigung der kommunalen Infrastruktur die Erweiterung und energetische Sanierung der Grundschule Bogenstraße, die westlich der Grenze des Stadtteilentwicklungsgebietes liegt, mit in das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept aufgenommen werden. Die Schule wird zu ca. 82% von Kindern aus dem abgegrenzten Stadtteilentwicklungsgebiet besucht und übernimmt damit eine wesentliche Bildungsfunktion für die Kinder im Quartier. Mit der Stärkung der sozialen Infrastruktur können die Kinder im Stadtteilzentrum intensiver in den Blick genommen werden. Im Rahmen der Schulhofaufwertung besteht dabei u.a. die Chance, die Entsiegelung des Schulhofs anzugehen.

## Hof- und Fassadenprogramm

Im Rahmen der Antragstellung für das Jahr 2018 wurden Mittel beantragt, um das Hof- und Fassadenprogramm für einen Teilbereich des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs aufzulegen. Die Abgrenzung des geplanten Fördergebietes umfasst neben der Fußgängerzone im westlichen Teil des Stadtteilzentrums Ohligs das baulich und funktional ebenfalls heterogen gestaltete Stadt-

wicklungsgebiet östlich der Bahntrasse. Das gesamte Gebiet ist im stadtweiten Vergleich durch einen hohen Bestand an erhaltenswerten, gründerzeitlichen Gebäuden gekennzeichnet, die das lokale Stadtbild ganz wesentlich prägen. Die Zielsetzung der städtebaulichen Förderung besteht insofern darin, durch die Bezuschussung von Maßnahmen zur Fassadengestaltung und zur Gestaltung von öffentlich einsehbaren Hof- und Gartenflächen das Erscheinungsbild des Stadtteiles im Sinne einer Attraktivitätssteigerung zu beeinflussen. Das Programm soll dabei die Möglichkeit bieten, die Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Aufwertung ihrer Fassaden und Höfe beratend und im Zuge der jeweiligen Umsetzung auch finanziell zu unterstützen. Auf diese Weise würde das Hof- und Fassadenprogramm sowohl die weitere Durchsetzung der genannten Erhaltungssatzung unterstützen, als auch weitere Synergien mit den geplanten Maßnahmen der seit Mitte 2017 bestehenden gesetzlichen Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) schaffen.

## Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Umsetzung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes wird durch eine umfangreiche Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit begleitet, bei der unterschiedliche Beteiligungsformate zum Einsatz kommen, die sich an den entsprechenden Handlungsfeldern orientieren und eine zielgruppengerichtete Ansprache erlauben. Hier sei z.B. die geplante Aufwertung des östlichen Bahnhofsausganges genannt, die Anfang 2018 durchgeführt werden soll. In diesem Zusammenhang spielt auch das Stadtteilmanagement eine große Rolle.



Abb. 10: Beteiligungsveranstaltung zur Umgestaltung der Sauerbreystraße.  
Quelle: Stadt Solingen 2017



Abb. 9: Tag der Städtebauförderung · Quelle: Stadt Solingen 2016

## 2 Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs

### 2.2 Öffnung zur Rheinschiene

Wichtiger Motor für die Entwicklung des in Solingen am westlich gelegenen Stadtteils Ohligs ist die Öffnung zur Rheinschiene, die bereits seit vielen Jahren planerisch verfolgt wird. Früher wie heute durch die Lage an wichtigen Bahnlinien und dem heutigen Solinger Hauptbahnhof getragen, gewinnt Ohligs, nicht allein aufgrund der drängenden Probleme der Bevölkerungsentwicklung in den großen Entwicklungszentren am Rhein, im regionalen Gefüge immer weiter an Bedeutung. Solingen ist seit einigen Jahren durch ein stetiges Wachstum geprägt, wozu Ohligs durch seine Lage, die Infrastrukturausstattung, das sich direkt am Hauptbahnhof anschließende größte Nebenzentrum der Region und natürlich die vorhandenen Flächenpotentiale einen maßgeblichen Beitrag leistet. Im derzeit in Erarbeitung befindlichen stadtweiten Handlungskonzept Wohnen wird dieser Entwicklung Rechnung getragen, insbesondere im Hinblick auf die kurz- und mittelfristige Dynamik auf dem Wohnungsmarkt bezogen auf den Standort Ohligs.

Die Öffnung zur Rheinschiene dokumentiert sich auch in der Beteiligung und der Auswahl der Stadt Solingen im Rahmen des Projektauftrages StadtUmland.NRW, an dem insgesamt sechzehn Städte und der Kreis Mettmann mit von der Partie sind, um die Herausforderungen der Zukunft in den Kommunen zwischen Bergischem Land und Rhein durch eine Kooperation zu bewältigen. Neben den Themen Wohnen und Siedlungsentwicklung, Mobilität und neue Infrastrukturen steht dabei auch die Frage einer produktiven Arbeitsteilung von Großstädten und ihren ländlich geprägten Nachbarkommunen im Mittelpunkt. Dabei kann Solingen insbesondere auch seine Potenziale auf der Ostseite der Bahn, die sich bereits jetzt u.a. durch verschiedene in die Zukunft gerichtete innovative Unternehmensansiedlungen auszeichnet, einbringen.

Zugleich muss parallel zur Entwicklung der Ostseite jedoch auch das Ohligser Zentrum auf der Westseite verstärkt in den Blick genommen werden, da der fortschreitende Strukturwandel im Einzelhandel (z.B. Zunahme Filialisierung und Rückgang des inhabergeführten Einzelhandels, Konkurrenz des Onlinehandels etc.) eine Auseinandersetzung mit und Lösungen für das Versorgungszentrum und die Fußgängerzone erfordert.



Karte 3: Regionale Einbindung Solingens

Quelle: Klingensstadt Solingen, Stadtdienst Vermessung und Kataster, 2018

### 3 Gesamtstädtische und regionale Strategien sowie Konzepte

Die zukünftige Entwicklung des Stadtteiles Ohligs sowie des konkreten Plangebietes ist immer auch eingebettet in die Umsetzung gesamtstädtischer und regionaler Strategien und Entwicklungskonzepte. Diesem Zusammenhang muss auch die vorliegende Konzeptfortschreibung Rechnung tragen, indem regionale und gesamtstädtische Ansätze unterschiedlicher Thematiken inhaltlich berücksichtigt werden.

Im Folgenden sollen diese Konzeptionen und Ansätze kurz vorgestellt und ihrer jeweiligen Bedeutung für den Stadtteil Ohligs beschrieben werden:

#### 3.1 Handlungskonzept Wohnen

Das derzeit in Erstellung befindliche Handlungskonzept Wohnen wird auf Basis quartiersbezogener Analysen von Wohnraumangebot und -nachfrage sowie einem umfassenden Beteiligungsprozess (akteureübergreifende Lenkungsreise und Durchführung einer telefonischen Haushaltsbefragung) gesamtstädtische und quartiersbezogene Empfehlungen zur quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung des lokalen Wohnungsmarktes liefern. Die Fertigstellung des Konzeptes ist für den Sommer 2018 vorgesehen.

#### 3.2 Kommunales Einzelhandelskonzept

Das im Dezember 2013 vom Rat der Stadt Solingen verabschiedete Kommunale Einzelhandelskonzept verfolgt unter anderem das Ziel, die Zentralen Versorgungsbereiche in Solingen und damit auch das Stadtteilzentrum Ohligs in seiner Versorgungsfunktion zu schützen und zu stärken. Vor diesem Hintergrund formuliert das Einzelhandelskonzept unter anderem grundlegende Empfehlungen und Ziele zur einzelhandelsbezogenen Weiterentwicklung des Stadtteilzentrums Ohligs. Die darüber hinaus im Konzept enthaltenen Ansiedlungsregeln kommen zudem im Rahmen der Abwägung von geplanten Einzelhandelsansiedlungen regelmäßig zur Anwendung und werden auf Ebene der Bebauungspläne sukzessive umgesetzt.

#### 3.3 Gesamtstädtische Klimaschutzaktivitäten

Seit über 20 Jahren werden in der Klingenstadt Solingen Klimaschutz- und Klimaanpassungsaktivitäten gezielt vorangetrieben. Die Stadt Solingen ist seit 1992 Mitglied im Klima-Bündnis europäischer Städte und nimmt seit 2001 (als eine der Pilotgemeinden) am European Energy Award (EEA) teil. Im Jahre 2016 wurde die Stadt Solingen zum vierten Mal erfolgreich zertifiziert.

Neben diversen Umsetzungsmaßnahmen wurden zudem Aktivitäten zur Ansprache, Einbindung und Motivation der Bevölkerung und Unternehmen durchgeführt.

Zudem organisiert die Stadt seit 2001 die Durchführung des Programms ÖKOPROFIT®, durch das Projekte der örtlichen Wirtschaft zur Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen ermöglicht und Leitfäden für energieeffiziente Bauweise von Industriegebäuden entwickelt wurden. Im Rahmen des Programms ALTBAUNEU® entwickelte die Stadt Solingen in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Solingen und den Stadtwerken ab 2006 verschiedene Beratungs- und Informationsangebote für Gebäudeeigentümer sowie ein Kompetenznetz für energetische Gebäudemodernisierungen. Zudem erfolgte die Erstellung eines Solarkatasters, das intensiv beworben wurde.

Um auch Kinder und Jugendliche für die Thematik des Klimaschutzes zu sensibilisieren, wurden Energiespar-Projekte, sogenannte Fifty/fifty-Projekte an Schulen durchgeführt.

Die Stadt Solingen verfügt darüber hinaus seit 2012 über ein integriertes Klimaschutzkonzept (IKSK) und hat 2013 die Stelle des Klimaschutzmanagements zur Koordinierung der Maßnahmenumsetzung aus dem IKSK eingerichtet. Konzeptionell wurde in den letzten vier Jahren die Basis für ein zukunftsgerichtetes Handeln im Bereich Klima und Energie gelegt. Neben dem integrierten Klimaschutzkonzept (IKSK) liegen Teilkonzepte für die Bereiche Ausbau der erneuerbaren Energien (KSTK EE), Anpassung an den Klimawandel (KSTK AK) und Klimaschutz in eigenen Liegenschaften (KieL) vor.

Darüber hinaus befindet sich, begleitet durch eine kontinuierliche und umfassende Beteiligung der Zivilgesellschaft, ein integriertes kommunales Elektromobilitätskonzept in Bearbeitung. In einem ersten Schritt soll hierbei vor allem die Ladeinfrastruktur ausgebaut werden.

Die Betroffenheit durch den Klimawandel wird im Rahmen des Klimaschutzteilkonzeptes „Anpassung an den Klimawandel“ gemeinsam für die Städte Solingen und Remscheid bewertet. Die Analysen der Betroffenheit umfassen die Themenfelder Hitze, Starkregen und Hochwasser, Starkwind und Sturm sowie schleichende Klimaänderungen. Dabei werden unterschiedliche Bewertungskriterien, wie die Verdichtung der Siedlungsstrukturen, die Bauweise,

### 3 Gesamtstädtische und regionale Strategien sowie Konzepte

öffentliches Grün, Topografie sowie sensitive Bevölkerungsanteile in der Untersuchung berücksichtigt.

Das Projekt BESTKLIMA baut auf dem bereits erstellten regionalen Klimaschutzteilkonzept zur Anpassung an den Klimawandel auf. Im Laufe des Projektes werden Vorschläge zur Integration verschiedener Anpassungsmaßnahmen für die unterschiedlichen, klimaanpassungsrelevanten Geschäftsbereiche entwickelt. Das Gesamtziel des Vorhabens besteht darin, das Klimaschutzteilkonzept „Anpassung an den Klimawandel“ gemeinsam mit den regionalen Akteuren (d.h. mit den Städten Remscheid, Solingen, Wuppertal, der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und weiteren Personen und Institutionen) umzusetzen und dabei ein übertragbares Qualitätsmanagement- und Evaluationssystem zu entwickeln.

Als Teil der Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor übermäßiger Lärmbelastung hat die Stadt Solingen die sogenannte Lärmkartierung erstellt. Dafür wurden die Solinger Hauptverkehrsstraßen erfasst, auf denen im Jahr jeweils mehr als 3 Millionen Fahrzeuge unterwegs sind. Hierauf aufbauend sollen im Lärmaktionsplan Maßnahmen festgelegt werden, die an Lärmschwerpunkten in Solingen die Lärmbelastung reduzieren.

#### 3.4 Solinger Nachhaltigkeitsstrategie – Global nachhaltige Kommune

Die Stadt Solingen erarbeitet als eine von 15 Modellkommunen bzw. Landkreisen in NRW eine Strategie zur nachhaltigen Entwicklung im Projekt „Global nachhaltige Kommune NRW“. Sie „übersetzt“ damit die von den Vereinten Nationen beschlossenen Globalen Nachhaltigkeitsziele (die sogenannte „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“) auf die kommunale Ebene, um zukunftsfähiges Handeln in Solingen weiter voranzubringen.

Mit der Erarbeitung der ersten Nachhaltigkeitsstrategie soll die lokal und global verantwortungsvolle Entwicklung Solingens weiter ausgebaut, verschiedene Fachkonzepte und Einzelstrategien zu einer Gesamtstrategie verknüpft und die Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung verstärkt werden.

Mit dem Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs und dessen Handlungsprogramm als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie zeigen sich viele sinnvolle Wechselwirkungen.

Beispielsweise definiert die Nachhaltigkeitsstrategie für das Handlungsfeld Gesellschaftliche Teilhabe das Ziel, dass ausnahmslos alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und sich die Teilhabechancen insbesondere von sozial benachteiligten Menschen bis 2023 deutlich erhöht hat (u.a. gemessen an der Nutzung vergünstigter Zugänge zu Bildungs- und Betreuungs-, Kultur-, Sport und Freizeitangeboten – aber auch gemessen an Bildungsabschlüssen oder an dem Angebot an frühzeitigen Hilfen und Präventionsmodellen). Hier können gezielte Angebote im Stadtteil die Umsetzung unterstützen.

Im Handlungsfeld Mobilität ist es unter anderem Ziel, eine emissionsarme und ressourcenschonende Fortbewegung voranzutreiben und dazu vernetzte und gut kombinierbare Mobilitätsangebote des Umweltverbundes auszubauen: Dazu gehört sowohl das operative Ziel, den Anteil des ÖPNV am Modal Split von zunächst 15 auf 20 % bis 2025 zu erhöhen, ebenso wie das Ziel, den Radverkehr bis 2023 zu verdoppeln sowie das Ziel eine quartiersbezogene Fußverkehrsstrategie bis 2022 zu entwickeln, die sich dem Grundgedanken einer BeSITZ und beSPIELbaren Stadt orientiert. Hier stellt beispielsweise die Umgestaltung der Ohligser Fußgängerzone einen ersten Umsetzungsschritt dar.

#### 3.5 Bürgerbeteiligung auf der Basis von Leitlinien

Qualitätvolle und gelungene Bürgerbeteiligung mit verpflichtenden Regeln ist wesentliche Grundlage für die in 2017 als Ergebnis eines intensiven Prozesses verabschiedeten Leitlinien zur Bürgerbeteiligung. Diese schaffen Transparenz über Ziele, Qualität, Verantwortlichkeiten und Abläufe von Bürgerbeteiligung in Solingen und geben Einwohnerinnen und Einwohnern, Politik und Verwaltung Orientierung. Zugleich beschreiben diese den

Rahmen, an denen sich die konkreten Beteiligungsprojekte orientieren. Die Fortschreibung des Integrierten Konzeptes in Ohligs mit den dazugehörigen Maßnahmen steht auf der sogenannten Vorhabenliste als Teil der Leitlinien.

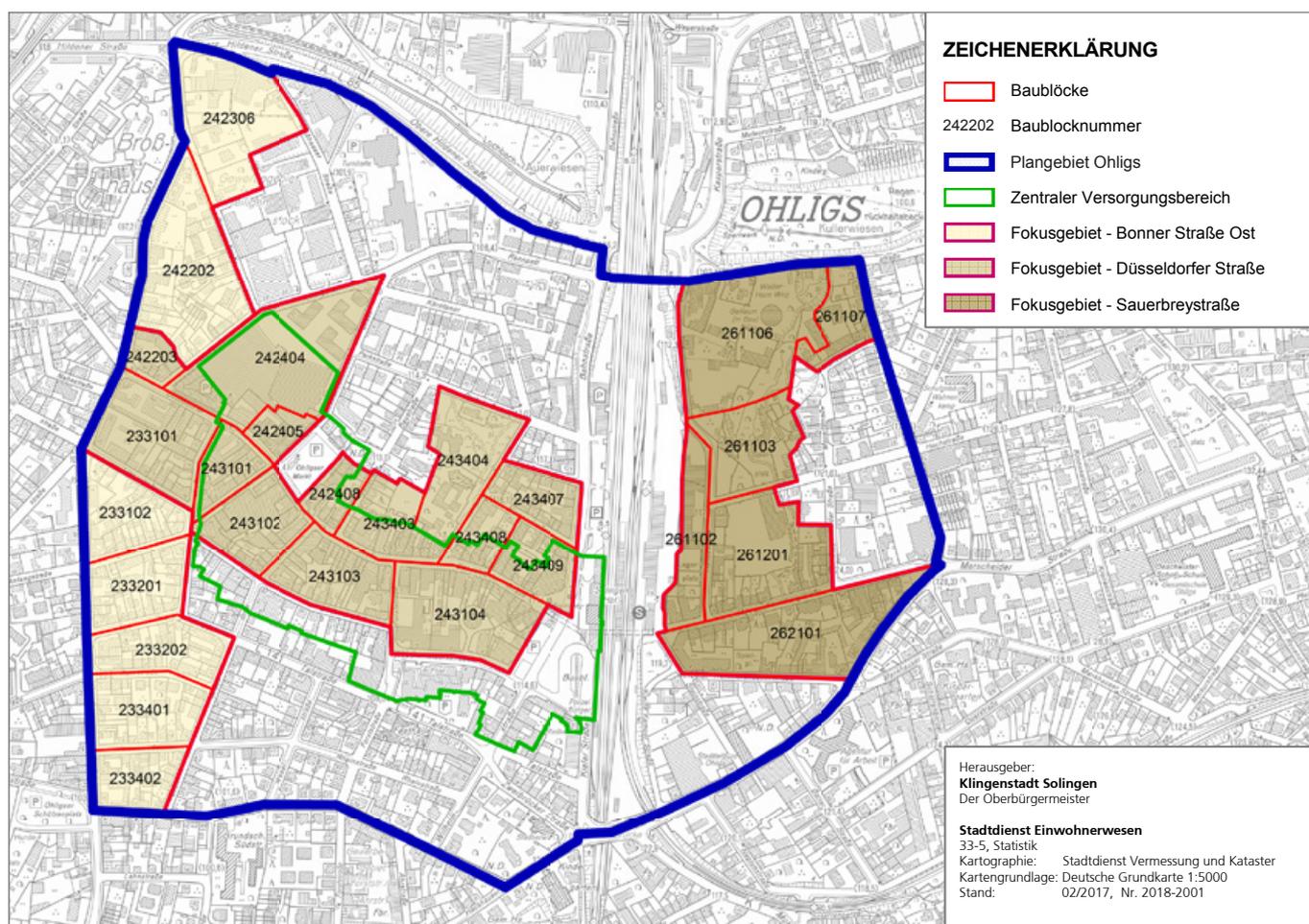
## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### 4.1 Soziodemographische Entwicklung

Grundlage für die räumliche Betrachtung des ca. 83 ha umfassenden Quartiers bildet weiterhin die Abgrenzung des Stadtumbaugebietes Ohligs aus dem im Jahr 2013 beschlossenen Integrierten Entwicklungskonzept. Die bei der Stadt Solingen neu eingeführte Sozialraumgliederung lässt es nunmehr zu, tiefer in die Quartiersanalyse einzusteigen und auf der Basis von kleinräumigen Datenanalysen Sozialräume bzw. Fokusgebiete zu identifizieren, die Auffälligkeiten und dementsprechend einen besonderen Handlungsbedarf erkennen lassen. Innerhalb des Ohligser Quartiers wurden auf dieser Basis drei Fokusgebiete abgegrenzt. Dies ist erstens die Achse entlang der Fußgängerzone Düsseldorfer Straße (vgl. Karte 4: hellbraun, ca. 16 ha).

Zweitens ist dies der östliche Teil der Bonner Straße, die das Stadtumbaugebiet im Westen begrenzt, und von dort das Eingangstor in die Fußgängerzone markiert (vgl. Karte 4: sand, ca. 10 ha inkl. östl. Ellerstraße). Ein drittes Schwerpunktgebiet bildet zudem die Verlängerung der Düsseldorfer Straße unter dem Hauptbahnhof hindurch in den östlichen Teil des Stadtumbaugebietes entlang der Sauerbreystraße (vgl. Karte 4: dunkelbraun, ca. 11 ha).

Diese drei Teilgebiete in Ohligs weisen in vielen sozialen Merkmalsbereichen deutliche Auffälligkeiten auf, die im Folgenden im Vergleich zum Fördergebiet sowie zur gesamtstädtischen Situation beschrieben werden. Die verwendeten Daten wurden von der Stadt Solingen zur Verfügung gestellt und beziehen sich – sofern nicht anders angegeben – auf den Stichtag 31.12.2016.



Karte 4: Fokusgebiete „Starke Quartiere – starke Menschen“ innerhalb der Förderkulisse Stadtumbau West Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### 4.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Im Plangebiet Ohligs wohnen etwas mehr als 6.000 Einwohnerinnen und Einwohner (6.167 EW Stand 31.12.2017). Hiervon sind mehr als die Hälfte (58%) in den drei Fokusgebieten Sauerbreystraße (791; 13%), Düsseldorfer Straße (1.485; 24%) und Bonner Straße (1.284; 21%) ansässig (vgl. Abb. 11).

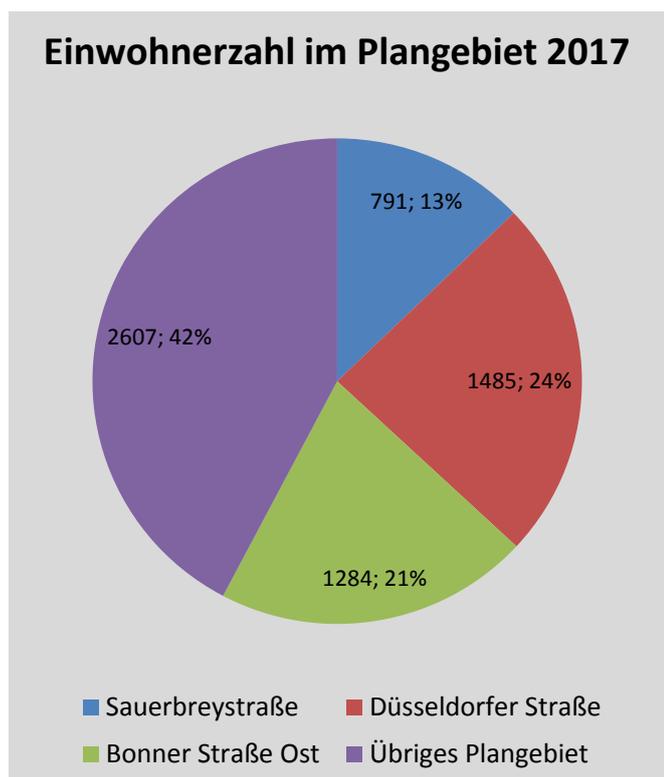


Abb. 11: Einwohnerzahl der drei Fokusgebiete im Stadtumbaugebiet Ohligs (Stand 31.12.2017)

Die Bevölkerungsentwicklung innerhalb des Plangebietes verlief in den Jahren 2007 bis 2017 ähnlich zum gesamtstädtischen Trend. Zwischen den drei Fokusgebieten im Plangebiet gibt es allerdings zum Teil deutliche Unterschiede (vgl. Abb. 12).

Während bis Ende 2011 sowohl das Plangebiet Ohligs als auch die Gesamtstadt kontinuierlich moderate Einwohnerrückgänge zu verbuchen hatten, erfolgte im Jahre 2012 eine Kehrtwende dieser Entwicklung. So reduzierte sich in den Jahren 2012 bis 2014 sowohl im Plangebiet als auch in der Gesamtstadt das negative Bevölkerungssaldo gegenüber dem Referenzjahr 2007 schrittweise, so dass seit dem Jahre 2015 auch im Plangebiet wieder Bevölkerungszu-

wächse gegenüber dem Vergleichsjahr 2007 festzustellen sind<sup>7</sup>. Wenngleich sich die Entwicklungstrends sowohl auf gesamtstädtischer als auch auf Plangebietsebene ähneln, so erweist sich die Bevölkerungsentwicklung im Ohligser Plangebiet im Vergleich zum eher gleichmäßigen Einwohnerentwicklungsverlauf auf Ebene der Gesamtstadt als sprunghaft dynamisch. So hat es in Ohligs von 2014 (minus 1,0%) auf 2015 (plus 1,2%) einen deutlichen Zuwachs, in 2016 entgegen der gesamtstädtischen Entwicklung eine Abnahme und dann im vergangenen Jahr 2017 wieder eine deutliche Bevölkerungszunahme (auf plus 2,0% im Vergleich zum Ausgangsjahr 2007) gegeben.

Für die drei definierten Fokusbereiche im Plangebiet Ohligs zeigen sich drei sehr eigene, von der allgemeinen Entwicklung losgelöste Wanderungsbilder. Am deutlichsten ist dies im Teilgebiet Bonner Straße Ost zu erkennen. Entgegen der allgemeinen Entwicklung hat es hier seit 2007 mit wenigen Ausnahmen eine durchweg wachstumsorientierte Bevölkerungsentwicklung gegeben. Entsprechend fällt die Wanderungsbilanz für die letzten 10 Jahre in diesem Teilgebiet mit plus 6,3% am höchsten aus.

Die stärkste Veränderung innerhalb der letzten 10 Jahre ist hingegen im Teilgebiet Düsseldorfer Straße festzustellen. Hier gab es bis 2011 mit minus 5,9% die stärksten Wanderungsverluste. Der anschließend allgemein positive Entwicklungstrend setzte hier nur sehr schleppend ein. Dafür gab es im vergangenen Jahr einen sprunghaften Anstieg von minus 2,9% im Vorjahr auf plus 4,7% in 2017.

Die stärkste Dynamik und gleichzeitig negativste Entwicklung innerhalb der letzten 10 Jahre verzeichnet das Teilgebiet Sauerbreystraße. Bevölkerungsverlust und -gewinn wechselten sich dort stetig ab, wobei der Zuwachs die vorherigen Einwohnerverluste in der Summe nicht ausgleichen konnte. So unterliegt das Teilgebiet Sauerbreystraße im Vergleich zum Ausgangsjahr 2007, entgegen des allgemeinen Einwohnerzuwachses in Ohligs, einem negativen Bevölkerungssaldo in Höhe von minus 3,1%. Nichtsdestotrotz konnten auch in diesem Fokusgebiet in den beiden vergangenen Jahren (2016/2017) erneut leichte Einwohnergewinne und damit ein Rückgang des negativen Einwohneraldos verbucht werden.

<sup>7</sup> Die positive Bevölkerungsentwicklung begründet sich durch Zuwanderung. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung durch Geburten und Todesfälle ist hingegen schon seit dem Jahre 1974 negativ.

## Einwohnerentwicklung in Solingen 2007 bis 2017 (Veränderung ggü. dem Referenzjahr 2007 in %)

### Gesamtstadt im Vergleich zum Plangebiet SG-Ohligs

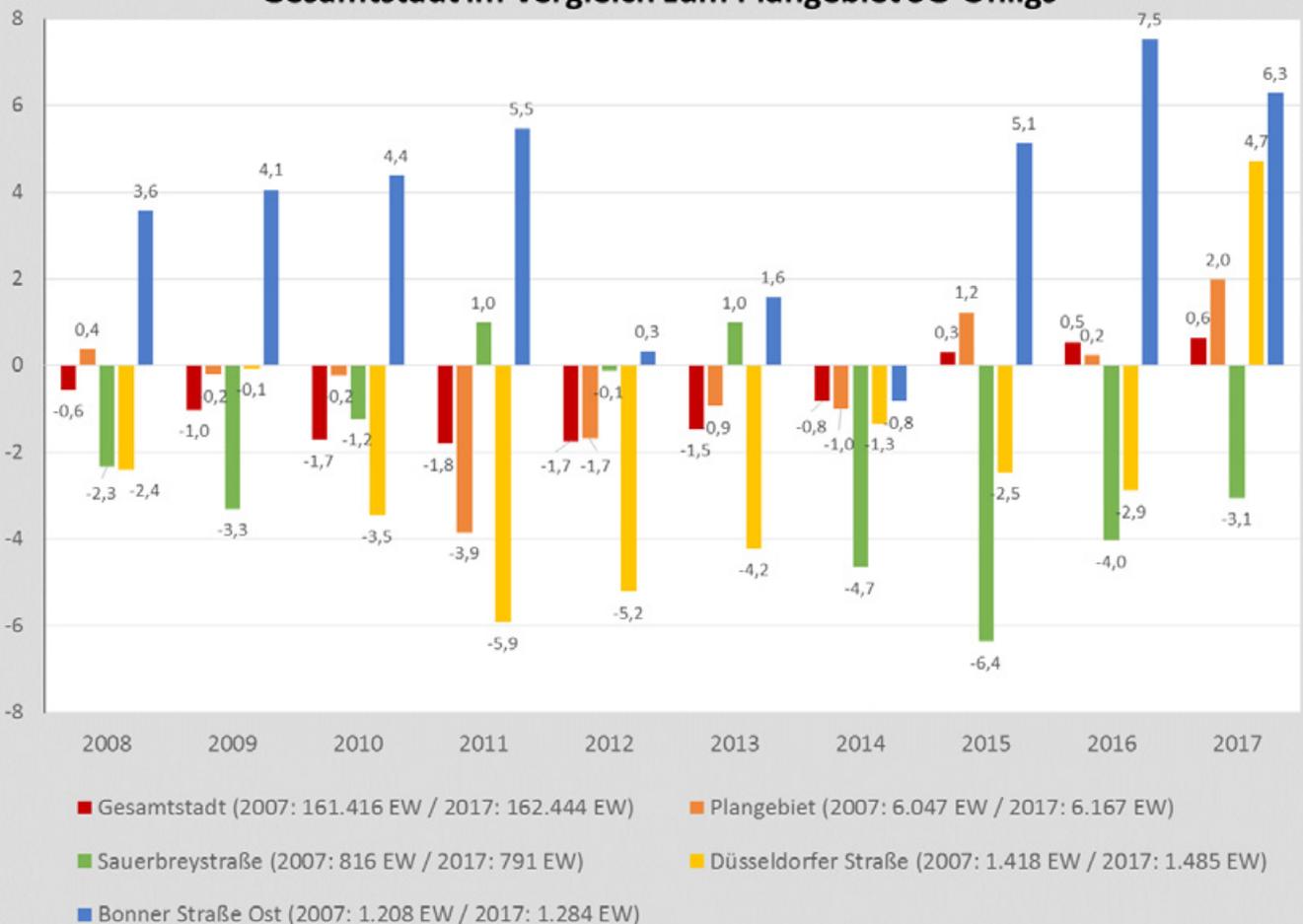


Abb. 12: Einwohnerentwicklung 2007-2017 in den drei Fokusgebieten sowie dem Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt (Referenzjahr: 2007)

### Wohndauer

Die durchschnittliche Wohndauer an einer Adresse im Plangebiet beträgt rd. 9,2 Jahre und liegt damit unter dem städtischen Durchschnittswert von 10,7 Jahren. Besonders gering ist hierbei die Wohndauer im Teilgebiet Düsseldorf Straße (7,8 Jahre), welches sich entlang der Fußgängerzone erstreckt. Auffällig ist, dass die durchschnittliche Wohndauer im Teilgebiet Sauerbreystraße mit 10,3 Jahren über dem Durchschnitt von Ohligs liegt, obgleich es hier die stärkste Dynamik und eine negative Wanderungsbilanz gibt. Dies lässt vermuten, dass die Veränderungsdynamik und das dadurch entstehende Negativbild nur von einer kleinen Gruppe der Wohnbevölkerung ausgelöst wird und der überwiegende Teil der Bevölkerung eher als eingesessen gelten kann.

### 4.1.2 Zusammensetzung der Bevölkerung

#### Alter

Im gesamtstädtischen Vergleich präsentiert sich das Plangebiet als vergleichsweise junger Stadtteil. Das Durchschnittsalter liegt mit 42,7 Jahren unter dem städtischen Durchschnitt von 44 Jahren. In den drei Fokusgebieten ist das Durchschnittsalter mit 40,4 bis 40,7 Jahren besonders niedrig. Dies spiegelt sich auch im jeweiligen Altenquotient<sup>8</sup> wieder. Dieser liegt mit 23,4% deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 34,3%.

<sup>8</sup> Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren im Verhältnis zur Gruppe der 18 bis 64-Jährigen

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

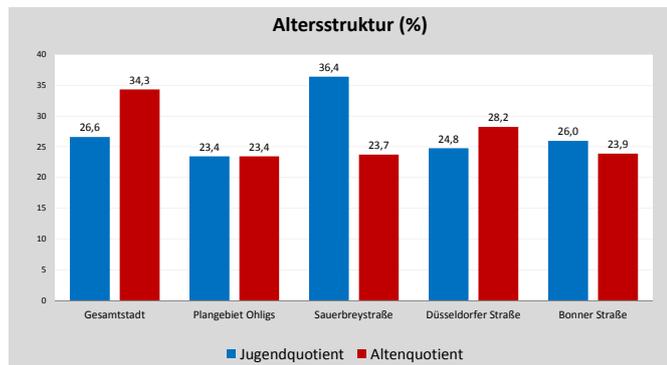


Abb.13: Altersstruktur der drei Fokusgebiete im Stadtumbaugebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

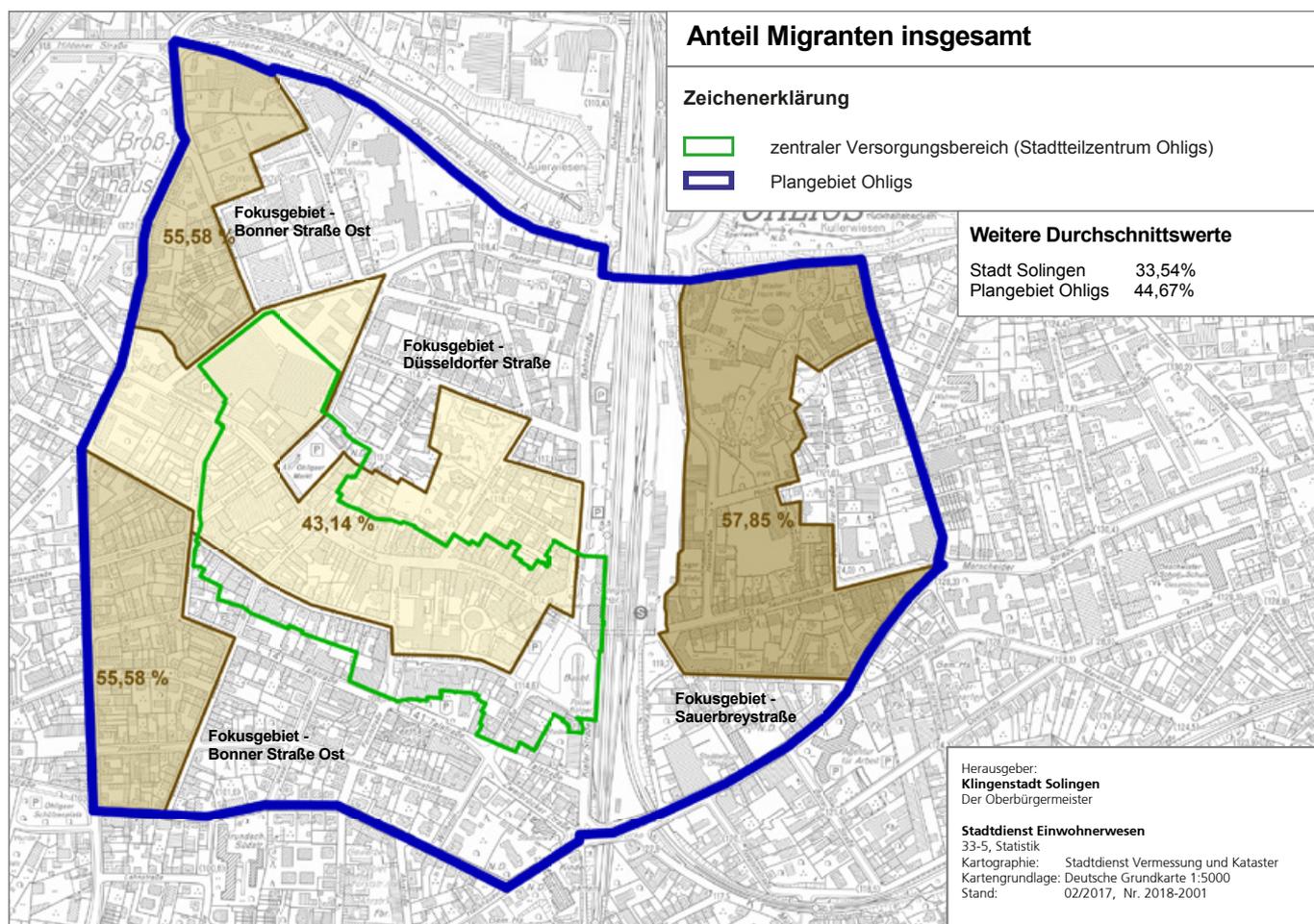
Auffällig ist jedoch, dass der Jugendquotient<sup>9</sup> im Plangebiet niedriger ausfällt als der Vergleichswert auf Stadtebene. Angesichts der zuvor geschilderten Altersstruktur mag dies erstaunen. So zeigt lediglich das Fokusgebiet Sauerbreystraße mit 36,4% einen im Vergleich zur Gesamtstadt

<sup>9</sup> Anteil von unter 18-Jährigen im Verhältnis zur Gruppe der 18 bis 64-Jährigen

(26,6%) sowie zu den übrigen Fokusgebieten deutlich überdurchschnittlichen Jugendquotienten. Dieser hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen steht im Zusammenhang mit dem gleichfalls hohen Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in diesem Fokusgebiet.

### Herkunft

Ohligs ist ein bunter Stadtteil, der durch einen hohen Anteil an Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund geprägt wird: Von den Einwohnerinnen und Einwohnern des Plangebietes hat ca. jede/r Vierte keinen deutschen Pass (26,3%). Der Anteil der Bevölkerung ohne deutschen Pass liegt damit deutlich über dem Vergleichswert auf Stadtebene mit ca. 15,9%. Eine besonders hohe Konzentration der ausländischen Bevölkerung ist dabei im westlichen Fokusgebiet, also der Bonner Straße anzutreffen (35,5%). Aber auch im östlichen Fokusgebiet, dem Gebiet Sauerbreystraße, liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung mit 30,7% über dem Durchschnittswert des gesamten Plangebietes.



Karte 5: Anteil der migrantischen Bevölkerung in den Fokusgebieten des Plangebietes Ohligs

Mehr als ein Drittel der ausländischen Bevölkerung im Plangebiet hat dabei die italienische Staatsbürgerschaft. Einzig im Teilgebiet Sauerbreystraße überwiegt die türkische Bevölkerung mit 34,2%.

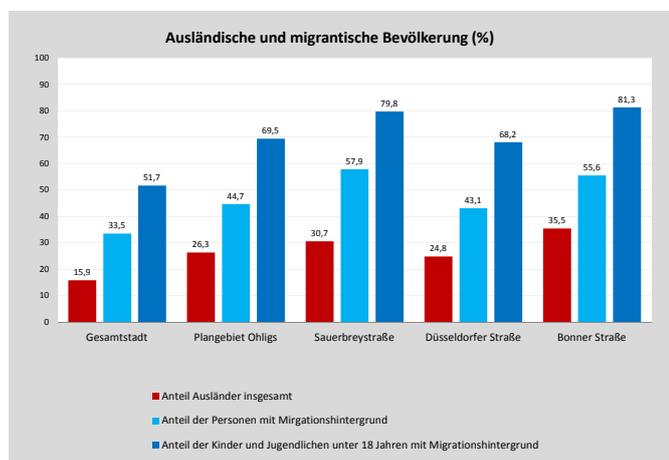


Abb. 14: Ausländische und migrantische Bevölkerung in den drei Fokusgebieten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Bei der Betrachtung der Menschen mit Migrationshintergrund wird deutlich, dass der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe sowohl im Plangebiet Ohligs als auch in den drei Fokusgebieten stark erhöht ist. So haben im Quartier fast 45 % der Menschen einen Migrationshintergrund. Auf gesamtstädtischer Ebene liegt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung hingegen bei etwa 33,5%. In den beiden Teilgebieten Sauerbreystraße und Bonner Straße sind die jeweiligen Bevölkerungsanteile mit 57,9% und 55,6% sogar noch höher.

Dieses Phänomen zeigt sich ebenfalls bei der Betrachtung der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund. Während in der Gesamtstadt 51,7% aller Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben sind es im Plangebiet knapp 70%. In den Teilgebieten Sauerbreystraße und Bonner Straße liegen die Anteile sogar bei 79,8% und 81,3%.

Weniger ins Gewicht fallen dabei Flüchtlinge mit Aufenthaltsgenehmigung. Im Plangebiet Ohligs leben derzeit 131 Flüchtlinge (Stand 31.12.2017). Dies entspricht in etwa dem Anteil der Einwohner im Plangebiet im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (3,8%). Ein Großteil der Flüchtlinge wohnt dabei in den Fokusgebieten Düsseldorf Straße (47) und Bonner Straße (40). Auf das Fokusgebiet Sauerbreystraße entfallen hingegen die wenigsten Flüchtlinge (16).

### 4.1.3 Armut

Das Plangebiet, vor allem aber die drei Fokusgebiete, sind überdurchschnittlich von Armut betroffen. Dies zeigt sich unter anderem in der Arbeitslosenrate<sup>10</sup>. Während das Plangebiet mit 8,2% leicht über dem städtischen Durchschnitt von 7,2% liegt, sticht das Teilgebiet Sauerbreystraße mit einer Arbeitslosenrate von 14,7% deutlich heraus.

In Bezug auf die ausländische Bevölkerung fällt die Arbeitslosenrate indes noch höher aus. Mit 11,9% liegt das Plangebiet Ohligs hier zwar leicht unter dem städtischen Durchschnitt, allerdings weisen die Fokusgebiete Sauerbreystraße und Düsseldorf Straße mit knapp 19 % bzw. 15 % vergleichsweise hohe Werte auf.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Jugendarbeitslosigkeit. Während der Anteil der jugendlichen Arbeitslosen in der Gesamtstadt und dem Plangebiet bei rund 4,4% liegt, stechen die Fokusgebiete Sauerbreystraße und Düsseldorf Straße mit nochmals erhöhten Werten hier deutlich heraus. Im Gebiet Sauerbreystraße fällt demnach die Arbeitslosenrate mit rund 7,8% fast doppelt so hoch aus wie auf Ebene der Gesamtstadt.

Knapp die Hälfte der Arbeitslosen innerhalb des Untersuchungsgebietes gehört dabei zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen.

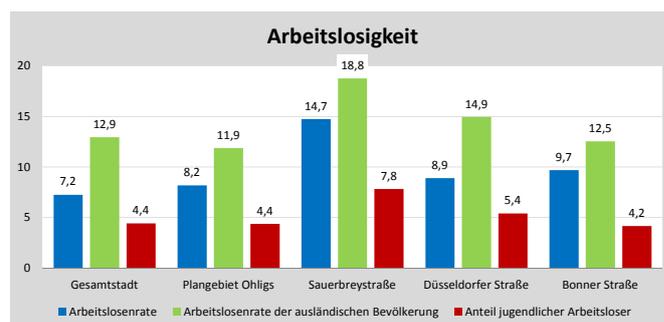


Abb. 15: Arbeitslosigkeit in den drei Fokusgebieten des Stadtumbaugebietes in Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

<sup>10</sup> Anteil der Arbeitslosen (nach SGB II und SGB III) bezogen auf die Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

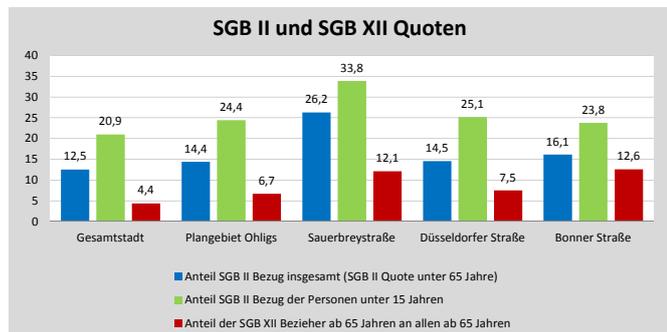
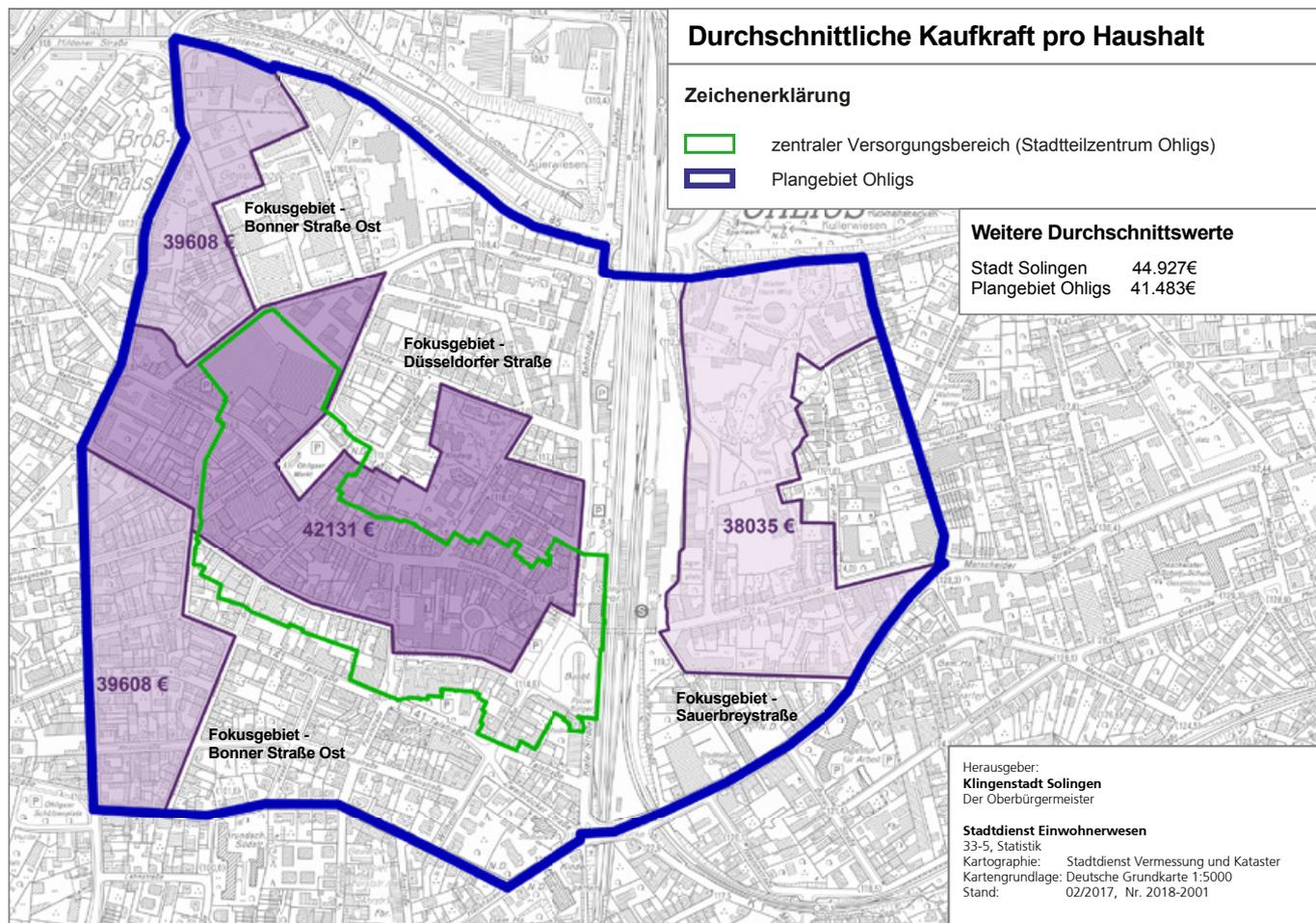


Abb. 16: SGB II- und SGB XII-Quoten in den drei Fokusgebiete im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Ähnlich gestaltet sich die Situation bei den Bezieherinnen und Beziehern von Leistungen nach SGB II: Während stadtweit 12,5% aller 18 bis 64-Jährigen Leistungen nach dem SGB II empfangen, sind es im Untersuchungsraum rund 14,4%. Die Verteilung innerhalb des Plangebietes ist dabei

keineswegs gleichmäßig, sondern weist eine starke Konzentration im Fokusgebiet Sauerbreystraße auf. Hier liegt die Quote bei 26,2% und ist damit fast dreimal so hoch wie der städtische Durchschnitt.

Weitere Anzeichen für Armut ergeben sich zudem im Hinblick auf die Verteilung der durchschnittlichen Kaufkraft pro Haushalt (bezogen auf das Jahr 2017): Diese liegt im Untersuchungsgebiet mit ca. 41.500 € fast 3.500 € unter dem städtischen Durchschnitt. Besondere Problemlagen ergeben sich in diesem Zusammenhang innerhalb des Fokusgebietes Sauerbreystraße. Mit einer durchschnittlichen Kaufkraft von rund 38.000 € pro Haushalt verfügen die hiesigen Einwohner lediglich über ein Kaufkraftniveau, welches in Relation zum gesamtstädtischen Vergleichswert um fast 16% niedriger ausfällt.



Karte 6: Durchschnittliche Kaufkraft in den drei Fokusgebieten im Stadtumbaugebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

## Altersarmut

Auch die Altersarmut rangiert im Plangebiet auf vergleichsweise hohem Niveau. Der Anteil der Personen, die Grundversicherung im Alter beziehen (SGB XII Empfänger ab 65 Jahren), liegt demnach mit rund 6,7% deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 4,4%.

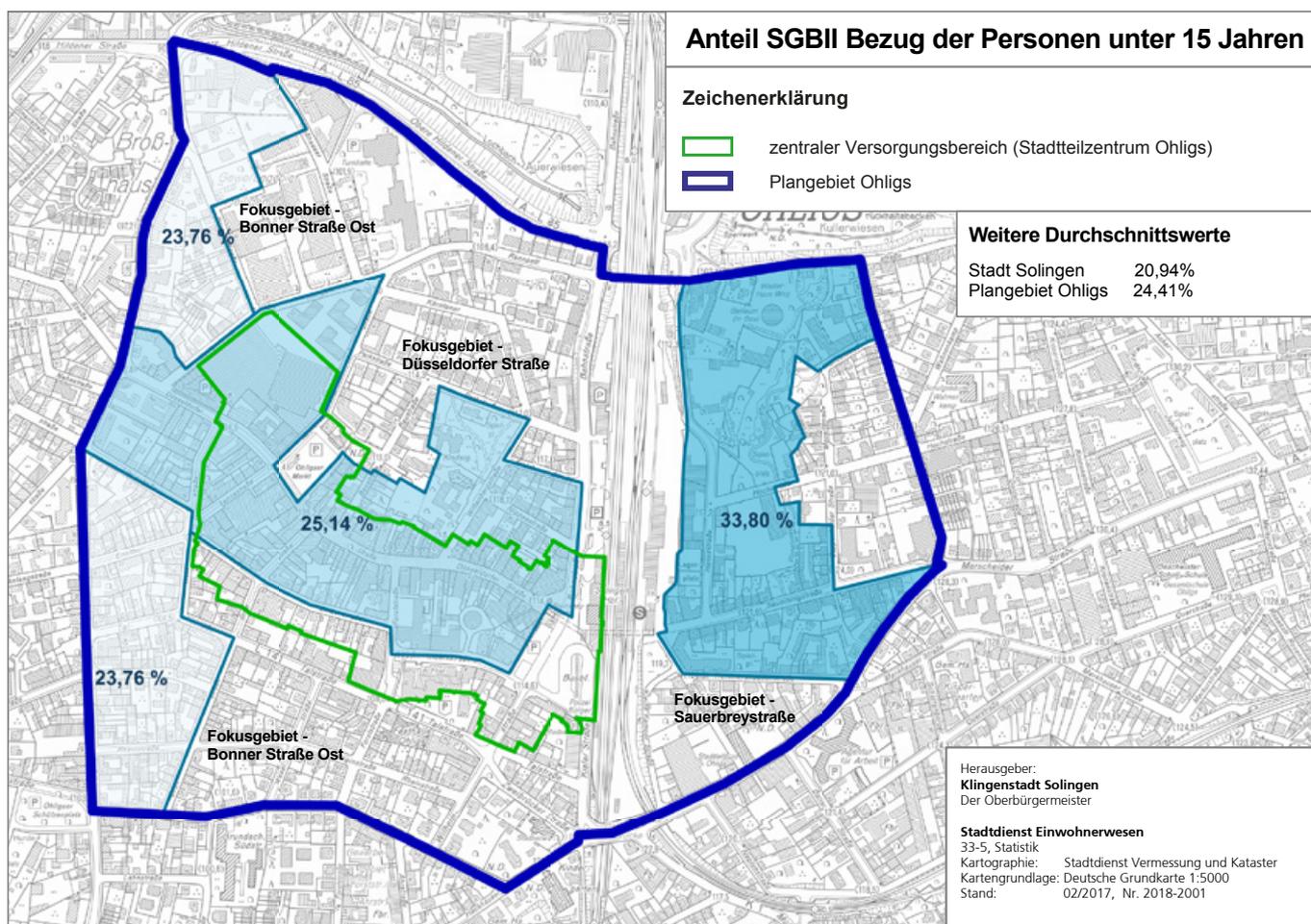
Eine besondere Konzentration von Altersarmut ist dabei in den Fokusgebieten Sauerbreystraße (12,1%) und Bonner Straße (12,6%) zu beobachten. Hier ist der Anteil der Empfänger nach SGB XII fast dreimal so hoch wie auf gesamtstädtischer Ebene.

## Kinderarmut

Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren mit SGB-II-Bezug zeigt zudem, dass gerade Kinder anteilig noch stärker von Armut betroffen sind. So lebt etwa jedes vierte Kind (unter

15 Jahren) innerhalb des Plangebietes in einer SGB-II-Bedarfsgemeinschaft (24,4%) (vgl. Abb. 16). Zum Vergleich trifft dies hingegen auf gesamtstädtischer Ebene nur auf jedes fünfte Kind zu. Im Fokusgebiet Sauerbreystraße gestaltet sich diese Situation jedoch noch deutlich verschärft. So lebt hier immerhin schon mehr als jedes dritte Kind in einer SGB-II-Bedarfsgemeinschaft.

In diesem Zusammenhang fällt insbesondere auf, dass auch der Anteil der Kinder, die bei Kitabeginn ab drei Jahren in SGB-II-Bezug stehen, innerhalb des Plangebietes deutlich erhöht ist. Mit rund 43,8% liegt der Anteil dieser Kinder um ca. 10 Prozent höher als dies auf gesamtstädtischer Ebene der Fall ist. Dabei ist vor allem in den beiden Fokusgebieten Sauerbreystraße (62,5%) und Düsseldorfer Straße (50%) eine stark überdurchschnittliche Konzentration von Kindern über drei Jahren im SGB-II-Bezug festzustellen.



Karte 7: Anteil SGB II-Bezug der Personen unter 15 Jahren in den Fokusgebieten

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

Ähnlich gestaltet sich die Situation auch bei den Kindern, die bei Kitabeginn unter drei Jahre alt sind und die im SGB-II-Bezug stehen. So ist ihr Anteil im Vergleich zur gesamtstädtischen Situation im Durchschnitt innerhalb des Plangebietes zwar nur leicht erhöht (Gesamtstadt: 24,5%, Stadtumbaugebiet: 26,7%). Doch weist auch hier das Fokusgebiet Sauerbreystraße mit ca. 52% einen deutlich überdurchschnittlichen Anteilswert aus.

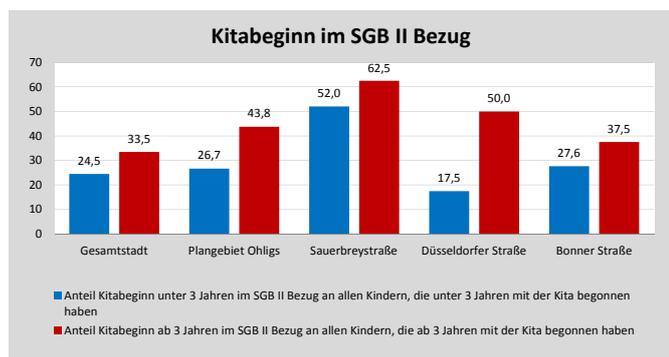


Abb.17: Kitabeginn im SGB II-Bezug in den drei Fokusgebieten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

In Solingen werden nach der Elternbeitragssatzung Haushalte mit einem Einkommen von unter 12.500 € von Kita-Beiträgen befreit. Im Vergleich zu anderen Städten liegt diese Grenze relativ niedrig (siehe beispielsweise Stolberg: 16.000 €, Herne: 17.500 €, Dortmund: 18.000 €). Im Plangebiet Ohligs betrifft dies immerhin schon 16,3% aller Haushalte mit Kindern in der Tagesbetreuung. In den Fokusgebieten Bonner Straße (17,7%) und Düsseldorfer Straße (25%) fällt dieser Anteil sogar noch einmal höher aus. Im Fokusgebiet Sauerbreystraße befinden sich indes fast zwei Drittel (62,5%) aller Haushalte mit Kindern im Kita-Alter in der niedrigsten Einkommensklasse. Dies weist darauf hin, dass offenbar ein großer Teil der Kinder in den Fokusgebieten in prekären Lebensverhältnissen aufwächst<sup>11</sup>.

<sup>11</sup> Die berechnete Quote bezieht sich auf alle Kinder, für die tatsächlich Elternbeiträge bezahlt werden müssen. Dies schließt somit Kinder im letzten Kitajahr vor der Einschulung sowie Geschwisterkinder aus, die generell in Solingen beitragsbefreit sind, da nur für das jeweils teuerste Kind in der Kindertagesbetreuung und im Bereich des offenen Ganztags ein Elternbeitrag anfällt.

Darüber hinaus ist das Fokusgebiet Sauerbreystraße durch einen deutlich erhöhten Anteil der alleinerziehenden Haushalte gekennzeichnet. Mit rund 13,6% rangiert der dortige Anteil der alleinerziehenden Haushalte auf einem Niveau, welches doppelt so hoch ausfällt als auf Ebene der Gesamtstadt und des übrigen Plangebietes. Ein überdurchschnittlicher Anteil dieser alleinerziehenden Haushalte (50,9% im Vergleich zu 44% in der Gesamtstadt) bildet dabei gleichzeitig Bedarfsgemeinschaften. Ihr Anteil an den alleinerziehenden Haushalten fällt insbesondere im Fokusgebiet Sauerbreystraße mit rund 73,2% besonders hoch aus.

Ein weiterer Indikator zur Analyse der Familiensituation ist die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (HzE). Während im Plangebiet im Schnitt weniger Hilfen zur Erziehung in Anspruch genommen werden als in der Gesamtstadt (37 im Vergleich zu 44 von 1.000 Personen<sup>12</sup>), sticht auch in diesem Zusammenhang das Fokusgebiet Sauerbreystraße mit überdurchschnittlichen Fallzahlen von ca. 56 Fällen auf 1.000 Personen deutlich hervor (Stand: 2015-2016).

### 4.1.4 Bildung

Für das Stadtumbaugebiet sind insbesondere die beiden Grundschulen Bogenstraße (234 Schülerinnen und Schüler) und Südstraße (195 Schülerinnen und Schüler) sowie die Geschwister Scholl Gesamtschule von Bedeutung und werden daher im Folgenden näher betrachtet. Die verwendeten Daten stammen aus der amtlichen Schulstatistik und beziehen sich auf das Schuljahr 2016/2017.

Die Schulübergangsquote zum Gymnasium liegt gesamtstädtisch bei 31%. Bezogen auf die beiden gebietsnahen Grundschulen ist diesbezüglich eine Polarisierung zu erkennen. Während der Anteil der Gymnasiasten von der Grundschule Bogenstraße mit 14% nicht mal halb so groß ist wie der gesamtstädtische, weist die Grundschule Südstraße mit 37,5% einen überproportional hohen Anteil an Übergängen zum Gymnasium auf.

<sup>12</sup> Anzahl der geleisteten Hilfen zur Erziehung (ambulant und stationär) bezogen auf 1000 Personen unter 21 Jahren

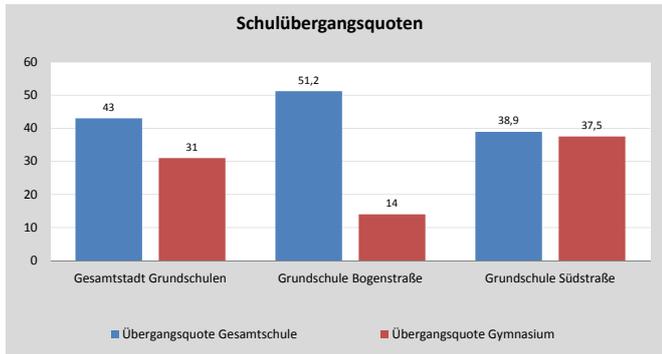


Abb. 18: Schulübergangsquoten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

In Bezug auf die Herkunft der Kinder wird deutlich, dass alle drei gebietsnahen Schulen einen erhöhten Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund aufweisen. Vor allem die beiden Grundschulen stechen hierbei mit 57,3% (Bogenstraße) und 52,8% (Südstraße) gegenüber der Gesamtstadt (48,6%) hervor. Ein ähnliches Bild ergibt sich in Bezug auf die weiterführenden Schulen. Während 42,7% der Kinder an der Geschwister Scholl Gesamtschule einen Migrationshintergrund haben, sind es stadtweit lediglich 34,8% (in Bezug auf Schulen im Sekundarbereich).

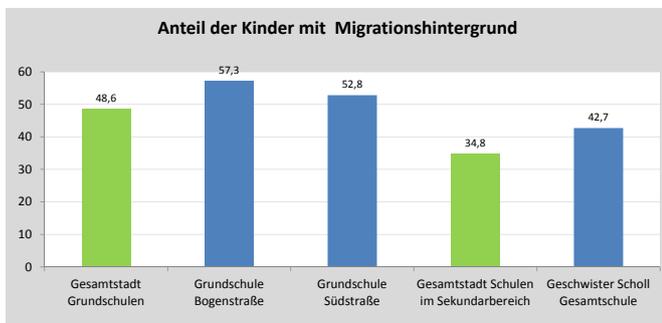


Abb. 19: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an Schulen im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Weitere Auffälligkeiten gibt es in Bezug auf die SGB II-Quote (bezogen auf die Übergänger der letzten drei Schuljahre). Diese liegt an der Grundschule Bogenstraße mit 30,5% deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 23,9%. An der Grundschule Südstraße hingegen ist der Anteil mit 16,5% relativ gering. Die Geschwister Scholl Gesamtschule weist im Vergleich mit dem städtischen Durchschnitt im Sekundarbereich (23,9%) einen deutlich erhöhten Wert von 32,7% auf.

## Fazit/ Handlungsbedarf

Das Plangebiet Ohligs wird von Familien geprägt, die im gesamtstädtischen Vergleich teilsräumlich einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben. Überproportional viele dieser Haushalte in den Fokusgebieten sind von Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsbenachteiligung betroffen. Viele haben einen Migrationshintergrund. Insbesondere die Kinderarmut sticht in den Fokusgebieten hervor. Gleichzeitig sind die meisten Familienhaushalte jedoch nicht als extrem benachteiligt zu bezeichnen. Sie stehen häufig nicht im unmittelbaren Fokus der Hilfesysteme, da keine akute Notlage besteht. Diese Familien sind die klassische Zielgruppe von Präventionsmaßnahmen im Sinne einer Präventionskette.

Ebenso leben hier viele Haushalte ohne Leistungsbezug und Unterstützungsbedarf. Diese sind ebenso über Maßnahmen zum Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Aufgabe des integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Ohligs muss es sein, den sozialen Zusammenhalt im Stadtumbaugebiet Ohligs insgesamt zu stabilisieren.

## 4.2 Themen im Blickpunkt

### 4.2.1 Soziale Einrichtungen und Angebote

#### Kitaversorgung:

- Im gesamten Stadtteil Ohligs / Aufderhöhe / Merscheid gibt es insgesamt 23 Kitas, drei davon befinden sich im Zielgebiet (Städtische Kita Ohligs, ev. Kita Parkstraße und ab Ende 2018 / Anfang 2019 Kita Pinocchio 3), sechs in unmittelbarer Nähe.
- Die Versorgungssituation ist im Stadtteil überdurchschnittlich gut, d.h. im U3-Bereich liegt sie bei 28,6% (311 Plätze) (Durchschnitt 26,9%), im Ü3-Bereich bei 106,4% (1.137 Plätze) (Durchschnitt: 101,7%). Zusammen mit den Angeboten in der Tagespflege wird die Quote von 35% im U3-Bereich erfüllt.
- U.a. aufgrund des Bauprojektes in der Ohligser Innenstadt (Olbo) wird der Platzbedarf sehr wahrscheinlich ansteigen, so dass der Kita-Ausbau im Stadtteil weiter vorangetrieben werden muss. Somit würde – sofern die Stadt hier nicht tätig werden würde – 2020/2021 mit einem Platzmangel zu rechnen sein.
- Aufgrund der Erfahrung ist bekannt, dass die meisten Kinder in den Kitas aus dem Stadtteil kommen.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### Schule:

- Im Zielgebiet selber gibt es keine Grundschule, diese befinden sich ca. 50 bzw. 200 Meter davon entfernt (GS Südstraße, GS Bogenstraße). Beide Schulen werden gemäß dem Leitspruch „Kurze Beine, kurze Wege“ vor allem von Kindern aus dem Sozialraum besucht.
- Für den Übergang in das weiterführende Schulsystem sind für einen Großteil der Schülerinnen und Schüler die nahegelegene Geschwister-Scholl-Gesamtschule (Querstraße), das Humboldtgynasium (Humboldtstraße), die Albert-Schweitzer-Realschule (Kornstraße) und die Carl-Ruß-Förderschule (Fürker Straße) von Relevanz, da diese Schulen das dem Plangebiet am nächsten gelegene, weiterführende Schulangebot darstellen.

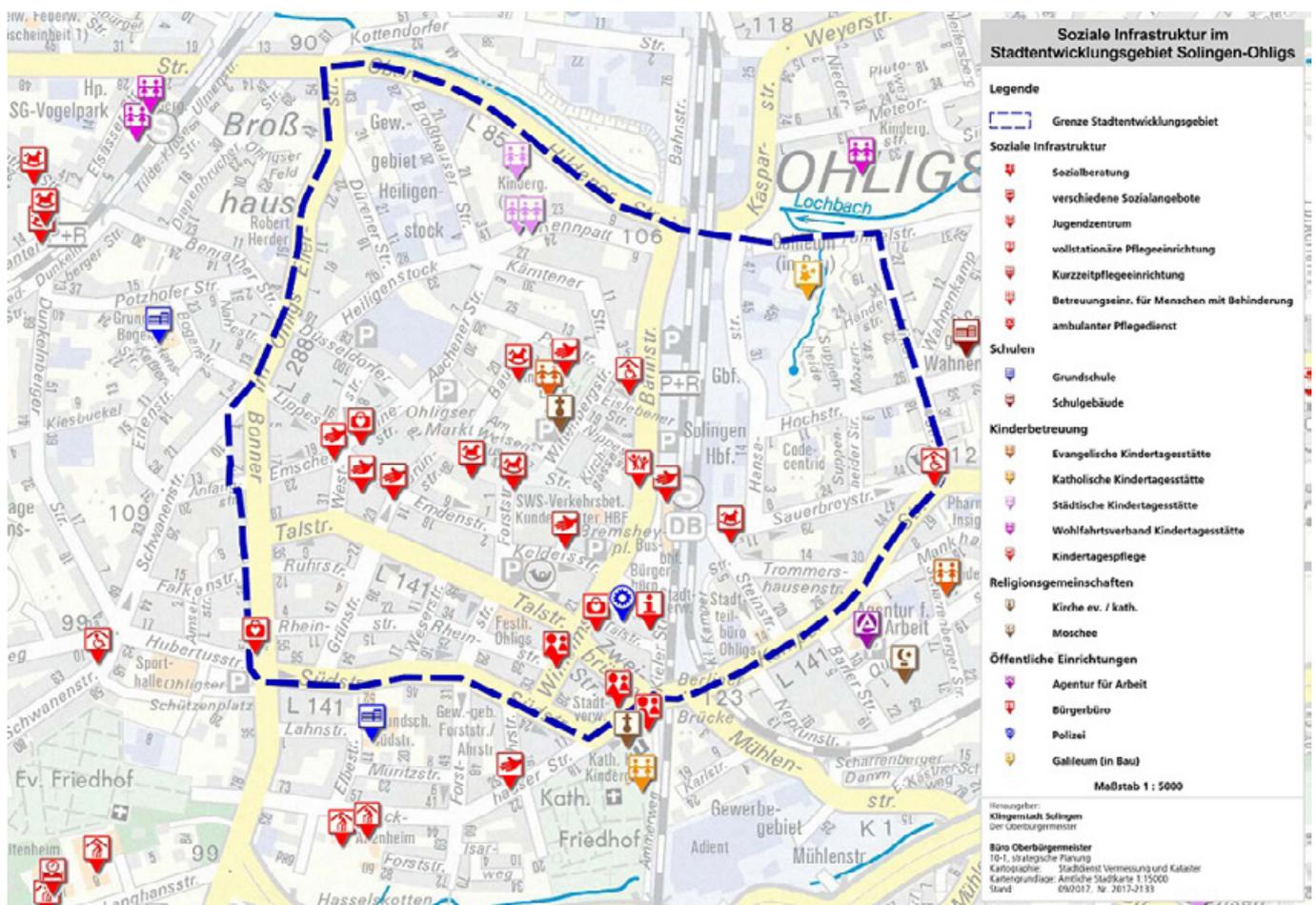
Im Plangebiet Ohligs gibt es vielfältige Angebote für die verschiedenen Lebensphasen, sowie lebensphasenübergreifende Angebote. Die nachfolgende Karte gibt einen Überblick über die bereits existierenden sozialen Einrichtungen im Gebiet sowie in der näheren Umgebung.

### Soziale Infrastruktureinrichtungen und ihre Träger

Die **AWO** liegt mit ihrer Erziehungsberatungsstelle sowie dem Familienhilfezentrum (FHZ+) im Zentrum von Ohligs. Hinzu kommen eine Jugendwohngruppe sowie Seniorenangebote im Stadtteil Ohligs. Die niederschweligen Angebote des Familienhilfezentrums sowie die Erziehungsberatungsstelle haben eine wichtige Funktion im Stadtteil Ohligs, Aufderhöhe und Merscheid für Familien, Alleinerziehende, etc. Die AWO ist für den Ausbau der Präventionsketten ein sehr wichtiger Partner für das Jugendamt.

Die **Caritas** ist vor allem im Bereich der Migrationsarbeit im Stadtteil Ohligs aktiv. Ihr Angebot umfasst u.a. Sprachkurse, Fortbildungen, Entwicklung von beruflichen Perspektiven, Betreuung von Neuzugewanderten etc.. Die Caritas ist außerdem Träger der OGS an den Grundschulen Bogenstraße und der Südstraße.

Das **InterJu** ist in Ohligs die zentrale Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Nähe des Solinger Hauptbahnhofes. Jugendcafe, Gruppenangebote, Hausaufgaben-



Karte 8: Soziale Infrastruktureinrichtungen im Stadtteilentwicklungsgebiet Solingen-Ohligs · Quelle: Stadt Solingen, SD 60-2

betreuung, internationale Begegnungsmaßnahmen, Beteiligung an Festen und Aktionen im Stadtteil Ohligs sind die zentralen Bestandteile der Arbeit. Träger ist der Verein zur Förderung der Internationalen Jugendbegegnung e.V.. Der Verein wurde nach dem Solinger Brandanschlag 1993 gegründet mit dem Ziel einen lebendigen Ort mit einem vielfältigen Angebot für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft zu schaffen. Der Standort in zentraler Lage ist optimal. Allerdings ist das Gebäude in dem das InterJu untergebracht ist, aufgrund seiner verwinkelten Raumstruktur sehr unübersichtlich und nicht ideal nutzbar. Eine Standortverlagerung im Zentrum von Ohligs wird momentan geprüft.

Die **Katholische Kirchengemeinde St. Joseph** (Hackhauser Straße) sowie die **evangelische Kirchengemeinde Ohligs** (Wittenbergstraße) haben Gemeindezentren mit unterschiedlichen Angeboten am Rande des Stadtzentrums bzw. direkt im Stadtzentrum. Die Angebote betreffen alle Altersgruppen. Die beiden Kirchen sind wichtige Partner in der sozialen Infrastruktur von Ohligs und fest in den Stadtteilstrukturen verankert.

### **Lebensphase Frühe Hilfen (Schwangerschaft bis Kita-Eintritt)**

Für Schwangere gibt es in Ohligs und auch stadtweit Angebote der Schwangerenberatung und Sexualpädagogik von ProFamilia. Darüber hinaus gibt es keine Angebote für Schwangere.

Für Kinder unter dem Kita-Alter gibt es in Ohligs verschiedene Angebote. Zum einen gibt es Frühförder- und Beratungsstellen mit Heilpädagogischen Angeboten für Kinder. Zum anderen bietet die AWO im Programmgebiet Babygruppen und Elternkurse zur Stärkung der Mutter-Kind-Interaktion und zur Förderung der Wahrnehmung bei Babys an.

Ein weiterer wichtiger Baustein im Bereich der Frühen Hilfen ist das Präventionsmodell **KinderZUKUNFT** des städtischen Klinikums (in Zusammenarbeit mit dem SD Jugend). Es dient der Früherkennung und Unterstützung von Risikokindern mit erhöhter Vulnerabilität und/oder Familien mit psychosozialen und gesundheitlichen Belastungen. Ziel der Maßnahme ist, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – gesund aufwachsen und dass die Beziehungs- und Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wird.

Ausgehend aus der Früherkennung von „KinderZUKUNFT“ werden Familien in Angebote vermittelt, z.B. die Weiterleitung in ein Familienhilfezentrum oder an eine Familienhebammen/-kinderkrankenschwester. Es gilt, weitere Familienhebammen/-kinderkrankenschwester zu gewinnen, um den Bedarf in den Frühen Hilfen decken zu können. Gleichzeitig müssen bindungsfördernde Angebote nach der Geburt weiter ausgebaut werden.

Die Stadt Solingen bereitet derzeit Angebote zum Aufbau von Unterstützungssystemen während der Schwangerschaft vor, welche in Ohligs wie auch in der Gesamtstadt wirksam werden sollen.

In Ohligs plant die AWO zudem den Aufbau einer Elternwerkstatt sowie einer türkischen Elternwerkstatt zur Erweiterung der Familienkompetenz. Diese sollen voraussichtlich im September 2018 an den Start gehen.

### **Lebensphase Kita**

Über das normale Kita-Angebot hinaus gibt es in Ohligs die KiTa Don Bosco der Caritas, welche einen Fokus auf Sprach- und Persönlichkeitsförderung setzt. Desweiteren fördert die AWO-KiTa Elsässer Straße in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum die Eltern-Kinder-Interaktion.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband bietet mit „PASSAGE“ ein Betreuungsangebot für Kinder aus Flüchtlingsfamilien im Kindergarten- und Vorschulalter.

Mit dem Theaterstück Gruni und Gumilla, initiiert durch die Jugendförderung, wird ein Schritt in Richtung Gewaltprävention getan.

Ein Selbstbehauptungstraining sowie Deutsch-Förderkurse für Vorschulkinder, welche von der AWO und dem Kommunalen Integrationszentrum bereits in Solingen durchgeführt werden, sollen in Zukunft auch in Ohligs angeboten werden.

### **Lebensphase Grundschule**

Die AWO verfügt in Ohligs über verschiedene Angebote für Kinder im Grundschulalter. Hierzu gehören vier Jugendgruppen, ein Sozialkompetenztraining, die Kindergruppe KIPS für Kinder psychisch erkrankter Eltern sowie eine offene Sprechstunde für Eltern und Lehrer.

Stadtweit werden zudem vier offene Elterngruppen durch die Psychologischen Dienste angeboten. Sie bieten Eltern mit auffälligen Kindern psychologische Unterstützung.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

Darüber hinaus gibt es sowohl an der Grundschule Südstraße als auch an der Grundschule Bogenstraße Angebote aus dem Bereich der Sprachförderung. Die Grundschule Südstraße sowie weitere Grundschulen im Stadtgebiet bieten in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum und Kompass das Projekt „Deutsch für den Schulstart“ an. Nach einem Sprachförderkonzept der Universität Heidelberg erfolgt hier eine begleitende Sprachförderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler beim Schuleintritt. Die Grundschule Bogenstraße bietet zudem eine spezielle Deutschförderung für Kinder mit italienischem Migrationshintergrund. Das Angebot erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Schulbüro des italienischen Konsulates.

Zum Umgang mit auffälligen Kindern haben die Psychologische Dienste – Das Coppelstift in Solingen Supervisionsgruppen für Lehrkräfte an Grundschulen ins Leben gerufen. Derzeit gibt es 16 Supervisionsgruppen an insgesamt 10 Schulen in Solingen, an den Ohligser Grundschulen gibt es bisher jedoch kein Angebot.

Im Jahr 2018 wird in Solingen zudem das Konzept Jugendhilfe an Schulen (JanS) eingeführt. Bei monatlichen Fallbesprechungen in der Schule soll hier mit allen betroffenen Fachkräften über Kinder gesprochen werden, die von Exklusion aus dem Regelsystem bedroht sind. Ziel der Beratung ist die frühzeitige Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen, die den Verbleib des Kindes in der Grundschule sichern sollen. JanS wird 2018 in einem ersten Stadtteil eingeführt, um das Konzept nach und nach auf alle Stadtteile Solingens zu übertragen.

Das gleiche trifft auf die Maßnahmen für den Verbleib des Kindes wie Sozialkompetenztraining, Emotions-Regulations-Training und erlebnispädagogische Angebote zu. Das Angebot wird in einem ersten Stadtteil eingeführt um das Konzept nach und nach auf alle Stadtteile Solingens zu übertragen.

### Lebensphase Übergang Schule / Beruf

Für ältere Kinder und Jugendliche stellt die InterJu verschiedene Angebote im Stadtteil bereit. Hierzu gehören eine Mädchengruppe, eine Tanzgruppe, ein Patenprojekt sowie weitere spezielle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Geplant ist darüber hinaus der Aufbau einer Hausaufgabenbetreuung für über 15-Jährige.

Im Bereich Übergang Schule Beruf spielt die GABE gGmbH eine wichtige Rolle. Sie macht sowohl in Ohligs als auch im übrigen Stadtgebiet verschiedene Angebote für die Zielgruppe der unter 25-Jährigen. Ein Projekt der GABE gGmbH ist die Produktionsschule. In diesem Projekt werden Jugendliche an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt und Vermittlungshemmnisse beseitigt. So werden sie auf die Übernahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung vorbereitet. In der Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) werden Jugendliche bei der Suche nach einem Betrieb sowie bei Problemen innerhalb der Ausbildung unterstützt. Desweiteren bietet die GABE gGmbH eine assistierte Ausbildung (ASA) an, in welcher Jugendliche beim Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung unterstützt und auch während der betrieblichen Ausbildung weiter betreut werden.

Während die GABE sich auf die Zielgruppe der unter 25-Jährigen konzentriert, bietet die AWO Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen für über 25-Jährige. Zu den Maßnahmen gehören u.a. Bewerbungs- und Jobcoaching, die Vermittlung in Arbeit, Praktika und Coaching sowie die Nachbetreuung bei Arbeitsaufnahme und die Führungsförderung.

## Lebensphasenübergreifende Angebote

Im Bereich der Lebensphasenübergreifenden Angebote spielen insbesondere Angebote für spezifische Zielgruppen eine wichtige Rolle. Für die Gruppe der Migranten erfolgt zum einen eine sprachliche Erstförderung von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen in internationalen Förderklassen durch das Schulamt.

Zum anderen gibt es zwei Angebote speziell für die Gruppe der anerkannten Flüchtlinge. Das Projekt Zukunft für Flüchtlinge – eine Kooperation zwischen GABE, AWO und der Caritas – unterstützt Flüchtlinge bei der Anerkennung von Arbeits- und Bildungsabschlüssen, der Vermittlung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung / Ausbildung sowie der Aufklärung über den deutschen Arbeitsmarkt. In dem Projekt Perspektive für junge Flüchtlinge der DAA Nordrhein werden Flüchtlinge unter 25 Jahren bei der Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem unterstützt.

Darüber hinaus umfassen die Angebote der Missione Cattolica Italiana SG/RS (St. Maria Empfängniskirche in Kooperation mit dem Centro Culturale Operaio Italiano e.V.) u.a. Computer-, Näh- und Kochkurse. GSM Training & Integration GmbH bietet für die Menschen aus Solingen ein Wohnungscoaching an, welches eine Lotsenfunktion für Menschen in ungesicherten oder prekären Wohnsituationen übernimmt.

In der Boutique der InterJu können Ohligser gegen einen symbolischen Euro gespendete Kleidung kaufen.

Für Menschen mit Schwerbehinderung bietet die FAW Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH eine IBBU-Inklusiv begleitete Umschulung in den ersten Arbeitsmarkt.

Das Zentrum für Integration und Bildung (ZIB) bietet Unterstützungsangebote für die Gruppe der i.d.R. über 25-Jährigen bei der beruflichen Zielfindung und dem Aufbau einer beruflichen Perspektive (z.B. Jobcoaching für Alleinerziehende), bei der Entwicklung von Bewerbungsstrategien und Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Der Psychosoziale Trägerverein unterstützt mit dem Programm Perspektive, Training, Vermittlung beim Aufbau einer beruflichen Perspektive und der Vermittlung / Psychosozialen Begleitung und Qualifizierung in den Bereichen Gartenpflege, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung.

Desweiteren hat die AWO ein breites Programm an lebensphasenübergreifenden Angeboten im Stadtteil: In einer Frauengruppe können sich Mütter aus dem Stadtteil austauschen. Eine Kinderschutzfachkraft nach §8a SGBVIII berät vor Ort Träger und Einrichtungen in Fragen des Kinderschutzes. Im Leihomaprojekt können Ehrenamtliche Kindern Zeit schenken und werden dabei von der AWO begleitet. Darüber hinaus betreibt die AWO auch Kontakt und Clearing, indem sie Bedarfe in Familien ermittelt und kurzfristige Hilfe leistet.

Desweiteren leistet die AWO „Flexible ambulante erzieherische Hilfe“ (Flex). So werden durchschnittlich etwa 50 Familien pro Monat betreut. Die Betreuung umfasst u.a. die klassische sozialpädagogische Familienhilfe und Diagnostik, die Wahrnehmung von Schutzaufträgen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, die Familienbegleitung bei Rückführung von Kindern aus stationären Einrichtungen sowie die Begleitung von Kindern mit Behinderungen und massiven Verhaltensauffälligkeiten in der Schule.

Das Angebot des Pflegekinderdienstes umfasst unterschiedliche Pflegeformen, wie z.B. (zeitlich befristete) Vollzeitpflege, familiäre Bereitschaftsbetreuung oder Verwandtenpflege.

Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Solingen. e.V. ist seit vielen Jahren im Stadtbezirk Ohligs mit haupt- und ehrenamtlichen Angeboten an mehreren Standorten aktiv. Das vielfältige ehrenamtliche Engagement soll im Sinne einer sozialräumlichen Orientierung im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben der Stadtgesellschaft gestärkt und ausgebaut und mit den hauptamtlichen Dienstleistungen im Stadtteilzentrum vernetzt werden. In dem geplanten Stadtteilzentrum sollen unterschiedliche Angebote für Menschen aller Lebensphasen vorgehalten werden.

Darüber hinaus sind in den nachfolgenden Tabellen – geordnet nach Lebensphasen – die konkret im Stadtteil Ohligs vorhandenen oder derzeit in Vorbereitung befindlichen Unterstützungsangebote dargestellt.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### Phase Frühe Hilfen (Schwangerschaft bis Kita-Eintritt)

<b>KinderZUKUNFT Solingen</b>	Präventionsmodell zur Früherkennung und Unterstützung von Risikokindern mit erhöhter Vulnerabilität und/oder Familien mit psychosozialen und gesundheitlichen Belastungen. Ziel der Maßnahme ist, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – gesund aufwachsen und dass die Beziehungs- und Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wird.	Städtisches Klinikum in Zusammenarbeit mit dem SD Jugend		
<b>Unterstützungssysteme während der Schwangerschaft</b>	Angebot befindet sich in Vorbereitung	Stadt Solingen		
<b>Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern</b>	Ausgehend aus der Früherkennung von „KinderZUKUNFT“ wird Familien eine Familienhebammen-/kinderkrankenschwester zur Verfügung gestellt.	Freiberufliche Familienhebammen/ Kinderkrankenschwestern		
<b>Bindungsfördernde Angebote: Babygruppen</b>	Marte-Meo, Elternkurse z.B zur Stärkung der Mutter-Kind-Interaktion und zur Förderung der Wahrnehmung bei Babys	AWO		
<b>Elternwerkstatt Elternwerkstatt türkisch</b>	Familienbildungsangebot zur Erweiterung der Familienkompetenz; Voraussichtlicher Beginn des Angebotes im September 2018	AWO		
<b>Schwangerenberatung</b>	Angebote der Schwangerenberatung und Sexualpädagogik	ProFamilia		
<b>Frühförder- und Beratungsstelle</b>	Heilpädagogische Angebote für Kinder	Frühförderstelle		

### Phase Kindertagesstätte

<b>Frühkindliche Erziehung – Rucksack-KiTa Projekt</b>	Förderung der Eltern-Kinder-Interaktion	AWO-KiTa Elsässer Straße in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum		
<b>Frühkindliche Erziehung - Persönlichkeitsförderung</b>	Förderung der Kinder durch pädagogisches Fachpersonal – Fokus: individuelle Sprach- und Persönlichkeitsförderung	Caritas-KiTa Don Bosco		
<b>Deutsch-Förderkurse für Vorschulkinder</b>	Referenzprojekte: Nordstadtkrokodile und ein Kurs im kommunalen Integrationszentrum.	Kommunales Integrationszentrum		
<b>PASSAGE</b>	Betreuungsangebot für Kinder aus Flüchtlingsfamilien im Kindergarten- und Vorschulalter.	Paritätischer Wohlfahrtsverband		
<b>Selbstbehauptungstraining Vorschulkinder</b>		u.a. AWO		
<b>Theaterstück Gruni und Gumilla</b>	Gewaltpräventionstheaterstück	Jugendförderung Günther Schmitz		

## Phase Grundschule

<b>Deutsch für den Schulstart</b>	Sprachförderkonzept der Universität Heidelberg → Begleitende Sprachförderung leistungsschwacher Schüler beim Schuleintritt.	Grundschule Südstraße in Ohligs sowie weitere GS im Stadtgebiet in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum und Kompass		
<b>Jugendhilfe an Schulen (JanS)</b>	Monatliche Fallbesprechungen in der Schule zu Kindern, die von Exklusion aus dem Regelsystem bedroht sind. Ziel der Beratung ist die frühzeitige Entwicklung von Unterstützungsmaßnahmen, die den Verbleib des Kindes in der Grundschule sichern sollen.	Stadt Solingen		
<b>Maßnahmen für den Verbleib des Kindes</b>	Hierzu gehören: Sozialkompetenztraining, Emotions-Regulations-Training und erlebnispädagogische Angebote. Das Angebot wird in einem ersten Stadtteil eingeführt um das Konzept nach und nach auf alle Stadtteile Solingens zu übertragen.	v.a. Fachkräfte der Schulsozialarbeit		
<b>Supervisionsgruppen für Lehrkräfte an Grundschulen</b>	Maßnahme gibt Lehrkräften Sicherheit im Umgang mit auffälligen Kindern. Derzeit gibt es 16 Supervisionsgruppen an insgesamt 10 Schulen in Solingen.	Psychologische Dienste – Das Coppelstift		
<b>Offene Elterngruppen</b>	Psychologische Unterstützung von Eltern mit auffälligen Kindern. Derzeit gibt es vier solcher Elterngruppen.	Psychologische Dienste		
<b>Deutschförderung für Kinder mit italienischem Migrationshintergrund</b>	Angebot erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Schulbüro des italienischen Konsulates.	Grundschule Bogenstraße		
<b>Jungengruppen (4 x)</b>	Freizeitaktivitäten in der Gruppe	AWO		
<b>Sozialkompetenztraining</b>		AWO		
<b>Kindergruppe KIPS</b>	Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern	AWO		
<b>Offene Sprechstunde an Schulen</b>	Bei Bedarf für Eltern und Lehrer. Unter anderem Beratung von Eltern zu Erziehungsfragen und zu sozialrechtlichen Angelegenheiten.	AWO		

 = Angebot läuft  = in Vorbereitung

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### Phase Übergang Schule / Beruf

<b>Hausaufgabenbetreuung</b>	Zielgruppe: über 15-Jährige	InterJu		
<b>Mädchengruppe</b>	Zielgruppe: 12- bis 15-Jährige Mädchen	InterJu		
<b>Tanzgruppe</b>		InterJu		
<b>Patenprojekt</b>		InterJu		
<b>Spezielle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen</b>	Gemeinsames Kochen etc.	InterJu		
<b>Produktionsschule</b>	Zielgruppe: unter 25-Jährige; Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, Beseitigung von Vermittlungshemmnissen und Vorbereitung auf die Übernahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.	GABE gGmbH		
<b>Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen</b>	Zielgruppe: i.d.R. über 25-Jährige; Zu den Maßnahmen gehören u.a. Bewerbungs- und Jobcoaching, Vermittlung in Arbeit, Praktikum und Coaching, die Nachbetreuung bei Arbeitsaufnahme und die Führerscheinförderung.	AWO Arbeit und Qualifizierung gGmbH		
<b>Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE)</b>	Zielgruppe: i.d.R. unter 25-Jährige; Unterstützung bei der Suche nach einem Betrieb, bei Problemen innerhalb der Ausbildung und Stützunterricht.	GABE gGmbH		
<b>ASA (assistierte Ausbildung)</b>	Zielgruppe: i.d.R.: unter 25-Jährige; Unterstützung beim Übergang in eine betriebliche Berufsausbildung und weitere Betreuung während der betrieblichen Ausbildung.	GABE gGmbH		

### Lebensphasenübergreifende Angebote

<b>Sprachliche Erstförderung von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen</b>	Dieses Angebot besteht in Gestalt internationaler Förderklassen an vielen Schulen in Ohligs.	Schulamt		
<b>Boutique</b>	Abgabe von Kleiderspenden gegen einen symbolischen Euro.	InterJu		
<b>Pflegekinderdienst</b>	Das Angebot umfasst unterschiedliche Pflegeformen, wie z.B. (zeitlich befristete) Vollzeitpflege, familiäre Bereitschaftsbetreuung oder Verwandtenpflege	Pflegekinderdienst		
<b>Angebote der Missioni Cattolica Italiana SG/RS</b>	Das Angebot umfasst u.a. Computer-, Näh- und Kochkurse.	St. Maria Empfängnis-kirche in Kooperation mit dem Centro Culturale Operaio Italiano e.V.		

<b>IBBU-Inklusiv begleitete Umschulung</b>	Zielgruppe: Menschen mit Schwerbehinderung; Umschulung in den ersten Arbeitsmarkt	FAW Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH		
<b>Orientas 2017 und Jobcoaching für Alleinerziehende</b>	Zielgruppe: i.d.R. über 25-Jährige; Unterstützung bei der beruflichen Zielfindung und dem Aufbau einer beruflichen Perspektive, Entwicklung von Bewerbungsstrategien und Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.	ZIB – Zentrum für Integration und Bildung		
<b>Perspektive für junge Flüchtlinge</b>	Zielgruppe: i.d.R. unter 25-Jährige anerkannte Flüchtlinge; Unterstützung bei der Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem.	DAA Nordrhein		
<b>PTV – Perspektive, Training, Vermittlung</b>	Aufbau einer beruflichen Perspektive und Vermittlung/ Psychosoziale Begleitung und Qualifizierung in den Bereichen Gartenpflege, Hauswirtschaft, Haustechnik und Verwaltung	PTV – Psychosozialer Trägerverein		
<b>Wohnungscoaching</b>	Lotsenfunktion für Menschen in ungesicherten oder prekären Wohnsituationen	GSM Training & Integration GmbH		
<b>Frauengruppe</b>	Austausch unter Müttern im Stadtteil	AWO		
<b>Leihomaprojekt</b>	Ehrenamtliche Menschen, die Kindern Zeit schenken, Auswahl und Begleitung AWO	AWO		
<b>Kinderschutzfachkraft §8a SGBVIII</b>	Beratung von Trägern und Einrichtungen in Fragen des Kinderschutzes	AWO, ASD		
<b>Kontakt und Clearing</b>	Bedarfsermittlung in Familien, kurzfristige Hilfe	AWO		
<b>Flexible ambulante erzieherische Hilfe (Flex)</b>	Durchschnittlich werden etwa 50 Familien pro Monat betreut. Die Betreuung umfasst u.a. die klassische sozialpädagogische Familienhilfe und Diagnostik, die Wahrnehmung von Schutzaufträgen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, die Familienbegleitung bei Rückführung von Kindern aus stationären Einrichtungen sowie die Begleitung von Kindern mit Behinderungen und massiven Verhaltensauffälligkeiten in der Schule.	AWO		

 = Angebot läuft  = in Vorbereitung

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### Fazit und Handlungsbedarf

Auch wenn es wie oben beschrieben für die Lebensphase „Schwangerschaft bis Kitaertritt“ schon einige Angebote im Quartier gibt, ist aufgrund des vorhandenen Bedarfs der Ausbau von bindungsfördernden Angeboten, z.B. Marte-Meo-Training für Eltern von Neugeborenen, Elterngruppen, psychologische Beratung angestrebt. Das Angebot an Betreuungsplätzen ist zum derzeitigen Zeitpunkt in Ohligs ausreichend. Aufgrund der zu erwartenden Zuzüge durch geplante Wohnbauprojekte (Hermans-Löns-Weg, Olbo) sowie des steigenden Wohnraumnachfrage in Ohligs wird ein höherer Platz-Bedarf notwendig sein, so dass das Angebot erhöht und weitere Kitas im Quartier gebaut werden müssen.

Für die Phase „Grundschule“ plant die Stadt die Übertragung des entwickelten Modellprojektes aus den Stadtteilen Wald / Gräfrath auf die anderen Stadtteile. Das Projekt besteht aus verschiedenen Bausteinen:

- **Baustein 1:** Ansatz „Jans“ (Jugendhilfe an Schule) wird im Stadtteil Wald / Gräfrath erprobt und dann nach und nach auf die anderen Stadtteile übertragen werden (Zielperspektive Ohligs: 2019).
- **Baustein 2:** Ansatz „Fallbesprechungsgruppen“ der psychologischen Dienste – das Coppelstift in Schule soll weiter ausgebaut werden.
- **Baustein 3:** Ausbau der Elterngruppen (Dauerhaft einsteigbar, flexibel nutzbar)

Im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit ergeben sich vor allem Handlungsbedarfe nach Aufenthaltsflächen und -räumen, die einer modernen Ansprache der Jugendlichen gerecht werden können. Hier gilt es vor allem eine neue Perspektive für die etablierte und sehr gut angenommene Kinder- und Jugendeinrichtung „InterJU“ zu finden. Das Gebäude wird aufgrund der beengten und veralteten Raumsituation den Ansprüchen einer Einrichtung für Kinder- und Jugendarbeit nicht mehr gerecht. Neben der zu klärenden Standortfrage ist ein zukunftsfähiges Nutzungskonzept zu entwickeln. Zudem arbeitet der Träger zeitgleich an der Weiterentwicklung und Neuausrichtung seines Konzeptes.

### Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

#### Steckbrief 05 InterJU Begegnungsstätte

Das Angebot an Spielplätzen im Stadtteilzentrum ist mit nur einem Spielplatz an der Wittenbergstraße nicht ausreichend. Zusammen mit der geplanten Bebauung der ehemaligen Olbofläche mit zusätzlicher Wohnbaufläche, die insbesondere für Familien attraktiv sein wird, führt das perspektivisch zu einer angespannten Spiel- und Bewegungssituation für Kinder- und Jugendliche im Stadtteil. Hier gilt es, den bereits jetzt spürbaren Bedarf durch vielfältige Spielraumangebote für diese Zielgruppen zu erschließen und zu qualifizieren. Dies soll mit der Entwicklung eines Konzeptes der beispielbaren Stadt in Kombination mit der barrierefreien und beSITZbaren Stadt auf der Düsseldorfer Straße erprobt werden.

Um dem Bedarf der unterschiedlichen Altersgruppen im Stadtteil zielgerichtet und lebensphasenübergreifend zu begegnen, ist der Erhalt der vorhandenen Einrichtungen sowie ein Ausbau erforderlich. Ergänzend ist die Einrichtung eines Stadtteilzentrums geplant, in dem unterschiedliche Angebote für Menschen aller Lebensphasen vorgehalten werden und Synergien zwischen den vor Ort tätigen Trägern und Angeboten zu fördern.

### Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

#### Steckbrief 04 Stadtteilzentrum „Begegnung in Ohligs“ (BiO)

Nachfolgende Handlungsbedarfe nehmen Bezug auf die sozio-demografische Zusammensetzung der Bevölkerung und sind bei den weiteren Überlegungen noch einmal vertiefend zu betrachten:

- Übertragung und Weiterentwicklung der gesamtstädtischen Präventionsstrategie für das Stadtumbaugebiet Ohligs
- Ergänzung der bisherigen städtebaulichen Entwicklungsstrategie um sozialräumliche Maßnahmen, die die Lebenslagen und die soziale Teilhabe von Haushalten in Armut konkret verbessern

- Entwicklung spezifischer Unterstützungsbedarfe von Familien und Alleinerziehenden in den drei Fokusgebieten
- Systemübergreifende Kooperation von Schulen, Familienhilfe und Jugendarbeit
- Nachhaltige Unterstützung, Aktivierung, berufliche und soziale Inklusion von (Langzeit-) Arbeitslosen u.a. durch die Schaffung und Begleitung von Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen
- Stärkung der Wohnfunktion durch nachfragerechten Wohnungsbau und Wohnumfeldmaßnahmen in den Fokusgebieten Düsseldorfer Straße und Sauerbreistraße
- Stärkung der kleinräumigen Nachbarschaften und Gemeinschaften durch Feste und gemeinschaftliche Aktionen. Insbesondere Kinder und Jugendliche sind dabei zu beteiligen um Teilhabe erlebbar zu machen.

#### 4.2.2 Auf dem Weg zu einer kommunalen Präventionsstrategie

Die „Präventionsstrategie des Landes NRW“ und das „Integrierte Rahmenkonzept für eine sozial-präventive Quartierentwicklung“ sind die Grundlage für ein systematisches Gegensteuern gegen soziale Stigmatisierung und Segregation von Stadtteilen und Quartieren. Zur gezielten Unterstützung und Intervention in den Quartieren bedarf es eines gesamtstädtisch abgestimmten, strategischen Vorgehens. Der Aufbau von „Kommunalen Präventionsketten“ ist dafür geeignetes, langfristig angelegtes sozialpolitisches Vorhaben. Zur Unterstützung der Kommunen hat das Land NRW zusammen mit der Bertelsmann Stiftung 2011 das Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor“ gestartet. Im Blick stehen alle Kinder und ihre Eltern sowie die Erkenntnis, dass Vorsorge besser ist als Nachsorge.

#### Aufbau und Leitlinien einer kommunalen Präventionskette

Um allen Kindern gleiche Chancen auf ein gutes Aufwachsen, auf Bildung und auf gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, ist es zentral, die gesamte Entwicklung des

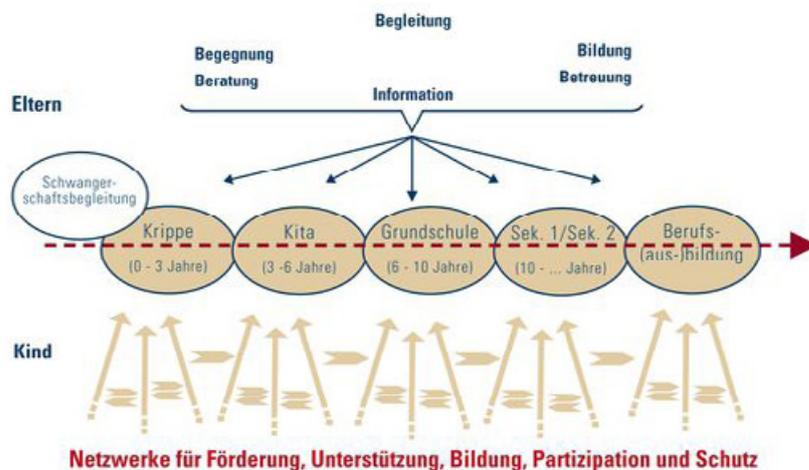


Abb. 20: Präventionskette  
Quelle: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., [https://www.iss-ffm.de/leistungen/projektentwicklung/praeventionsketten/1/310.Die\\_Praeventionskette.html](https://www.iss-ffm.de/leistungen/projektentwicklung/praeventionsketten/1/310.Die_Praeventionskette.html), Zugriff 14.02.2018

Kindes in den Blick zu nehmen und Familien frühzeitig zu helfen. Der Fokus liegt hier auf der kinderbezogenen Prävention von Armut mithilfe eines dichten Unterstützungssystems. Dazu ist eine Betrachtung der verschiedenen Lebensphasen – von der Geburt bis zum Berufseinstieg – von großer Bedeutung (s. Abb. 20: Präventionskette).

Für problemloses und gutes Aufwachsen sind dabei insbesondere auch die Übergänge zwischen den verschiedenen Lebensphasen in den Blick zu nehmen und fließend zu gestalten. Dieser Lebensphasen übergreifende, präventive Ansatz macht die Zusammenarbeit von allen beteiligten Institutionen, Träger und Einrichtungen notwendig.

Der Aufbau einer kommunalen Präventionskette kann helfen, diese Zusammenarbeit zu strukturieren und ein tragfähiges Netz zu knüpfen. Gemäß dem Qualitätsrahmen zum Aufbau einer Präventionskette soll „erreicht werden, dass Kinder, Jugendliche und Familien durch passgenaue und aufeinander abgestimmte Angebote wirksame Unterstützung erhalten“. Für die praktische Anwendung gibt der Qualitätsrahmen sieben Präventionsleitlinien vor:

- **Beteiligungsorientierung – die Menschen mitnehmen**  
Lebensweltnahe Hilfs- und Förderangebote lassen sich nicht administrativ verordnen.
- **Eltern stärken – Kinder stärken**  
Prävention knüpft an die Ressourcen und Fähigkeiten von Eltern an, ihrer Erziehungsaufgabe nachzukommen – nicht durch Leugnung entsprechender Defizite, sondern durch gezielte Unterstützung bei deren Behebung.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

- **Aufsuchender Ansatz – die Angebote zu den Menschen bringen**  
Angebote sollten in einem Rahmen stattfinden, der Kindern und Eltern vertraut ist, damit der Zugang möglichst niederschwellig ist.
- **Ungleiches ungleich behandeln! – von der Gießkanne zur passgenauen Unterstützung**  
Ungleiche Lebenslagen der Kinder machen eine sozialmilieu- und armutssensible Ausgestaltung von Präventionsketten, ebenso wie eine hohe interkulturelle Kompetenz der Fachkräfte erforderlich.
- **Soziale Inklusion – Institutionen „kindfähig“ machen**  
Es bedarf eines grundlegenden Perspektivwechsels, so dass Institutionen wie die Kita oder Schule kindgerecht gestaltet und für Ungleichheit sensibilisiert werden.
- **(Bildungs-) Übergänge fließend gestalten**  
Kinder und Jugendliche sollten beispielsweise mithilfe von Schnuppertagen oder Eingewöhnungsphasen in neue Lebensabschnitte hinein begleitet werden.
- **Multiprofessionelle Zusammenarbeit – von der Zielgruppe her gedacht**  
Grundlegende Voraussetzung für den Erfolg von Präventionsketten ist die inhaltlich-konzeptionelle, am Kind orientierte Zusammenarbeit der Fachkräfte aus den unterschiedlichen an der Präventionskette beteiligten Einrichtungen und Institutionen. Räumliche Nähe, gemeinsame Fortbildungen oder breit getragene Fallkonferenzen können dazu beitragen dieses Miteinander zu fördern.

Der Aufbau einer Präventionskette erfolgt dabei idealtypisch in 4 Schritten.

### 1. Präventionsleitbild

Das auf den lokalen Rahmenbedingungen basierende Präventionsleitbild schafft über den intersektoralen fachlichen Konsens und die politische Legitimation eine Anschlussfähigkeit für die strategische Zielfindung.

### 2. Strategische Zielfindung

Die Strategische Zielfindung dient dazu, die Gesamtstrategie handhabbar zu machen, indem ein konkreter Aktionsplan entwickelt und festgemacht wird, woran man den Erfolg der Maßnahme messen möchte. Eine breite Beteiligung relevanter Akteure ist in diesem Schritt von zentraler Bedeutung.

### 3. Kommunale Steuerung (Steuerungsgremium)

Durch den Aufbau einer verlässlichen, kommunal abgestimmten Steuerungsstruktur in Form eines Steuerungsgremiums wird der Prozess begleitet und die Umsetzung der strategischen Ziele sichergestellt.

### 4. Wissensbasiertes Handeln (z.B. Zusammenführung von Geoinformations- und Angebotsdaten, quantitativ und qualitativ)

Durch die Entwicklung eines intersektoralen, inhaltlich begründeten und schlüssigen Konzepts zur Datengewinnung und die Aufbereitung der Daten zur bereichsübergreifenden Nutzung kann vorhandenes Wissen sinnvoll nutzbar gemacht werden. Hierzu sollten sowohl qualitative als auch quantitative Daten genutzt werden. Beispielsweise kann durch die Zusammenführung von Geoinformations- und Angebotsdaten die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von Daten erhöht werden.

### Aktueller Stand in Solingen

In Solingen besteht bereits ein gut ausgebautes Netz an Beratungs-, Bildungs-, und Hilfeangeboten. Dieses wird stetig erweitert, angepasst und qualifiziert.

Derzeit arbeitet die Stadt Solingen schwerpunktmäßig daran, die Angebote in den beiden Lebensphasen „Frühe Hilfen“ und „Grundschule“ auszubauen. In diesem Zusammenhang sind folgende Maßnahmen geplant bzw. in Umsetzung:

#### Frühe Hilfen

- Ausbau von Unterstützungssystemen bereits während der Schwangerschaft
- Ausbau von bindungsfördernden Angeboten für Eltern (Marte-Meo, Elternkurse, etc.)



Vier Schritte zum Aufbau einer Präventionskette

- Ausbau der Leistung Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwester
- Weiterentwicklung des Angebotes „KinderZUKUNFT Solingen“ (Risikoscreening in der Geburtshilfe)

#### Phase Grundschule

- Aufbau eines monatlichen Austausch- und Vernetzungsgremiums in jeder Grundschule (Teilnehmende: Leitung Grundschule, Leitung OGS, ASD, Schulpsychologie, Kolleg/innen aus der Präventionsarbeit)
- Entwicklung von Angeboten, um schwierige Schüler/innen in der Grundschule „zu halten“

#### Aufbau von Elterngruppen

- Aufbau von Fallbesprechungsgruppen/Supervisionsgruppen für Lehrer/innen und OGS-Mitarbeiter/innen in Grundschulen

Ein besonders erfolgreicher Baustein ist das Präventionsmodell KinderZUKUNFT aus dem Bereich der Frühen Hilfen. KinderZUKUNFT ist ein Modell zur Früherkennung und Unterstützung von Risikokindern mit erhöhter Vulnerabilität und/oder Familien mit psychosozialen und gesundheitlichen Belastungen. Ziel des Projektes ist es, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – gesund aufwachsen und die Beziehungs- und Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt wird. Mithilfe eines Risikoscreenings können Risiken so frühzeitig erkannt werden und Eltern bereits im Krankenhaus in passgenaue Angebote weitervermittelt werden (z.B. an ein Familienhilfzentrum, Familienhebammen, Schwangerenberatungsstellen. z.B. durch die Weiterleitung der Familien an entsprechende Beratungsstellen verringert werden. Die Erfahrungen in Solingen sind sehr positiv.

#### **4.2.3 Stadtteil in Bewegung**

Verstärkt durch die aktuellen Entscheidungen des neuen Eigentümers Kondor Wessels, die am Ohligser Markt gelegene Brachfläche nicht mehr mit zusätzlichen Einzelhandelsflächen zu belegen, sondern stattdessen etwa 300 neue Wohneinheiten zu bauen sowie der Stadt Sparkasse Solingen, einen anderen, ebenfalls am Ohligser Markt leerstehenden Gewerbekomplex durch eine neue zentrale Sparkassenfiliale und den seit langem vermissten Lebensmittel Vollsortimenter mit Leben zu füllen, ist in Ohligs eine Dynamik zu beobachten, die von unterschiedlichen Akteuren, Unternehmen und Institutionen getragen wird.

So organisieren sich verstärkt private Akteure und bringen sich in die lokale Stadtentwicklung ein. Ein Beispiel hierfür ist die gesetzliche Immobilien- und Standortgemeinschaft (kurz ISG) „ISG Solingen-Ohligs e.V.“ im Stadtteilzentrum Ohligs, die auf der Basis einer im August 2017 vom Rat der Stadt Solingen verabschiedeten Gebiets- und Abgabensatzung Anfang 2018 mit der Realisierung erster Maßnahmen begonnen hat. Zu diesem Zweck wurde von der ISG ein Maßnahmen- und Finanzierungskonzept aufgestellt, welches unter anderem mit der „Gestaltung des Ohligser Zentrums“ befasst und hier einzelne Maßnahmen vorsieht. Den räumlichen Fokus dieser Initiative bildet hierbei die Ohligser Fußgängerzone im Bereich der Düsseldorfer Straße einschließlich des Ohligser Marktplatzes. Ziel ist eine nachhaltige und präventive Standortaufwertung und –profilierung, um die Immobilienwerte dauerhaft stabil zu halten.

Darüber hinaus sind in Ohligs auch eine Reihe weiterer Akteure und Initiativen wie z.B. die Ohligser Werbegemeinschaft und die Ohligser Jongens damit beschäftigt, unterschiedliche Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Zentrums wie jährliche Events, Märkte und künstlerische Aktionen vorzubereiten und umzusetzen. Dazu gehört aber auch, sich an konkreten Überlegungen und Maßnahmen zur Aufwertung der Düsseldorfer Straße vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen im Einzelhandel zu beteiligen. Auch die Bezirksvertretung Ohligs/Aufderhöhe/Merscheid beschäftigte sich bereits mehrfach mit der aus ihrer Sicht erforderlichen Attraktivierung der Fußgängerzone in Ohligs.

Das Stadtleben wird darüber hinaus durch eine Vielzahl von Vereinen u.a. aus dem Bereich des Sports wie z.B. dem OTV (Ohligser Turnverein) geprägt, als Örtlichkeiten für das gemischte Stadtteilprogramm sind vor allem die Festhalle in direkter Nähe zum Kernbereich und das soziokulturelle Zentrum Cobra zu nennen. Gerade weil die letztgenannten Einrichtungen aufgrund ihres Angebotes und ihrer z. T. unterschiedlichen Zielgruppenansprache inhaltlich verschiedenen ausgerichtet sind, sind beide für das Stadtleben von großer Bedeutung und ein Erhalt bzw. auch ein Ausbau des Angebotes im Stadtteil anzustreben.

Auf der Ostseite engagiert sich die Walter-Horn-Gesellschaft e.V. mit dem Galileum in hohem Maße für den Stadtteil, ergänzt um mehrere Unternehmensansiedlungen von innovativen Unternehmen wie den Softwareentwickler Codecentric und das Start up Instana sowie die geplante Hotelneuan-siedlung direkt am Ostausgang des Hauptbahnhofes.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume



Abb. 21: Erster Bauabschnitt Wohnbebauung auf dem ehemaligen Olbo-Gelände · Quelle: Stadt Solingen 2018



Abb. 22: Unterzeichnung des öffentlich-rechtlichen Vertrages mit der ISG Ohligs 2017 · Quelle: Stadt Solingen 2017



Abb. 23: Firmensitz Codecentric auf der Ostseite des Plangebietes. Quelle: Stadt Solingen 2017.



Abb. 24: Baustelle Galileum 2017 · Quelle: Stadt Solingen 2017.

### 4.2.4 Sicherheit und Sauberkeit

Das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes wird neben grundsätzlichen Gestaltungsaspekten auch durch den allgemeinen Zustand und den Grad der Verschmutzung geprägt. Es ist davon auszugehen, dass die Attraktivität einer Stadt, die auch durch Aspekte wie Sauberkeit und Sicherheit beeinflusst wird, die Identifikation mit einem Standort stärkt und Image bildend wirkt. Gut besuchte und funktionierende Innenstädte verfügen über eine entsprechende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und erhöhen die Verweildauer.

Im Rahmen der Analyse sind in Teilräumen des Planungsgebietes folgende Defizite im Themenkomplex Sicherheit und Sauberkeit festgestellt worden.

#### Grünflächenpflege und Instandhaltung

Das Ohligser Stadtteilzentrum verfügt in zahlreichen Straßenabschnitten über straßenbegleitende Begrünung. Der Pflegezustand dieser vornehmlich aus Baum- und Strauchvegetation bestehenden kleinflächigen Begrünung zeigt insbesondere im Stadtteilzentrum und seinen Randbereichen teils deutlichen Verbesserungsbedarf. So sammeln sich gerade in den Grünbereichen mit niedriger Strauchvegetation, wie zum Beispiel im Kreuzungsbereich der Kelders- und

Forststraße aber auch in der Grün- und der Wilhelmstraße Müll und Zigarettenkippen an. Dies gilt auch z.T. für die Bereiche rund um die vorhandenen Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum, wo häufig zahlreiche Zigarettenkippen und Kaugummis zu finden sind. Hinzu kommt, dass viele der vorhandenen Sitzbänke beweglich und nicht selten etwas deplatziert zusammengestellt sind.

Darüber hinaus sind bei der öffentlichen Beleuchtung, die im Bereich rund um die Fußgängerzone aus verschiedenen Leuchtenmodellen besteht, einzelne Leuchtmittel nicht intakt. Auch wenn dies aus Gründen der Energieeinsparung bewusst erfolgen mag, wirkt sich dies negativ auf die Wahrnehmung im öffentlichen Raum aus. Denn neben der schlechteren Ausleuchtung der Straßenräume, wirken diese Laternen schlicht nicht instand gehalten.

#### Vandalismus

Vor allem jene Bereiche, die durch Leerstände geprägt sind, sich zeitweise durch eine reduzierte Frequentierung auszeichnen oder nur bedingt einsehbar sind und somit keiner dauerhaften sozialen Kontrolle unterliegen sind besonders von Vandalismus betroffen.

Zu nennen sind in diesem Kontext zum Beispiel das ehemalige Olbo-Areal, die Bereiche rund um den Hauptbahnhof und einzelne Kreuzungsbereiche im Plangebiet. Neben kleineren Sachbeschädigungen sind hier aber vor allem Graffiti-schmierereien auf Stromkästen und größeren Wandflächen, sowie das Bekleben von Stromkästen, Transformatorenhäuschen, Hausfassaden, Schildern, Bänken oder Laternenmasten zu nennen.

#### Angsträume

Durch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und der zunehmenden Dokumentation von Gewalttaten in der Presse und den sozialen Medien hat in den vergangenen Jahren in weiten Teilen der Bevölkerung sicherlich eine Sensibilisierung bezüglich des Sicherheitsgefühls im öffentlichen Raum stattgefunden. Denn obwohl das Plangebiet nicht von übermäßiger Kriminalität geprägt ist, gibt es einzelne Bereiche, die als Angsträume wahrgenommen werden.

Die Kriterien für diese Wahrnehmung sind ähnlich derer, die zu Vandalismus führen. Zentraler Punkt bei der Wahrnehmung von Angsträumen ist die fehlende soziale Kontrolle, die aus einer fehlenden Frequentierung und/oder einer feh-

lenden Einsehbarkeit herrühren kann. Im Untersuchungsgebiet sind hier vor allem der Park an der Wittenbergstraße und der Spielplatz im Innenhof an der Kirchgasse mit dem Durchgang zur Düsseldorfer Straße, aber auch das gesamte Bahnhofsumfeld und hier insbesondere die Fußgängerunterführung zur Ostseite des Bahnhofes, zu nennen.

Darüber hinaus lassen sich für das Plangebiet nach Angaben des Stadtdienstes Jugend gerade unter Jugendlichen vermehrt Drogen- und Alkoholmissbrauch einschließlich der zugehörigen Begleiterscheinungen (z.B. Ruhestörung, Pöbeleien, Sachbeschädigung etc.) in einzelnen Hot Spots innerhalb und in unmittelbarer Nähe des Plangebietes feststellen (z.B. Spielplatz Wittenbergstraße, Spielplatz Kirchgasse, Gebiet Ammerweg).

### **Bereits umgesetzte Lösungsansätze**

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der zuvor beschriebenen Punkte sind begleitet durch organisatorische Veränderungen erste Maßnahmen ergriffen worden:

- Optimierung der Straßenreinigung (Überarbeitung der Straßenreinigungssatzung u.a., zur Klärung von Flächenverantwortlichkeiten).
- Erhöhung der Reinigungsstandards, z.B. für besondere Stadtmöblierung und verstärkte Reinigung in Stadtteilzentren, wie im Bereich der Fußgängerzone „Düsseldorfer Straße“.
- Ausbau des kommunalen Ordnungsdienstes in enger Kooperation mit der Polizei, um u.a. auch eine Präsenzsteigerung in den Stadtteilzentren zu erreichen.

Weitere konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit im Zentrum werden z.B. durch die ISG übernommen. Beispiele sind die Beseitigung von Schmierereien an Immobilien, oder der Frühjahrsputz für das gesamte Zentrum am 13.03.2018.

### **Fazit und Handlungsbedarf**

Die Themen Sicherheit und Sauberkeit werden gerade auch bei den im Zuge der Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes neu formulierten Maßnahmen dauerhaft eine wichtige Rolle spielen, um z.B. Aufenthaltsqualität und Verweildauer im Zentrum zu erhöhen.

Hier gilt es, auf der Basis der bereits laufenden Maßnahmen, in die Zukunft gerichtet weiter anzusetzen, Verantwortlich-

keiten festzulegen, Standards zu formulieren und Akteure einzubinden. Zunehmend eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Kriminalprävention, welche in Solingen konkret auch im Rahmen der AG Ordnungspartnerschaften angegangen wird, in welcher u.a. Stadtdienst Ordnung, die Polizei, die Bereiche Jugend, Sport und auch Stadtentwicklung regelmäßig zusammenkommen.

### **4.2.5 Zukunft des Versorgungszentrums und der Fußgängerzone**

Das Stadtteilzentrum Ohligs ist angesichts seiner exponierten Lage am Hauptbahnhof und dem zentralen Busbahnhof wichtiges Eingangstor für die Öffnung zur Rheinschiene.

Gleichzeitig ist das Stadtteilzentrum Ohligs mit seiner derzeitigen Gesamtverkaufsfläche von knapp 10.000 m<sup>2</sup> das wichtigste Nebenzentrum Solingens und verfügt als solches über ein umfangreiches und teilweise auch höherwertiges Einzelhandelsangebot mit Schwerpunkten im kurz- und mittelfristigen Bedarfsbereich. Das umfangreiche Einzelhandelsangebot wird zudem durch einen vielfältigen, einzelhandelsaffinen Dienstleistungsbesatz sowie unterschiedliche, gastronomische Betriebe mit teils regionalem Kundenstamm ergänzt. Auf diese Weise bildet das Stadtteilzentrum Ohligs und hier insbesondere die Fußgängerzone mit den Hauptgeschäftslagen die zentrale Lebensader für das umliegende, wachsende Quartier sowie den gesamten Stadtteil.

Die vorhandenen Angebotsstrukturen erweisen sich hierbei in weiten Bereichen des Stadtteilzentrums grundsätzlich als attraktiv und teils auch hochwertig. Nichtsdestotrotz schmälern partielle betriebliche Schwächen (z.B. eine qualitativ heterogene Außendarstellung der Betriebe, inhomogene Öffnungszeiten) sowie begrenzte Angebotsdefizite, wie zum Beispiel in einzelnen höherwertigen Einzelhandelsortimenten (z.B. Bekleidung für Jugendliche) auch hier in Teilräumen die Attraktivität des Stadtteilzentrums.

Zugleich unterliegt auch das Stadtteilzentrum Ohligs mit seinen Angeboten einem zunehmenden Wettbewerbsdruck. Dieser geht nicht nur vom wachsenden Onlinehandel und den nahegelegenen Mittelzentren Hilden und Langenfeld aus, sondern wird auch in hohem Maße durch die schnell erreichbaren attraktiven Innenstädte der Oberzentren Köln und Düsseldorf gesteuert. Die Folge ist unter anderem ein anhaltend hoher Kaufkraftabfluss aus dem Stadtbezirk in Richtung der genannten Städte und eine zunehmende Be-

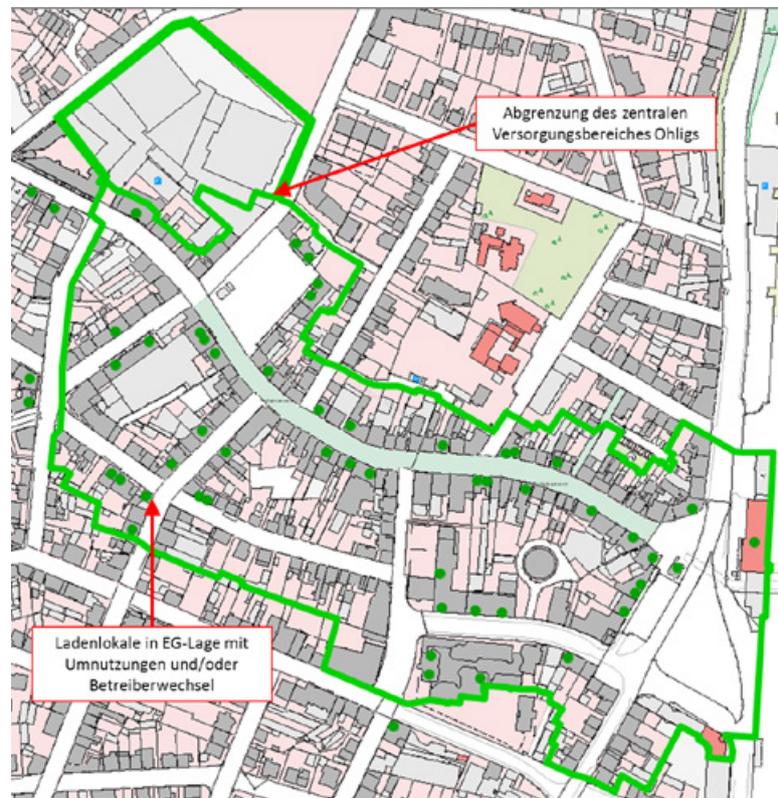
## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

deutung der lokalen Angebots- und Erlebnisqualität für die Zukunftsfähigkeit des Stadtteilzentrums.

Auch diese Situation unterstützt fortwährend die strukturellen Veränderungen, mit denen sich das Stadtteilzentrum konfrontiert sieht. In diesem Sinne lassen sich anhand der im Jahre 2017 durchgeführten Einzelhandelserhebung unter anderem die folgenden Entwicklungen ablesen.

Demnach entwickelte sich das Leerstandsauftreten gerade in der jüngeren Vergangenheit zwar wieder leicht rückläufig. Dennoch zeigen gerade Ladenlokale in den schwächer frequentierten Randlagen des Stadtteilzentrums oder mit baulichen Defiziten (z.B. fehlender Barrierefreiheit) eine vergleichsweise hohe Mieterfluktuation. Dies hat zur Konsequenz, dass vor allem die innerstädtischen Randlagen, wie zum Beispiel die Keldersstraße und der westliche Abschnitt der Düsseldorfer Straße oder auch die Lenne Straße wiederkehrend durch ein erhöhtes Leerstandsauftreten geprägt sind und tendenziell eher zu strukturellen Leerständen neigen. Demgegenüber sind einzelhandelsaffine Ladenlokale im Bereich der Fußgängerzone und den angrenzenden, stärker frequentierten Lagen, wie zum Beispiel der Grünstraße und der vorderen Forststraße, durch eine verhältnismäßig hohe Wiedernutzungsquote und nur kurze Leerstandsintervalle geprägt.

Neben den besagten Randlagen, in denen eine Wiedervermietung von Ladenlokalen in der Regel schwieriger ist als in den zentral gelegenen und stärker frequentierten Zentrumsanlagen zeigt allerdings auch die Fußgängerzone in Bezug auf den Einzelhandelsbesatz eine räumlich breit gestreute Anbieter- und Nutzungsfluktuation (vgl. Karte 9 unten). So erfuhren in den Jahren 2013 bis 2017 von den rd. 125 im zentralen Versorgungsbereich situierten Geschäftslokalen rund 36 % mindestens einen Betreiber- bzw. Nutzungswechsel. Dies hängt unter anderem mit dem auch in Ohligs feststellbaren, schleichenden Verlust von inhabergeführten Einzelhandelsbetrieben zusammen, der die Gefahr eines sukzessiven Verlustes der Angebots- und Standortattraktivität offenbart. Wenngleich die inhabergeführten Geschäfte mit einem Anteil von ca. 78% am vorhandenen Einzelhandelsbesatz bis heute das Rückgrat des lokalen Einzelhandelsangebotes im Stadtteilzentrum Ohligs bilden, so haben gerade auch Dienstleistungsbetriebe während des betrachteten Zeitraumes zunehmend vorhandene Ladenleerstände übernommen.



Karte 9: Ladenlokale mit mindestens einem Betreiber- und/oder Nutzungswechsel in den Jahren 2013 bis 2017 · Quelle: Stadt Solingen, SD 60-2

So fällt auf, dass hinsichtlich der aktuellen Nutzungsstrukturen der Anteil der Einzelhandelsbetriebe bezogen auf die Anzahl der vorhandenen Ladenlokale seit einigen Jahren zugunsten einer Ausweitung von Dienstleistungsanbietern und Gastronomiebetrieben (z.B. Friseure, Kosmetik- und Nagelstudios, Maklerbüros) leicht rückläufig ist. Demnach reduzierte sich der Anteil der Einzelhandelsgeschäfte an den vorhandenen Ladenlokalen von knapp 92% im Jahre 2013 auf nur noch knapp 83% im Jahre 2017. Somit unterliegt auch das Stadtteilzentrum Ohligs unter anderem unter dem Einfluss des demographischen Wandels und der sich ändernden Konsummuster einem **anhaltenden Struktur- und Funktionswandel**.

Dieser Funktionswandel geht in einzelnen Randlagen des Stadtteilzentrums auch mit einer teilräumlichen Schwächung der Angebotsqualität und -vielfalt einher. Ein Beleg hierfür sind neben dem geballten Auftreten bestimmter Dienstleistungs- und Einzelhandelsanbieter (z.B. Friseure, Nagelstudios und Schnellgastronomie oder Handygeschäfte) eine zunehmende Discountorientierung oder auch die teilräumlich zunehmende Monostruktur beim Einzelhandelsangebot (z.B. geballtes Auftreten von Mobilfunkgeschäften) sowie

die Verbreitung von Vergnügungsstätten. Entsprechende Entwicklungen lassen sich in den vergangenen Jahren insbesondere für den bahnhofsnahen, östlichen Abschnitt der Düsseldorfer Straße und die Bahnstraße sowie für Teile der westlichen Düsseldorfer Straße mit den angrenzenden Straßenzügen der Lenne und der Aachener Straße feststellen.

Mit den beiden Anziehungspolen, dem Hauptbahnhof im Osten und dem Ohligser Markt im Westen ist das Stadtteilzentrum funktional durch eine Art Knochenstruktur gekennzeichnet, welche nach dem Wegfall des großflächigen Lebensmittelvollsortimenters am Ohligser Markt (ehemaliges Kaufpark- bzw. Globus-Gebäude) und die jahrelang ungeklärte Situation zur Entwicklung des Olbo-Areals über mehrer Jahre nur noch teilweise funktioniert hat.

Durch den Einzug eines neuen großflächigen Lebensmittelvollsortimenters sowie die Aufnahme einer Stadtparkassenfiliale im Globus-Gebäude sowie den Wegfall der ursprünglich auf dem Olbo-Areal geplanten zusätzlichen Verkaufsfläche für Einzelhandel zugunsten einer Wohnnutzung mitten im Zentrum werden klare Ankerpunkte für die zukunftsfähige Entwicklung des Zentrums und damit zugleich für die Funktion als Versorgungs-, Wohn- und Lebensraum gesetzt.

Die quantitative Weiterentwicklung des Einzelhandelsbestandes bleibt auf den vorhandenen Bestand beschränkt, was angesichts der aufgeführten Probleme insbesondere in den Randlagen konsequent ist. In diesem Kontext empfiehlt auch schon das kommunale Einzelhandelskonzept der Stadt Solingen mit Blick auf die sich wandelnden Ansprüche an das Stadtteilzentrum neben der weiteren vor allem qualitativen und sortimentspezifischen Einzelhandelsstärkung, dem Ausbau des Angebotes bei Dienstleistungen und Gastronomie insbesondere auch die flächendeckende Aufwertung der städtebaulichen Qualität zur Steigerung der örtlichen Aufenthaltsqualität<sup>7</sup>.

Diese Notwendigkeit wurde auch von zahlreichen Ohligser Eigentümern in den vergangenen Jahren zunehmend erkannt und als ein Anlass genommen, im Bereich der Ohligser Fußgängerzone eine gesetzliche Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) zu gründen. Der hierfür notwendige Erlass einer Gebiets- und Abgabensatzung erfolgte im Sommer 2017.

Das von der ISG aufgestellte Maßnahmen- und Finanzierungskonzept umfasst neben umfangreichen Leerstands- und Gestaltungsmaßnahmen (z.B. Aufstellung eines Gestaltungsleitfadens, Aufwertung der Außengastronomie, Leerstandsgestaltung, Beleuchtungskonzept für einzelne Fassaden etc.) zahlreiche dialog- und marketingorientierte Maßnahmen (z.B. Eigentümerdialog, Homepage und Social-Media-Präsenz, etc.). Das hierfür in den kommenden 5 Jahren zur Verfügung stehende Investitionsvolumen der ISG beläuft sich dabei auf insgesamt knapp 560.000 Euro. Damit möchte die ISG einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Aufwertung und langfristigen Stabilisierung des Ohligser Stadtteilzentrums und der hiesigen Immobilienwerte leisten. Die Tatsache, dass die gesetzliche ISG-Gründung in Ohligs dabei überhaupt Erfolg hatte, verdeutlicht nochmals nachdrücklich, dass das Stadtteilzentrum Ohligs und hier vor allem die Fußgängerzone mit dem Ohligser Marktplatz auch aus Sicht der örtlichen Eigentümer einen wachsenden Handlungsdruck unterliegt, zugleich aber auch eine Perspektive für die zukünftige Entwicklung hat.

### **Fazit/ Handlungsbedarf**

Auch das Stadtteilzentrum Ohligs unterliegt einem zunehmenden Wettbewerb sowie einem einhergehenden Strukturwandel. Der Verzicht auf zusätzliche Verkaufsflächen am Ohligser Marktplatz schafft Klarheit und bietet das Potenzial für eine gesunde und verträgliche Eigenentwicklung unter Ausnutzung der vorhandenen räumlichen Gegebenheiten. Die Rolle von Ohligs als wichtigstes Nebenzentrum in Solingen, gerade auch vor dem Hintergrund der Öffnung zur Rheinschiene, wird dabei gestärkt. Unterstützt von den vielen aktiven Akteuren und Eigentümern hat die Fußgängerzone die Chance sich nachhaltig und zukunftsfähig zu entwickeln und damit inkl. der Verlängerung auf der Ostseite zur funktionierenden Lebensader zu werden. Sie ist nicht nur eine Einkaufsstraße, sondern auch unmittelbares Wohnumfeld für alle Altersgruppen zum Aufenthalt und Treffen, Spielen und Bewegen, zu Fuß gehen und Radfahren, Unterhalten und Ausgehen.

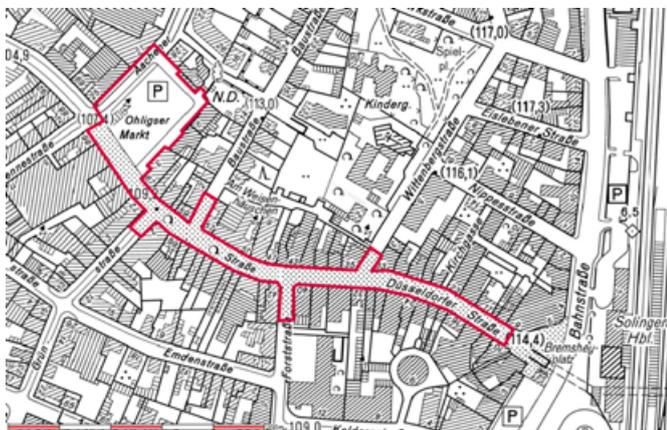
Erforderlich sind hierzu auf der einen Seite baulich-gestalterische Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsattraktivität und zur Erhöhung der Verweildauer- und -qualität, ergänzend aber auch unterstützende Möglichkeiten für die Eigentümer wie das Hof- und Fassadenprogramm sowie belebende Elemente wie z.B. Veranstaltungen.

<sup>7</sup> Junker & Kruse (2014): Kommunales Einzelhandelskonzept für die Stadt Solingen, Seite 96-97.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

### 4.2.6 Aufwertung Düsseldorf Straße

Die sich weiterentwickelnden, gesellschaftlichen Ansprüche an das Stadtteilzentrum Ohligs und der damit einhergehende und zuvor skizzierte Funktionswandel desselben stellt auch an die städtebaulichen Strukturen sowie die allgemeine Stadtgestaltung vor Ort zunehmend neue Anforderungen. So wird die städtebauliche Attraktivität des Stadtteilzentrums und hier insbesondere der Fußgängerzone und des Ohligser Marktes darüber mitentscheiden, ob sich das Stadtteilzentrum Ohligs auch in Zukunft nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Versorgung sondern auch als attraktiver und multifunktionaler Lebensraum weiter im regionalen Wettbewerb profilieren kann. Vor diesem Hintergrund muss sich auch der öffentliche Raum an die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und geänderten Konsum- und Freizeitmuster anpassen. In diesem Zusammenhang werden unter Maßgabe eines ganzheitlichen Betrachtungsansatzes auch ökologische und stadtklimatische Aspekte an Bedeutung zunehmen, da sie sich angesichts zahlreicher Entwicklungen (z.B. Zunahme von Extremwetterereignissen, Emissionsbelastung durch Verkehrszunahme) in zunehmendem Maße auch auf die lokale Lebensqualität auswirken.



Karte 10: Düsseldorf Straße und Ohligser Markt

Wenngleich das Ohligser Stadtteilzentrum mit Blick auf seine umfangreiche gründerzeitliche Bebauung im Vergleich zu anderen Stadtteilzentren in Solingen über eine hohe städtebauliche Attraktivität verfügt, ist die Fußgängerzone mittlerweile in einem Zustand, der den gewandelten, funktionalen und baulich-gestalterischen Anforderungen an eine multifunktionale Innenstadt nicht mehr gerecht wird.

Die Fußgängerzone in der Düsseldorf Straße wurde in zwei Bauabschnitten erstmalig in den Jahren 1975 und 1976 hergestellt. Aufgrund des bautechnisch guten Zustands war bis auf die regelmäßig durchgeführten Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten hinaus in den letzten Jahren keine grundlegende und flächendeckende Sanierung erforderlich. Die intensive Beanspruchung der Fußgängerzone sowie ihr Baualter machen jedoch eine ganzheitliche Sanierung auch unter bautechnischen Gesichtspunkten zunehmend notwendig.



Abb. 25: Luftbild Düsseldorf Straße und Markt

Das Pflaster ist teilweise sanierungsbedürftig, ferner sind die seinerzeit eingebauten, massiven runden Hochbeete in Teilen beschädigt oder stehen den heutigen Flächenansprüchen entgegen. Das jeweilige Mauerwerk zeigt dabei mittlerweile an vielen Stellen Risse und bricht zunehmend auseinander, so dass hier bereits seit einigen Jahren immer wieder notdürftige Reparaturen durchgeführt werden mussten. Die darin gepflanzten Bäume sind mittlerweile für diesen Standort zu groß geworden und befinden sich in keinem optimalen Zustand bzw. mussten teilweise bereits gefällt werden.

Aber auch die sonstigen Gestaltungselemente sowie die Möblierung der Fußgängerzone entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die feste Möblierung der Fußgängerzone ist zu überladen, so dass die Aufenthaltsqualität in manchen Teilen verloren geht. Die Beleuchtung ist veraltet und entspricht nicht mehr dem technischen Standard und den energetischen Erfordernissen. In Ohligs gibt es viele unterschiedliche Akteure, die sich aktiv für die Belebung des Stadtteils einsetzen, indem viele qualitätsvolle Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt werden. Dies zeigt sich auch bei der Aktivierung von bürgerschaftlichem

Engagement über die Verfügungsfondsprojekte, die auf der West- und Ostseite auf den Weg gebracht werden. Durch diese Aktivitäten erfährt die Fußgängerzone einen hohen Belastungs- und Nutzungsdruck.



Abb. 26: Wenig einladende Möblierung in der Düsseldorfer Straße Nähe Einmündung Baustraße · Quelle: Stadt Solingen 2018



Abb. 27: Veraltete Spielgeräte in der Düsseldorfer Straße Ecke Grünstraße  
Quelle: Stadt Solingen 2018



Abb. 28: Brachliegende Spielplatzfläche Hinterhof Kirchgasse  
Quelle: Stadt Solingen 2018



Abb. 29: Veraltete Beleuchtungselemente Düsseldorfer Straße Ecke Wittenbergstraße · Quelle: Stadt Solingen 2018

In 2017 wurden mit den vor Ort tätigen Akteuren einige Maßnahmen im öffentlichen Raum identifiziert und umgesetzt. Hierbei ging es um die bessere Pflege und Bepflanzung der Baumbestecke, den Rückschnitt von Bewuchs, den Austausch der Abfallbehälter und die Erneuerung des Fallschutzes unter den Spielgeräten. Die bereits erfolgten Maßnahmen können aber nur als erste Akutmaßnahmen, die aus Unterhaltungsmitteln finanziert wurden, bezeichnet werden und verdeutlichen den Handlungsbedarf nach einem in die Zukunft gerichteten nachhaltigen Aufwertungskonzept für die Fußgängerzone, welches auch durch die bereits erwähnte ISG nicht alleine gestemmt, wohl aber effektiv begleitet werden kann.

Neben der Ausstattung der Fußgängerzone wird zudem auch das Thema der Barrierefreiheit zunehmend für das Stadtteilzentrum Ohligs diskutiert. So wirken sich auch hier zum Beispiel nicht abgesenkte Bordsteine, Wegunebenhei-

ten, Treppenstufen und fehlende bzw. defekte Fahrstühle für einzelne Bevölkerungsgruppen einschränkend auf deren Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben aus. Hier liegt, auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, ein großer Handlungsbedarf. Der Zugang zu den anliegenden Geschäften in der Düsseldorfer Straße ist größtenteils nicht barrierefrei, sondern nur über ein bis drei Stufen möglich. Dieser ortstypische „Dürpel“, gern genutzt für einen Plausch mit dem Nachbarn, stellt regelmäßig eine Barriere für Menschen mit Behinderung und Familien mit Kinderwagen dar. Zwar haben einzelne Händler hierzu Rampenlösungen entwickelt. Eine nachhaltige und gestalterisch gelungene Lösung stellen diese in der Regel jedoch nicht dar zumal die Umbaumöglichkeiten innerhalb der Gebäude in der Regel stark limitiert sind.



Abb. 30: Beispiel Spielelement Fußgängerzone

Ergänzend zu der „beispielbaren Stadt“ soll auch der in die Zukunft gerichtete Ansatz der „beSITZbaren Stadt“, für die Fußgängerzone genutzt werden. Grundidee ist es dabei, dass alle Einrichtungen des öffentlichen Lebens, alle Maßnahmen und Angebote für Seniorinnen und Senioren, für Menschen erreichbar sein müssen deren Mobilitätsradius und deren Bewegungsmöglichkeit sich mit zunehmendem Alter einschränken, oder durch Krankheit oder Behinderung schon früher eingeschränkt sind. Indem die Präsenz im öffentlichen Raum weiter ermöglicht wird, werden ältere Menschen nicht aus dem öffentlichen Leben ausgegrenzt und die Möglichkeit geschaffen durch Kurzzeitsitzen den öffentlichen Raum und die Versorgungsangebote auch für ältere Menschen zu erschließen.

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

Um eine gestalterisch anspruchsvolle und nachhaltige Attraktivierung der Fußgängerzone in der Düsseldorfer Straße durchführen zu können, ist es geplant, ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, in dem eine architektonisch-gestalterische Handschrift zum Ausdruck kommt und die beiden Ansätze der „beispielbaren“ und beSITZbaren Stadt konzeptionell vertieft werden. Hierfür ist ein Werkstattverfahren mit verschiedenen Planungsbüros geplant, bei dem die verschiedenen Interessens- und Altersgruppen, Vertreter der Politik und die Öffentlichkeit entsprechend eingebunden werden.

Neben funktionalen und gestalterischen Aspekten spielen, wie auch schon erwähnt, zunehmend auch ökologische und stadtklimatische Aspekte eine tragende Rolle für die Bewertung und die Nutzbarkeit des Stadtteilzentrums als Lebensraum. So macht beispielsweise die Häufung von Extremwetterereignissen bauliche Präventionsmaßnahmen zunehmend notwendig. Das Fließwegemodell macht in diesem Kontext deutlich, dass bei Starkregenereignissen innerhalb der Düsseldorfer Straße mehrere Wasserströme zusammentreffen, die vor allem im westlichen Straßenabschnitt für entsprechende Überflutungen sorgen können. In diesem Zusammenhang verlangt die Häufung und verstärkte Ausprägung von Starkregenereignissen unter Berücksichtigung des leicht abschüssigen Geländeprofiles zunehmend nach effektiven Retentionsräumen und dies ohne die oben beschriebenen Nutzungen zu beeinträchtigen.

Aber auch das gehäufte Auftreten von Hitzetagen ist für den stark versiegelten Ohligser Zentrumsbereich von besondere Bedeutung. So werden hier auch unter stadtklimatischen Gesichtspunkten insbesondere Maßnahmen zur Verstärkung der natürlichen Verdunstung und einer damit einhergehenden effektiven Kühlung, zum Beispiel durch eine stärkere Durchgrünung oder den Einsatz von verdunstungsfähigem Pflaster, als notwendig erachtet.

Neben den gestalterischen und städtebaulichen Verbesserungen soll hierdurch zudem ein wesentlicher Beitrag zur Integration benachteiligter Gruppen im Stadtteil geleistet werden. Hierbei ist die Etablierung von altersgerechten Versorgungsstrukturen im öffentlichen Raum ein wichtiger Handlungsansatz. Gemeinsam mit der ISG soll die Stärkung der lokalen Wirtschaft zur Beseitigung / Vermeidung von Leerständen angestrebt werden und zu einer besseren Durchmischung sowie zur sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Altersstruktur und sozialer Lage führen.

### Fazit/ Handlungsbedarf

Das Ohligser Stadtteilzentrum verfügt über eine Reihe städtebaulicher und stadtgestalterischer Potenziale (z.B. gründerzeitliche Fassaden, Flächen für Außengastronomie, Marktplatz) die es in Zukunft stärker zu nutzen gilt. Der bauliche Zustand der Düsseldorfer Straße sowie des angrenzenden Marktplatzes als Lebensader und multifunktional nutzbare Fläche erfordert jedoch eine grundlegende Sanierung und Neugestaltung vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen funktionalen, demographischen und stadtklimatischen Erfordernisse. Basis bildet ein wettbewerbliches Verfahren unter Einbindung der Eigentümer, Händler, Akteure und Kunden.

### Handlungsfeld 5: Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung

#### Steckbrief - 01

#### Aufwertung Düsseldorfer Straße und Marktplatz

### 4.2.7 Freiraum, Stadtgrün und Stadtklima

Das Plangebiet zeichnet sich bedingt durch seine Zentrumsfunktion durch eine hohe städtebauliche Dichte aus. Der Anteil der versiegelten Fläche ist im Kernbereich aufgrund der vorhandenen und zukünftigen Flächen für Gewerbe, Handel und Dienstleistungen sowie den Hauptbahnhof hoch.

Außerhalb des Zentrums profitiert der Stadtteil Ohligs von der Nähe zu Erholungs- und Grünräumen, wie zum Beispiel dem Naturschutzgebiet Ohligser Heide und dem Naherholungsgebiet Lochbachtal, das im nördlichen Bereich an das Plangebiet grenzt. Trotz hoher städtebaulicher Dichte im Kern verfügt das Plangebiet damit auch über Freiraumqualitäten. Die Bahnlinie sorgt jedoch für eine räumliche Trennung in zwei separate Teile, die nur durch den Tunnel miteinander verbunden sind.

Die für Solinger Verhältnisse ausgesprochen hohe bauliche Dichte führt insbesondere im Westteil zu einer sehr schlechten Freiraumausstattung mit Auswirkungen auf Freizeitaktivitäten, Wohnumfeldqualität und das Stadtklima. Die Betrachtung auf Quartiersebene weist bei einer Größe des Plangebietes von rd. 83 ha mit einem Anteil von knapp 3% auf eine unterdurchschnittliche Versorgung mit Grünflächen hin. Für Solingen insgesamt liegt die Versorgung mit kom-

munalen Park- und Gartenanlagen bei 7,15 qm pro Einwohner. Das Plangebiet steht mit nur 6.062 Einwohnern und 4,11 qm pro Einwohner deutlich unterversorgt dar.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Bevölkerung in Ohligs wird zukünftig ein sinkender Wert von Grünflächen pro Einwohner entstehen, sollte dem nicht entgegengewirkt werden.

Im östlichen Teilbereich wurden als Folge der baulichen Entwicklung z.B. auf dem Buschmann'schen Grundstücks bereits verschiedene Maßnahmen angestossen um die Freiraumsituation zu verbessern. Im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen wurde seit Beginn des Jahres 2010 der Lauf des Suppenheider Bachs bis zum Stadtwerke Grundstück, auf dem sich der Kugelgasbehälter befindet, offengelegt. Durch die erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen auf dem Grundstück selbst und im gegenüberliegenden Suppenheider Bachtal an der Hochstraße werden hochwertige Grün- und Freiflächen erhalten und aufgewertet. Hierzu gehören auch die Renaturierung eines Teilabschnittes des Suppenheider Baches in der Höhe des ehemaligen Kugelgasbehälters und die Aufwertung der Quelle. Ferner wurde der Grünzug zwischen Hoch- und Tunnelstraße aufgewertet und in den Stadtteil hinein geöffnet. Die begleitende Schaffung der Wegeverbindung vom Hauptbahnhof zum Galileum und die Spielflächen tragen ebenfalls zur Verbesserung der Situation bei.

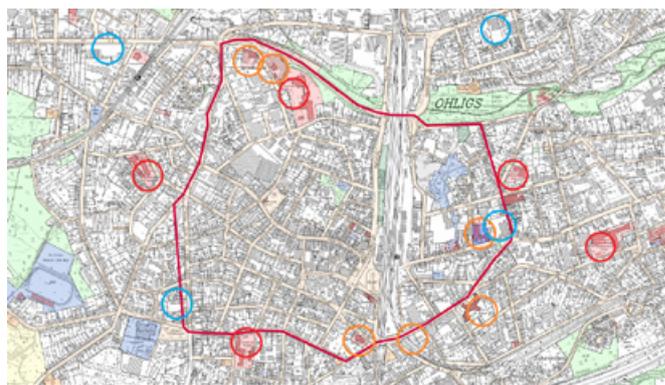
## Spielplätze

Im Quartier befinden sich insgesamt nur wenige Spielplätze. Im östlichen Plangebiet gibt es je einen Spielplatz an der Sauerbreystraße und an der Trommershauser Straße für kleinere Kinder sowie einen Spielplatz für Schulkinder an der Hochstraße. Der Planetenweg und die begleitenden Spielflächen tragen zu einer Verbesserung auf der Ostseite bei. Im westlichen Plangebiet gibt es lediglich einen Spielplatz in der Parkstraße sowie den in der Kirchgasse. Die vorhandenen Schulhöfe wie die der Hauptschule Ohligs und der Grundschule Diesterweg stehen bislang nur eingeschränkt zum Kinderspiel zur Verfügung. Die Spielpunkte in der Düsseldorfstraße sind mittlerweile in die Jahre gekommen und erfüllen nicht die Anforderung an einen sozialen Treffpunkt.

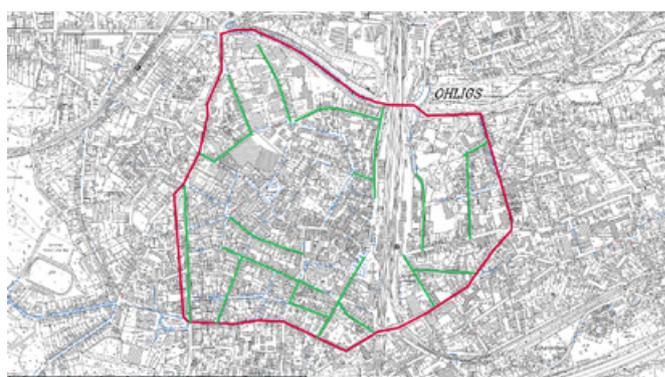
Aktuell wird in Solingen der Spielplatzbedarfsplan entwickelt. Für den verdichteten Siedlungsbereich von Ohligs weist er hinsichtlich der Spielplatzflächen ein erhebliches Defizit in Höhe von mehr als 25.000 m<sup>2</sup> auf. Das Defizit

kann im öffentlichen Raum kompensiert werden, sofern dieser zum Spielen geeignet ist. In den nächsten Jahren werden rund 500 Wohnungen durch geplante Bauprojekte in Ohligs entstehen, allein rund 300 auf dem ehemaligen OLBO Gelände, so dass sich der Bedarf nach Freiräumen und Spiel- und Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche stark erhöhen wird.

Gerade aus Sicht der Jugendförderung besteht hier besonderer Handlungsbedarf, da unbeobachtete Orte ohne soziale Kontrolle sich bei Jugendlichen im Plangebiet als Treffpunkt etabliert haben und dann zu Problemen mit der Nachbarschaft führen. Beispiel für diese Problematik ist der in einem Hinterhof liegende Kinderspielplatz an der Kirchgasse, der schon seit Jahren einer Gruppe von Obdachlosen sowie Jugendlichen als Treffpunkt dient.



Karte 11: Entsiegelungspotenziale im Plangebiet  
Quelle: Stadt Solingen 2018



Karte 12: Begrünungspotenziale im Plangebiet  
Quelle: Stadt Solingen 2018

Abgeleitet aus der Analyse soll die gestalterische und funktionale Aufwertung des Stadtteilzentrums im Focus der Betrachtung stehen. Für die beschriebenen Herausforderungen bieten sich insbesondere die Fußgängerzone und der Marktplatz an, um hier einen öffentlichen Raum zu schaffen,

## 4 Analyse des Stadtteils und seiner Teilräume

der für alle Altersgruppen multifunktional nutzbar und insbesondere auch beispielbar ist. Im Zusammenhang mit der beschriebenen Beispielbarkeit müssen hier kreative Lösungen gefunden werden, die sowohl den Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen herausfordern als auch andere Nutzungen (Märkte, Feste etc.) ermöglichen und nutzbar bleibt. Ziel ist es gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort ein Konzept der beispielbaren Fußgängerzone zu entwickeln.



Abb. 31: Schaffung neuer Freiräume und Spielflächen

### Stadtklimatische Betrachtung

Für das Stadtgebiet von Solingen gibt es eine Reihe von stadtklimatischen Untersuchungen. Eine erste stadtklimatische Untersuchung mit einer planungsrelevanten Klimafunktionskarte wurde 1992 von Professor Kuttler (Universität Essen) erstellt. Bereits hier wurde deutlich, dass der Bereich westlich der Bahnlinie in einem klimatisch stark belasteten Bereich liegt. Die versiegelten Flächen heizen sich tagsüber stark auf, kühlen aber nachts nur wenig ab. Die klimatischen Austauschverhältnisse sind stark eingeschränkt, das klimatische Immissionspotential ist sehr hoch, Schwüle tritt häufig auf und hält dann auch relativ lange an. Auch im Rahmen des Klimaschutzteilkonzepts „Anpassung an den Klimawandel“ für die Städte Solingen und Remscheid (2013) wurde u.a. für Ohligs eine erhöhte Betroffenheit gegenüber Hitze ermittelt.

In der neuesten Untersuchung (Ketzler 2017, Entwurf Bestklima 2015-2017) wird ebenfalls die Ausbildung einer Wärmeinsel in Ohligs deutlich, die sich hier an Hitzetagen lokal ausbildet. Tagsüber sind Wärmeinseln meist schwächer als nachts ausgebildet, tragen dann jedoch zu einer besonderen Hitzebelastung bei. Mit 2-3 K über dem Niveau von

benachbarten Grün- bzw. Waldflächen ist diese Wärmeinsel in Anbetracht der wenig verdichteten Bebauung durchaus recht stark ausgeprägt. Da die Bebauung eher recht homogen ist, sind „Hot Spots“ kaum markant abgegrenzt; innerhalb der Bebauung sind die Temperaturunterschiede mit ca. 1 K nicht sehr groß. Einzelne große Industriebetriebe wirken insbesondere durch große versiegelte Flächen.

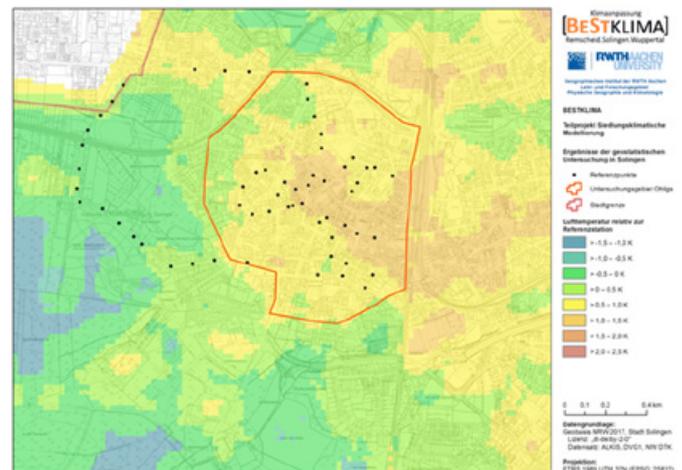


Abb. 3-40: Solingen-Ohligs – Temperaturmodell als Ergebnis der geostatistischen Modellierung

Karte 13: Temperaturmodell als Ergebnis der geostatistischen Modellierung

Eine Sonderauswertung fand in Solingen mit der Fragestellung der Bedeutung der begrünten Straßenabschnitte für den Hotspot Ohligs statt. Hier wurde nachgewiesen, dass ein Abkühlungseffekt ohne weitere Kombination mit anderen Begrünungsmaßnahmen wie Fassadenbegrünung und Dachbegrünung, bereits von durchschnittlich 2,6 Kelvin erwartet werden kann. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass sich im Bereich des Plangebietes Ohligs im Sommer lokale Hitzeinseln ausbilden, die sowohl gesundheitliche Risiken für die Bevölkerung bergen als auch die Aufenthaltsqualität mindern.

### Fazit/ Handlungsbedarf

Aufgrund der dichten Bebauung und dem hohen Versiegelungsgrad ergibt sich ein erhöhter Bedarf nach Freiräumen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, im Stadtteil. Die aufgezeigten Maßnahmen zielen darauf ab, die Urbanität des Stadtteilzentrums mit ihren Vorteilen zu stärken und gleichzeitig die Defizite in Bezug auf Freiraumausstattung und Klimaanpassung zu mindern.

Durch Abbruch- und Entsiegelungsmaßnahmen in bestimmten Teilräumen (auch Schulhöfe) sollen neue Grünflächen geschaffen und dem Bedarf nach Grün- und Freiräumen im Stadtteil begegnet werden.

Eine ganz andere Form der Begrünung ist das gemeinschaftliche Gärtnern im urbanen Raum, das gerade in dicht besiedelten Gebieten große Bedeutung erfährt und gleichzeitig das soziale Miteinander der Bewohner fördert. Für den Bereich des Plangebietes bieten sich folgende ergänzende Maßnahmen an:

- Die Pflanzung von Bürger-Obstwiesen im benachbarten Landschaftsraum, die öffentlich zugänglich und beerntbar sein sollen sowie die Ertüchtigung der fußläufigen Anbindung
- Die Errichtung von Naschgärten im urbanen Raum, die ebenfalls öffentlich zugänglich und beerntbar sein sollen. In Form von z.B. Hochbeeten ist dies auch bei relativ beengten Platzangebot möglich
- Die Unterstützung einer Community-Garden-Gruppe mit der notwendigen Infrastruktur (Gartenhütte, Wasserversorgung). Eine enge Zusammenarbeit mit einer benachbarten Kita sowie den umliegenden Grundschulen ist geplant



Abb. 32: Beispiel Bürgerschaftliches Gärtnern in der Stadt

Den festgestellten klimatischen Herausforderungen (Ausbildung von Hitzeinseln, Verminderung der Luftqualität und Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität) kann mit Begrünungsmaßnahmen im Straßenraum, Entsiegelungsmaßnahmen, dem Einbau verdunstungsfähigen Pflasterbelages sowie der Schaffung offener Wasserflächen begegnet werden. Aufgrund des Mangels an verfügbaren Flächen sind aber auch alternative Begrünungsformen, wie Dach- und Fassadenbegrünung, geplant.

In Straßen mit geringer Verkehrsbelastung ist eine lockere bis dichte Bepflanzung mit Bäumen sinnvoll (Abkühlungspotenzial: bis über 2,5 K). An Hauptverkehrsstraßen können Baumpflanzungen erfolgen, soweit größere Abstände zwischen den Bäumen erhalten bleiben, so dass der Luftaustausch nicht beeinträchtigt wird (Abkühlungspotenzial: bis 1 K). Optimale Abstände sollten entsprechend den örtlichen Gegebenheiten in einer Untersuchung ermittelt werden. Wo der Luftaustausch nicht beeinträchtigt werden soll, kommen Fassadenbegrünungen in Frage. Die temperaturentlastende Wirkung von Vegetation ist allerdings abhängig von der Wasserverfügbarkeit (Synergieeffekt mit Wasserretentions-Maßnahmen).

#### Handlungsfeld 5: Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung

Steckbrief - 02

Entsiegelung und naturnahe Umgestaltung von Schulhöfen

Steckbrief - 03

Freiraumgestaltung und Vernetzung

## 5 Handlungsbedarf / Stärken-Schwächenprofil

Zusammenfassend ergibt sich somit aus dem bestehenden Integrierten Konzept, ergänzt um die aktuelle Analyse der demografischen und sozialräumlichen Indikatoren sowie aus der Betrachtung der weiteren Kernthemen folgendes Stärken- und Schwächenprofil.

Dabei wurden die „Stärken – Potentiale – Chancen“ und „Schwächen – Risiken – Herausforderungen“ den folgenden Oberthemen zugeordnet:

- Demographie und Sozialstruktur
- Stadtstruktur, städtebauliche Gestaltung, Grünraum und Freiflächen

- Nahversorgung und Wirtschaft
- Soziale, kulturelle Infrastruktur, Freizeitangebot und Stadtleben
- Mobilität und Orientierung
- Wohnstandortfunktion

Die im Rahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes definierten neun Handlungsfelder haben dabei weiterhin Bestand.

Stärken – Potentiale – Chancen	Schwächen – Risiken – Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhaltendes Bevölkerungswachstum durch Zuzug aus der Region und durch überregionale Zuwanderung um ca. 3,1% im Zeitraum 2013 bis 2016 (Bevölkerung insgesamt derzeit: ca. 6.062 EW)</li> <li>• Zusammenleben verschiedener Nationalitäten</li> <li>• Unterdurchschnittlicher Altenquotient</li> <li>• Anteil der Altersgruppen zwischen 18 und unter 65 Jahren leicht überdurchschnittlich vertreten</li> <li>• Überwiegend positives Image des Stadtteilzentrums sowie des Stadtteiles aber mit weiteren Ausbaupotenzialen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoher und wachsender Anteil an Ausländern und Migranten</li> <li>• Zwei von drei Kindern haben einen Migrationshintergrund</li> <li>• Leicht überdurchschnittliche SGB-II-Hilfedichte und Arbeitslosenrate in Teilgebieten</li> <li>• Vor allem die drei Fokusgebiete innerhalb des Rahmenplangebietes zeigen überdurchschnittliche Armutsquoten → teilträumliche Zunahme sozial schwächerer Bevölkerungsgruppen → Gefahr von sozialen Segregationsprozessen</li> <li>• Teilräumlich überdurchschnittlich hohe Kinder- und Jugendarmut</li> <li>• Unterdurchschnittliche Wohndauer und überwiegend hohe Bewohnerfluktuation im Stadtteil → Reduzierte Chancen für die Bildung stabiler sozialer Netzwerke</li> <li>• In Teilbereichen (Sauerbreustraße) liegt die HzE-Quote (Hilfen zur Erziehung) über dem städtischen Durchschnitt</li> <li>• Der Anteil der Alleinerziehendenhaushalte ist in Ohligs überdurchschnittlich hoch</li> <li>• Anteil der Personen mit Bezug von Grundsicherungsleistungen im Alter liegt deutlich über dem städtischen Mittel</li> <li>• Die Kaufkraft pro Haushalt ist im gesamtstädtischen Vergleich unterdurchschnittlich</li> </ul>

### Stärken – Potenziale – Chancen

- Attraktives Stadtbild durch die weitverbreitete gründerzeitliche Bebauung (Allerdings wird dieses stadtgestalterische Potenzial für die Setzung von identitätsstiftenden Landmarken bislang zu wenig in Szene gesetzt!)
- Verfügbarkeit von Flächen- und Inwertsetzungspotenzialen insbesondere für Gewerbe- und Wohnnutzungen (v.a. im östlichen Abschnitt des Plangebietes und in den Randlagen des Stadtteilzentrums)
- Kompaktes Zentrum
- Fußgängerzone mit noch deutlich steigerungsfähiger Aufenthaltsqualität
- Großer Markplatz mit Flächenpotential
- Nähe zu Erholungs- und Grünräumen, wie zum Beispiel die Ohligser Heide und die umliegenden Bachtäler

### Schwächen – Risiken – Herausforderungen

- Trennende Wirkung der Bahntrasse / Lärmentwicklung
- Ausbaupotenzial bei Wegeverbindungen
- Markplatz mit Mängeln im Erscheinungsbild
- Innenstadt präsentiert sich introvertiert (→ kaum Kundenanziehungseffekte trotz der Nähe stark frequentierter Durchgangsstraßen, z.B. Bonner Straße)
- Städtebauliche Gestaltungsdefizite in einzelnen Teilräumen wie zum Beispiel in der Fußgängerzone (u.a. teils wenig einladende Innenstadtzugänge, veraltete Beleuchtung und Möblierung, zunehmender Sanierungsbedarf bei Straßenbelägen, Topographie und tlw. Defizite bei der barrierefreien Erschließung der Ladenlokale etc.)
- Kaum städtebauliche Dominanten → historische Bausubstanz fungiert nur eingeschränkt als Orientierungs- und Identifikationsmerkmal
- Sichtbarer Strukturwandel → mindergenutzte Flächen prägen einzelne Teilgebiete (z.B. HansasträÙe, Olbo-Gelände)
- Pflegedefizite und kleinere städtebauliche Mängel (z.B. Graffiti, defekte Straßenbeleuchtung, Sauberkeit von Spielplätzen und Grünflächen, .....)
- Vorhandensein kleinerer Schmutzdecke und Angsträume
- Vandalismus in einzelnen Teilräumen (z.B. ehemaliges Olbo-Gelände, Hauptbahnhof)
- Hoher Versiegelungsgrad und Freiraumdefizit mit Aufenthaltsqualität
- Unterdurchschnittliche Versorgung mit Grünflächen und Spielplätzen
- Überalterter Baumbestand in der Fußgängerzone
- Ausbildung einer Hitzeinsel in den Sommermonaten
- Teilräumlich erhöhter Gebäudesanierungsbedarf v.a. in den verkehrsreicheren Erschließungsstraßen
- „Schilderwald“ (Werbeständer) als prägendes Element im Straßenbild der Fußgängerzone
- Keine lückenlose Barrierefreiheit auch im Bereich des Stadtteilzentrums

## 5 Handlungsbedarf / Stärken-Schwächenprofil

Stärken – Potenziale – Chancen	Schwächen – Risiken – Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionale Vielfalt des Stadtteils</li> <li>• Impulse durch die Ansiedlung von Zukunftsbranchen (Beispiel IT-Anbieter Codecentric, Web-ID-Solutions)</li> <li>• Vorhandensein eines weitestgehend funktionierenden, kompakten Stadtteilzentrums, welches mit der Fußgängerzone in der Düsseldorfer Straße über eine klar abgegrenzte Hauptlage mit nahezu durchgehendem Einzelhandels- und Dienstleistungsbesatz verfügt</li> <li>• Breiter Branchenmix und teils qualitative Vielseitigkeit des Angebotes</li> <li>• Vergleichsweise geringes Leerstandsauftreten</li> <li>• Wenig strukturelle Leerstände</li> <li>• Hoher Anteil von inhabergeführten Geschäften</li> <li>• Potenziale für eine qualitative Aufwertung des Besatzstrukturen im Einzelhandel → Mehr Potenzial für ein individuelles Standortprofil</li> <li>• Steigerungspotenziale bei der Kaufkraftbindung</li> <li>• Revitalisierung des ehemaligen Kaufpark- bzw. Globus-Gebäudes am Ohligser Markt</li> <li>• Erste Ansätze für lokale Ökonomien</li> <li>• Wachsende Mantelbevölkerung für den Einzelhandel im Stadtteilzentrum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilräumlich geballtes Aufkommen von geringwertigen Nutzungen (z.B. Vergnügungsstätten, discountorientierten Anbietern)</li> <li>• Strukturwandel im Handelsbereich (z.B. Verlust inhabergeführter Betriebe)</li> <li>• Schleichender Rückgang von Einzelhandelsnutzungen unter anderem durch den Verlust inhabergeführter Geschäfte v.a. in den Randlagen des zentralen Versorgungsbereiches zugunsten von anderen Nutzungen (v.a. Dienstleistungen)</li> <li>• Insgesamt Zunahme der nutzungsbezogenen Flächenkonkurrenzen (z.B. Dienstleistung versus Handel, Gewerbe versus Wohnen)</li> <li>• Verschlechterung des Nahversorgungsangebotes durch den Wegfall des größten Nahversorgungsbetriebes (Kaufpark) im Stadtteilzentrum im Jahre 2013</li> <li>• Fehlen echter Magnetbetriebe jenseits des Lebensmittel Einzelhandels</li> <li>• Keine einheitlichen Öffnungszeiten im Einzelhandel</li> <li>• Teilweise Defizite in der Außendarstellung bei Einzelhandel und Gastronomie</li> <li>• Wenig flächenbezogene, quantitative Ausbaupotenziale für den Einzelhandel und Fehlen moderner Betriebsgrößen → u.U. Hemmschuh für die Weiterentwicklung des Angebotes und damit für die Attraktivitätssteigerung und Ausstrahlungswirkung des Stadtteilzentrums</li> <li>• Leerstandsauftreten insbesondere in den Randlagen des Stadtteilzentrums</li> <li>• Notwendige Stärkung der funktionalen „Knochenstruktur“ der Fußgängerzone mit den Polen Hauptbahnhof im Osten und Ohligser Markt im Westen</li> <li>• Herausforderung „Digitalisierung des Handels“</li> </ul>

Stärken – Potenziale – Chancen	Schwächen – Risiken – Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinbedarfseinrichtung Galileum</li> <li>• Teils attraktive Gastronomie</li> <li>• Festhalle Ohligs als Veranstaltungsort</li> <li>• Immobilien- und Standortgemeinschaft im Bereich der Ohligser Fußgängerzone → Potenzial für maßnahmenbezogene Synergien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbaubares Kultur- und Freizeitpotenzial des Stadtteilzentrums</li> <li>• Kaum Angebote für Kinder und Jugendliche</li> <li>• Erhöhter Raumbedarf bei sozialer Infrastruktur / Flächen nicht zeitgemäß</li> <li>• Dezentral verteilte Angebote für unterschiedlichen Ziel- und Altersgruppen</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Engagierte Akteure (Werbegemeinschaft (OWG, Ohligser Jongens)</li> <li>• Ehrenamtliches Engagement vor Ort</li> <li>• Zahlreiche Veranstaltungsformate</li> <li>• Vielseitige soziale Infrastruktur (Kitas, Interju etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhtes Vergnügungstättenaufkommen in einzelnen Teilgebieten → Gefahr von Trading-Down-Prozessen</li> <li>• Ausbaufähiges Spielplatz- und Freiraumangebot</li> <li>• Geringer Grünflächenbestand innerhalb der zentralen Lagen</li> <li>• Ausbaufähiges Gastronomieangebot</li> </ul>
---	---

Stärken – Potenziale – Chancen	Schwächen – Risiken – Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intermodale Angebote sind vorhanden</li> <li>• Gute regionale und überregionale Anbindung durch den Solinger Hauptbahnhof</li> <li>• Gute regionale und innerstädtische Anbindung durch den Busbahnhof (ZOB)</li> <li>• Lage an Veloroute und Einbindung in das Radwegenetz NRW</li> <li>• Umfangreiches Parkraumangebot</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Defizite beim Thema Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und bei der Erreichbarkeit der Geschäfte (eingeschränkte Teilhabe)</li> <li>• Verbesserungspotenzial bei der Ausschilderung des Stadtteilzentrums bei gleichzeitig introvertierter Lage</li> <li>• Wenig attraktive Parkhäuser</li> <li>• Kaum innerstädtische Ausschilderung</li> <li>• Teilräume mit erhöhter Verkehrs- und Emissionsbelastung v.a. durch Schienen- und Straßenverkehr (Hot Spots)</li> <li>• Ausbaufähige Wegebeziehungen zwischen einzelnen Teilräumen (z.B. Anbindung des Gewerbeareals Heiligenstock an das Stadtteilzentrum Ohligs)</li> <li>• Einbindung von E-Mobilität in den Individualverkehr</li> </ul>

Stärken – Potenziale – Chancen	Schwächen – Risiken – Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starke innerstädtische Wohnfunktion und Potenziale zur weiteren Stärkung der Wohnstandortfunktion (z.B. Olbo-Gelände, ehemalige Globus Immobilie ehemalige Post, ehem. Finanzamt)</li> <li>• Mehrere teils größere Neubauprojekte (z.B. ehemaliges Hermann-Löns-Stadion) im Umfeld des Plangebietes</li> <li>• Vergleichsweise hohe Wohnraumnachfrage</li> <li>• Beliebter Zuzugsstadtteil durch gute Anbindung an die umliegenden Arbeitsmarktzentren und noch vergleichsweise moderates Grundstückspreis- und Mietzinsniveau</li> <li>• Überwiegend positives Image des Stadtteils</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächennutzungskonflikte</li> <li>• Steigender Infrastrukturbedarf / Kitas / Schulen / soziale Angebote</li> <li>• Gefahr von sozialer und ethnischer Segregation in einzelnen Teilgebieten</li> <li>• Bedarf nach qualitätsvollen Freiräumen und Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche</li> </ul>

## 6 Ziele und Handlungsfelder

Das Integrierte Entwicklungskonzept für Ohligs und seine Fortschreibung definieren 10 Ziele (vgl. Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept, S. 47 ff.), aus denen neun Handlungsfelder abgeleitet werden. Mit diesem Zielsystem wird eine Entwicklung des Plangebietes nach dem Leitbild (vgl. Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept, S. 44) „Entwicklung von Ohligs als familiengerechter Stadtteil mit guter Infrastruktur und starkem Zentrum“ verfolgt.

- Ziel 1** Bewahrung der stadtteilspezifischen funktionalen und städtebaulichen Stärken
- Ziel 2** Aufhebung der Barrierewirkung der Bahntrasse
- Ziel 3** Sicherung des Stadtteilzentrums als multifunktionaler Stadtraum
- Ziel 4** Realisierung einer ganzheitlichen Stadtentwicklung
- Ziel 5** Inwertsetzung von Flächenpotentialen und aktive Gestaltung des lokalen Strukturwandels
- Ziel 6** Stärkung des Bürgerengagements
- Ziel 7** Stärkung der Wohnfunktion
- Ziel 8** Ausbau der sozialen Infrastruktur
- Ziel 9** Lösung von Verkehrskonflikten
- Ziel 10** Realisierung eines individuellen Standortprofils

Auf der Basis der Fortschreibung des Integrierten Konzeptes leistet Ohligs einen Beitrag zur Präventionsstrategie des Landes NRW und bettet sich in die Wachstums- und Beschäftigungsstrategie der Europäischen Union „Europa 2020“ ein. Ziele der Landesregierung sind insbesondere die Handlungsfähigkeit von Kommunen zu erhöhen, mehr Gerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten und eine gute und ökologisch nachhaltige Entwicklung des Landes zu befördern.

Aus der Verknüpfung der Ziele aus dem Operationellem Programm NRW 2014 -2020 für den „Europäischen Fonds Für Regionale Entwicklung – Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ (OP EFRE NRW) und dem Europäischen Sozialfonds (OP ESF NRW) mit dem „Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Mensch.Ohligs“ ergibt sich eine Gesamtstrategie, die für die langfristige Entwicklung und Stabilisierung des Stadtteils erforderlich ist. Neben den konkreten (investiven) Maßnahmen welche die spezifischen Ziel 11 und 12 aus dem OP bedienen, stehen Maßnahmen aus dem ESF sowie weitere Maßnahmen, die sich im Rahmen des Integrierten Konzeptes bereits bewährt haben und nun weiter fortgesetzt werden sollen. So kann die Beseitigung von z.B. bestehenden städtebaulichen Problemen erfolgen bzw. vorgebeugt werden und gleichzeitig durch präventive Angebote die Bewohnerschaft und das Leben im Stadtteil nachhaltig gestärkt werden.

Im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes haben die bestehenden neun Handlungsfelder weiterhin Bestand. Die neu entwickelten Maßnahmen wurden den Zielen und Handlungsfeldern wie folgt zugeordnet (s. auch Kapitel 7).

**Handlungsfeld 1:** Stärkung und Entwicklung des Zentrums als Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiestandort

**Handlungsfeld 2:** Wohnen und Arbeiten in der „City“

**Handlungsfeld 3:** Ankerpunkte der Entwicklung

12 Entwicklung Hansa-Quartier  
(zukünftige Maßnahme Städtebauförderung)

**Handlungsfeld 4:** Verkehr und Orientierung

**Handlungsfeld 5: Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung**

01 Aufwertung Düsseldorfer Straße und Markplatz (Ziel 11)

02 Entsiegelung und naturnahe Umgestaltung von Schulhöfen (Ziel 12)

03 Freiraumgestaltung – und vernetzung (Ziel 12)

06 Stadtteilservice (ESF)

12 Hof- und Fassadenprogramm  
(zukünftige Maßnahme Städtebauförderung)

**Handlungsfeld 6:**

**Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur**

04 Stadtteilzentrum „BiO“ (zukünftige Maßnahme Städtebauförderung)

05 InterJu Begegnungsstätte (zukünftige Maßnahme Städtebauförderung)

07 Aufsuchende oder beratende Sozialarbeit (ESF)

08 Streetwork (ESF)

09 Aufsuchende Beratung 85 + (ESF)

10 Leihgroßeltern (ESF)

11 Soziales Lernen im Garten (ESF)

**Handlungsfeld 7: Bürgerbeteiligung, Management und Kooperation**

Stadtteilmanagement und Verfügungsfonds  
(weitere Maßnahme Städtebauförderung)

**Handlungsfeld 8:  
Standortprofil und Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitsarbeit  
(weitere Maßnahme Städtebauförderung)

Planungskosten / Wettbewerbe (weitere Maßnahme Städtebauförderung)

**Handlungsfeld 9: Planung und Evaluation**

13 Monitoring / Evaluation / Verstetigung (weitere Maßnahme Städtebauförderung)

Fortschreibung Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept  
(weitere Maßnahme Städtebauförderung)

Die ausführliche Zuordnung aller Maßnahmen zu den Zielen und Handlungsfeldern sowie Angaben zum aktuellen Status sind dem Anhang zu entnehmen.

## 7.1 Steckbriefe zu den Maßnahmen

Handlungsfeld 5: Stadtgestaltung und Wohnumfeld, Freiraum und Grünflächen	
01 Maßnahme: Aufwertung Düsseldorfer Straße und Marktplatz	
<b>Ober- und Ergebnisziele</b>	Ziel 3: Sicherung und Stärkung des Stadtteilzentrums Ohligs als multifunktionaler Stadtraum Ziel 7: Stärkung des Wohnstandortes
<b>Kurzbeschreibung</b> <i>Situation</i>	Die Düsseldorfer Straße ist die Haupteinkaufsstraße des Stadtteilzentrums Ohligs. Als klassische Fußgängerzone ist sie durch Filialbetriebe und Inhaber geführte Fachgeschäfte geprägt. Im Fokus des bisherigen Stadtumbauprozesses stand vor allem die qualitative Sicherung von Einzelhandel und Gastronomie, u.a. durch die Gründung der Interessen- und Standortgemeinschaft (ISG) und Vermeidung von Leerständen. Weniger berücksichtigt wurden bisher die vielen weiteren Nutzungsansprüche an die Düsseldorfer Straße. Sie ist nicht nur eine Einkaufsstraße, sondern auch unmittelbares Wohnumfeld für alle Altersgruppen zum Aufenthalt und Treffen, Spielen und Bewegen, zu Fuß gehen und Radfahren, Unterhalten und Ausgehen. Auf der Basis u.a. der aktuellen Entwicklungen im Zentrum und der Herausforderungen durch den Wandel im Einzelhandel wird sich die Funktion der Düsseldorfer Straße und des Ohligser Marktplatzes als urbaner Wohn- und Nahversorgungsstandort weiter festigen.
<i>Problem</i>	Das Erscheinungsbild der Düsseldorfer Straße ist abgenutzt und wird ihrer Funktionsbedeutung nicht mehr gerecht. Das Stadtmobiliar, die Beleuchtung und die Barrierefreiheit entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik. Der Urbanität fehlt es an zeitgenössischer Aufenthaltsqualität. Vieles ist dem Vandalismus ausgesetzt. Strukturelle Leerstände in den Randlagen und fehlende Investitionen in die Modernisierung von Gebäuden sind die Folgen.
<i>Maßnahme</i>	Ziel ist es, das Ohligser Zentrum über eine funktionale Erneuerung des öffentlichen Raumes in seiner Nutzungsvielfalt zu stärken. Dabei steht vor allem die soziale Funktionsfähigkeit im Mittelpunkt. Ein starkes Zentrum benötigt eine gesunde, sozial durchmischte Wohnbevölkerung. Hierfür ist eine städtebaulich intakte, urbane Lebens- und Aufenthaltsqualität notwendig.

<i>Maßnahme</i>	Durch die stadtgestalterische Verbesserung sollen neue Wohnbevölkerungen angesprochen werden, um ein ausgewogenes und stabiles Nebeneinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Altersstruktur und sozialer Lage zu erreichen. Bei der Erneuerung von Düsseldorfer Straße und Marktplatz ist die Herstellung altersgerechter Versorgungsstrukturen im öffentlichen Raum ein wichtiger Handlungsansatz. Es geht um die gendergerechte Gestaltung der Platz- und Straßenräume zur Verbesserung der Sicherheit sowie um die Teilhabemöglichkeit aller Bevölkerungsgruppen am Stadtteilen (präventive Stadtteilentwicklung). Dazu sollen Düsseldorfer Straße und Marktplatz zur barrierefreien, beispielbaren und multifunktional nutzbaren Fußgängerstraße umgestaltet werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Marktplatz, der als Herz der Ohligser Innenstadt durch eine funktionale Freiraumgestaltung erlebbar gemacht werden soll.
<b>Querverweis</b>	Freiraumgestaltung und -vernetzung
<b>Federführung</b>	SD 60 / SD 23 / TBS
<b>Beteiligte</b>	Staddienste: Stadtplanung, Mobilität und Denkmalpflege, Sport und Freizeit, Jugendförderung, Natur und Umwelt, ISG, OWG, Ohligser Jongens, O-Quartier und Sparkasse
<b>Umsetzungszeitraum</b>	I 2020 - IV 2021
<b>Priorität</b>	1 – hoch   Schlüsselmaßnahme 
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % EFRE (Ziel 11)

Handlungsfeld 5: Stadtgestaltung und Wohnumfeld, Freiraum und Grünflächen	
02 Maßnahme: Entsiegelung und naturnahe Umgestaltung von Schulhöfen	
<b>Ziele</b>	Ziel 11: Ökologische Aufwertung von Freiräumen und Grünflächen Ziel 12: Natur in der Stadt für Kinder und Jugendliche zugänglich und erlebbar machen
<b>Kurzbeschreibung</b> <i>Situation</i>	Die Freiraumsituation für Kinder und Jugendliche ist im dicht bebauten Ohligser Stadtzentrum eher mangelhaft. Hier leben viele Familien in beengten Verhältnissen ohne Freisitz oder Garten.

<b>Kurzbeschreibung</b>	Diese Menschen sind besonders auf öffentliche Freiflächen angewiesen. Für Kinder und Jugendliche aus Ohligs sind Schulhöfe in der Freizeit häufig die einzigen wohnungsnahen Bewegungs- und Rückzugsräume. Entsprechend wichtig ist es, dass diese Orte auch im Nachmittags- und Abendbereich offen zugänglich sind. Dafür dürfen diese aber keine Angsträume darstellen, sondern müssen über eine entsprechend offene Gestaltung möglichst vielfältig nutzbar und positiv annehmbar sein.
<i>Situation</i>	
<i>Problem</i>	<p>Für das Stadtumbaugebiet sind neben der Grundschule Bogenstraße die Grundschule Südstraße und die Gesamtschule Querstraße von Bedeutung. Die Schüler und Schülerinnen kommen zum großen Teil aus dem abgegrenzten Gebiet, da sich im Bereich des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes selber direkt keine Grundschulen bzw. weiterführenden Schulen befinden. Im Rahmen des EFRE-Aufrufes sollen die Grundschule Südstraße und die Geschwister-Scholl-Gesamtschule höchste Priorität erfahren, da hier von einer zeitnahen Umsetzung der geplanten Maßnahmen auszugehen ist.</p> <p>Seit dem Schuljahr 2006/2007 ist die Grundschule Südstraße Offene Ganztagschule. Zurzeit werden 195 Schülerinnen und Schüler in 9 Klassen unterrichtet. Die Grundschule als Raum der Begegnung, wird zunehmend und für immer mehr Kinder Lebensort und Lebensmittelpunkt, wo nicht nur gemeinsam gelernt, sondern gemeinsam gelebt wird. Seit dem Schuljahr 2009/10 ist die Geschwister-Scholl-Schule eine Ganztagsgesamtchule mit zwei Dependancen mit insgesamt 1264 Schülern. Am Standort Umlandstraße 28 sind die Jahrgänge 5-7 untergebracht. Pro Jahrgang gibt es in sechs Parallelklassen insgesamt ca. 530 Schülerinnen und Schüler an diesem Standort. In der Querstraße 42 sind die Jahrgänge 8-10 und die Gymnasiale Oberstufe untergebracht. Auch hier gibt es in der Sekundarstufe I sechs Parallelklassen pro Jahrgang, in der Gymnasialen Oberstufe (11 - 13) dagegen durchgehend drei Klassen pro Jahrgang, insgesamt also ca. 734 Schülerinnen und Schüler an diesem Standort. Beide Schulen kooperieren auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Institutionen und Einrichtungen im Stadtteil und sind nicht nur räumlich, sondern auch funktional mit dem Stadtumbaugebiet verbunden.</p>

	Hierzu zählen z.B. die Kindertagesstätten in Ohligs, benachbarte Altenheime, eine Umweltbiologin, Kirchen, Sportvereine und das Galileum (Ankerschule ist die Geschwister-Scholl-Schule). Beide Schulen haben überwiegend asphaltierte Schulhöfe mit wenig Begrünung und Aufenthaltsqualität. Im Hochsommer kommt es an beiden Schulen häufiger zu Ausbildungen von Hitzeinseln. Die Schüler*innen und Lehrkräfte haben in Folge dessen mit Unkonzentriertheit und Hitzebelastungen zu kämpfen.
<i>Maßnahme</i>	<p>Durch die naturnahe Umgestaltung beider Schulhöfe in Form von Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen soll zum einen der Hitzebelastung im Sommer entgegengewirkt werden. Das Regenwasser soll über das Schulgelände in offenen Rinnen in Sickermulden (oder Rigolen) geführt werden. Der Einsatz von vielfältigen Materialien (z.B. Holz, Naturstein, Mulch, Oberflächenwasser) und die Kombination verschiedener Bepflanzungen (z.B. Fassadenbegrünung, Hochbeeten, Anlage eines Schulgartens, Insektenhotels, Kräutergärten) schaffen für beteiligungsorientierte Aktionen und Projekte von Grundschulkindern und Eltern eine anregende und wertvolle stadtoökologische Infrastruktur. Die naturnahen Schulhöfe bilden somit eine Basis für eine zu stärkende Naturschutz- und Umweltbildung in der Schule sowie im Stadtteil.</p> <p>Zum anderen sind die Schulhöfe für eine Freizeitnutzung außerhalb der Schulzeiten zu öffnen und entsprechend offen zu gestalten. Hier ist es wichtig, über Patenschaften gemeinsam Verantwortung zu lernen und zu übernehmen. Gleichzeitig schafft die Neugestaltung der Schulhöfe mehr Lebensraum für Pflanzen, Insekten wie Schmetterlinge oder Bienen, Vögel und Kleinstlebewesen.</p>
<b>Querverweis</b>	Freiraumgestaltung und -vernetzung
<b>Federführung</b>	SD 60 / SD 23 / TBS
<b>Beteiligte</b>	SD Schulen, Lehrerkollegium, Elternvertreter
<b>Umsetzungszeitraum</b>	I 2019 – IV 2021
<b>Priorität</b>	1 – hoch   Startermaßnahme ►►
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % EFRE (Ziel 12)

Handlungsfeld 5: Stadtgestaltung und Wohnumfeld, Freiraum und Grünflächen	
03 Maßnahme: Freiraumgestaltung und -vernetzung	
<b>Ziel</b>	Ziel 7: Stärkung des Wohnstandortes Ziel 11: Ökologische Aufwertung von Freiräumen und Grünflächen Ziel 12: Natur in der Stadt für Kinder und Jugendliche zugänglich und erlebbar machen
<b>Kurzbeschreibung</b>	Das Stadtzentrum Ohligs ist gekennzeichnet durch eine dichte Bebauung und ein enges Straßennetz mit einer dementsprechend hohen Versiegelung. Hier wohnen und arbeiten über 6.000 Menschen, für deren soziale und wirtschaftliche Lebensgrundlage auch ein gesundes Stadtklima von großer Bedeutung ist. Die wenigen öffentlichen Grünflächen im Stadtzentrum Ohligs sind wichtige Naherholungsräume für die Wohnbevölkerung und Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Hier kann Natur auch von den Bewohnern erlebt werden, die auf Grund ihrer ökonomischen und sozialen Lage in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und die umliegenden Naherholungsgebiete nicht kennen und nutzen.
<i>Situation</i>	
<i>Problem</i>	Das Fördergebiet zeichnet sich vor allem westlich der Bahnlinie durch eine defizitäre Freiraumausstattung mit negativen Auswirkungen auf die Wohnumfeldqualität, das Stadtklima sowie das Freizeit- und Bewegungsverhalten der Wohnbevölkerung, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, aus. Die Nutzungsintensität auf die wenigen Freiflächen ist groß. Dies geht zuerst zu Lasten der heimischen Tier- und Pflanzenarten. Ein aktueller Indikator ist das „Verschwinden von Insekten“.
<i>Maßnahme</i>	Durch die Vernetzung vorhanden Grün- und Freiräumen über Straßenbäume soll die biologische Vielfalt gestärkt und die ökologische und stadtklimatische Funktionsfähigkeit wieder verbessert werden. Die Grün- und Freiräume selbst sollen ausgebaut und erneuert werden, um den Nutzungsdruck für Mensch, Tier und Pflanzen zu minimieren.

<i>Maßnahme</i>	Auf der einen Seite geht es darum die drei Flächen „Platz Aachener Straße“, „Platz Heiligenstock“ und „Grünanlage Rennpatt“ für eine urbane Freizeitnutzung altersgerecht für Kinder und Jugendliche herzurichten. Auf der anderen Seite geht es auch darum, auf diesen Flächen zusätzliche Lebensräume für Insekten durch eine insektenfreundliche Bepflanzung zu schaffen, die Nahrung und Unterschlupf bieten. Pflanzen und Insekten sollen sich dauerhaft ansiedeln und selbst reproduzieren. Zusätzliche Freiflächen sind im Gebiet kaum verfügbar, deshalb sind weitere innovative und platzsparende Maßnahmen angedacht: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Pflanzung von Straßenbäumen</li> <li>→ Neuordnung der Kreuzung Aachener Straße und Umgestaltung zu einem Stadtplatz</li> <li>→ Erwerb einer bisher ungenutzten Fläche und Errichtung eines Spielplatzes</li> <li>→ Abbruch eines städtischen Gebäudes und Schaffung einer innenstadtnahen Grünanlage</li> <li>→ Förderung des bürgerschaftlichen, urbanen Gärtnerns</li> </ul> Ergänzende Ideen, die nicht in den Kosten enthalten sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Begrünung großer Discounter-Parkplätze durch Schaffung von Baumstandorten</li> <li>→ Nutzung einer großen Dachfläche als Dachgarten und Spielfläche</li> </ul>
<b>Querverweis</b>	Aufwertung Düsseldorfer Straße und Marktplatz
<b>Federführung</b>	SD 60
<b>Beteiligte</b>	Stadtdienste: Sport und Freizeit, Natur und Umwelt, Stadtplanung, Mobilität und Denkmalpflege, Community-Garden-Gruppe
<b>Umsetzungszeitraum</b>	III 2020 – IV 2022
<b>Priorität</b>	1 – hoch   Startermaßnahme ►►
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % EFRE (Ziel 12)

**Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur**

**04 Maßnahme: Stadtteilzentrum BiO**

<b>Ziele</b>	Ziel 8 Ausbau der sozialen Infrastruktur
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>Aufbau eines Stadtteilzentrums zur Bündelung der o.g. Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Schaffung eines generationenübergreifenden Treffpunktes im Stadtteil durch Bündelung von Angeboten unter einem Dach</li> <li>→ Sicherung und Stärkung familienorientierter Beratungsangebote</li> <li>→ Stärkung von kinder- und jugendorientierten Einrichtungen und Angeboten (InterJU)</li> </ul>
<i>Situation</i>	<p>Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Solingen e.V. ist seit vielen Jahren im Stadtbezirk Ohligs mit haupt- und ehrenamtlichen Angeboten an mehreren Standorten aktiv und hat Interesse geäußert, den im Stadtteil dargestellten Bedarf mit der Einrichtung eines Stadtteilzentrums zu begegnen.</p> <p>Im Vorfeld ist hier eine Ausschreibung zur Übernahme der Trägerschaft durchzuführen eine Prüfung im Hinblick auf das Beihilfenrecht vorzunehmen.</p>
<i>Problem</i>	<p>Die Idee ist es, das vielfältige ehrenamtliche Engagement im Sinne einer sozialräumlichen Orientierung im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben der Stadtgesellschaft zu stärken und auszubauen und mit den hauptamtlichen Dienstleistungen im Stadtteilzentrum zu vernetzen. Beide bislang von der AWO genutzten Gebäude entsprechen nicht mehr den zeitgemäßen und räumlichen Anforderungen, so dass es geplant ist einen neuen Standort zu schaffen, um die vielfältigen Angebote im Stadtteilzentrum auf einer Fläche zusammenzufassen.</p> <p>Die bestehenden Räumlichkeiten sind weder barrierefrei, noch multifunktional nutzbar und so gestaltbar, dass sie Bürgerinnen und Bürger sowie weitere Nutzergruppen ansprechen. Aufgrund der Ausweitung und Inanspruchnahme der Dienste werden Räumlichkeiten benötigt, die den aktuellen und zukünftigen Bedarfen auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung gerecht werden.</p>

<i>Maßnahme</i>	<p>In dem geplanten Stadtteilzentrum BiO sollen unterschiedlichste Angebote für Menschen aller Lebensphasen vorgehalten werden. Es soll ein generationenübergreifender Treffpunkt sein, an dem sich Haupt- und Ehrenamtler/innen begegnen, bestehende Angebote fortgeführt und gemeinsam weiterentwickelt werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Begegnungsstätte für Haupt- und Ehrenamt</li> <li>→ Wichtiger Eckpfeiler der präventiven Jugendhilfe</li> <li>→ Gruppenangebote (z.B. Mütter-Baby-Gruppe, Elterntraining)</li> <li>→ Angebote der Erziehungsberatung</li> <li>→ Ausbau von Seniorenangeboten</li> <li>→ Unterstützung von Selbsthilfegruppen und Vereinen</li> <li>→ Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahmen AWO Aqua</li> <li>→ Neubau KiTa</li> <li>→ Neubau Dienststelle</li> </ul> <p>Da für das geplante Stadtteilzentrum noch kein Standort im Quartier zur Verfügung steht, wird die Suche nach einem geeigneten Standort vorangetrieben, um das Projekt weiter zu qualifizieren.</p>
<b>Querverweis</b>	InterJu Begegnungsstätte und Gemeinbedarfseinrichtung Galileum
<b>Federführung</b>	Träger aus dem Stadtteil
<b>Beteiligte</b>	Stadt Solingen, Jugendförderung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Beginn: 2020-23
<b>Priorität</b>	1 – hoch   Schlüsselmaßnahme 
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	Städtebauförderung 80% Träger 20 %

Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur	
05 Maßnahme: InterJu Begegnungsstätte	
<b>Ziele</b>	Ziel 8: Ausbau der sozialen Infrastruktur Stärkung von kinder- und jugendorientierten Einrichtungen und Angeboten
<b>Kurzbeschreibung</b>	Stärkung und Erhalt der Begegnungsstätte als wichtige kinder- und jugendorientierte Einrichtung im Stadtteil
<i>Situation</i>	Der „Verein zur Förderung der Internationalen Jugendbegegnung in Solingen e.V.“ wurde von Mitgliedern der Wohlfahrtsverbände, des Ausländerbeirates, des Stadtjugendrings und der Stadt Solingen in der Folge des Solinger Brandanschlages von 1993 gegründet. Ziel war es, ein „lebendiges Mahnmal“ zu schaffen, einen Ort, der den Austausch und die Begegnung von Kindern und Jugendlichen verschiedener nationaler, religiöser und kultureller Herkunft ermöglicht. 1995 wurde der Verein daher Träger der „Internationalen Jugendbegegnungsstätte“ (kurz: InterJu) im Stadtteil Solingen-Ohligs.
	Die Ausrichtung der Arbeit in der Einrichtung zielt seitdem immer in zwei Richtungen: Einerseits ist das Haus Jugendzentrum und Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil Ohligs, andererseits organisiert der Verein regelmäßig internationale Jugendbegegnungen und fördert somit den Austausch unterschiedlichster Kulturen. Die letzte große Anpassung der Arbeit der InterJu brachte die Flüchtlingswelle der Jahre 2015/2016 mit sich. Aufgrund der stetig wachsenden Bewohnerzahlen im Stadtteil steht nun eine weitere Neuausrichtung der Konzeption in Richtung Zukunfts- und Nachfrageorientierung der Kinder- und Jugendarbeit an.
<i>Problem</i>	Parallel zur inhaltlichen Neuausrichtung wird auch die räumliche Situation einer Neubewertung unterzogen. Die Lage direkt gegenüber dem Solinger Hauptbahnhof ist zwar sehr zentral, allerdings handelt es sich bei der Immobilie um ein ehemaliges Wohnhaus (Altbau), mit kleinem Ladenlokal im Erdgeschoß. Ungünstige Raumzuschnitte, fehlende Barrierefreiheit und geringe räumliche Ressourcen lassen den Standort für die zukünftige Jugendarbeit wenig geeignet erscheinen. Im Jahr 2019 läuft der Mietvertrag der Immobilie aus. Aus diesem Grund werden zurzeit intensiv neue Standorte geprüft, um diese wichtige Arbeit im Stadtteil weiterführen zu können.

<i>Maßnahme</i>	Um die Zukunftsfähigkeit auch nachhaltig zu gewährleisten, wird eine räumliche, inhaltliche und fachliche Kooperation mit dem geplanten Stadtteilzentrum (BIO) angestrebt. Ein gemeinsamer Standort wurde bisher noch nicht gefunden.
<b>Querverweis</b>	Stadtteilzentrum BIO
<b>Federführung</b>	SD 51-2 Jugendförderung
<b>Beteiligte</b>	AWO, Diakonie, Caritas, der Paritätische, SD 23, SD 51, SD 60
<b>Umsetzungszeitraum</b>	ab 2019
<b>Priorität</b>	1 – hoch   Schlüsselmaßnahme 
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	Ggfs- Städtebauförderung

Handlungsfeld 5: Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung	
06 Maßnahme: Stadteilservice	
<b>Ziele</b>	Ziel 3 Sicherung und Stärkung des Stadtteilzentrums als multifunktionaler Stadtraum Ziel 7 Stärkung des Wohnstandortes
<b>Kurzbeschreibung</b>	Stadteilservice zur Wiedereingliederung in Arbeit und Pflege des öffentlichen Raumes
<i>Situation</i>	Zielgruppe sind Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II, die keine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt finden und vielfältige Vermittlungshemmnisse mitbringen
<i>Maßnahme</i>	Entwicklung einer tragfähigen beruflichen Perspektive für Menschen mit Vermittlungshemmnissen in Kombination mit praktischer Arbeit Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung i.R. einer öffentlich geförderten Beschäftigung mit Zielsetzungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Verbesserung der Stadtsauberkeit durch zusätzliche Begehungen</li> <li>→ Unterstützung von Festen und Veranstaltungen durch individuelle Maßnahmen in Absprache mit den lokalen Akteuren</li> <li>→ Unterstützung von Anwohnern und Einzelhandel durch spezifische Maßnahmen</li> </ul>
<b>Querverweis</b>	Stadteilservice i.R. Bürgerarbeit, Alltagshilfen für Flüchtlingsfamilien i.R. Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt
<b>Federführung</b>	AWO Arbeit und Qualifizierung gemeinnützige GmbH Solingen

<b>Beteiligte</b>	Kommunales Jobcenter Solingen: Förderung von Beschäftigungsverhältnissen gem. §16e SGB II ISG SG-Ohligs + OWG: Koordination der Angebote zur Vermeidung inhaltlicher Überschneidungen
<b>Umsetzungszeitraum</b>	Beginn: ab 01.01.2019 Abhängig von TN-Auswahl durch KJC
<b>Priorität</b>	2 – mittel   Startermaßnahme ▶▶
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel B 1.1) 10 % Träger

#### Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

### 07 Maßnahme: Aufsuchende oder beratende Sozialarbeit

<b>Ziele</b>	Ziel 8 Ausbau der sozialen Infrastruktur
<b>Kurzbeschreibung</b>	Vermittlung von und Anbindung an vorhandene Sozialleistungssysteme durch aufsuchende oder beratende Sozialarbeit
<i>Problem</i>	Junge Menschen in prekären Lebenslagen bewegen sich häufig außerhalb der Erreichbarkeit durch die bekannten Hilfesysteme, insb. im Falle einer bereits vorliegenden Entkopplung von Sozialleistungssystemen. Daraus resultierend erhalten sie in der Regel auch keinen Zugriff auf Angebote der aktiven Arbeitsförderung. Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung oder geförderter, bzw. schulischen Ausbildung (BaE) scheitern neben den vorgenannten Gründen auch infolge mangelnder Unterstützung im sozialen/familiären Umfeld, fehlenden Arbeitstugenden, mangelnden Kenntnissen des Bewerbungsprozesses, defizitären Alltagsbewältigungsstrategien und Wohnsituationen.  Prekäre Lebenslagen fördern Gefühle der Perspektivlosigkeit, der eigenen Unzulänglichkeit und daraus resultierend häufig delinquente Verhaltensweisen.

<b>Maßnahme</b>	Vermittlung von und Anbindung an vorhandene Sozialleistungssysteme durch aufsuchende oder beratende Sozialarbeit. Unterstützung des Aktivierungsprozesses zur Aufnahme weiterführender Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. Wenn notwendig Abbau ausbildungshemmender Faktoren wie Auflagen des Jugendrichters und dies pädagogisch begleitet sowie zukunftsorientiert ausgerichtet. Intensivpädagogische Begleitung einer beruflichen Ausbildung. Unterstützung der Ausbildungsaufnahme bei Bedarf durch Unterbringung in der Wohngemeinschaft „Zukunft durch Ausbildung“ mit intensiver sozialpädagogischer Begleitung in Form einzelfallbezogener Betreuung, Unterstützung der Tagesstruktur, gruppenspezifischen Angeboten und Angeboten der Freizeitgestaltung. Begleitung in ein selbstbestimmtes Leben und Arbeiten durch Vermittlung allgemeiner Rahmenbedingungen. Für jeden Teilnehmer werden individuelle, kleinschrittige Zielvereinbarungen getroffen unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Lebenshintergrundes.
<b>Querverweis</b>	Wohngruppe Karibu als vorhandene und perspektivisch finanzierte Immobilie für Wohnen, Gruppenangebote und Freizeitaktivitäten der Zielgruppe. Raum für Einzelberatungen und Büroräumlichkeiten zur individuellen Berufswegplanung und Anstoßen von Berufsfindungsprozessen. Verknüpfung mit Projektantrag „Stadtteilservice“ –hinsichtlich Ableistung von Sozialstunden oder Schaffung rudimentärer Beschäftigungsmöglichkeit- denkbar.
<b>Federführung</b>	Fördermanagement in Kooperation mit einem Träger
<b>Beteiligte</b>	Kommunales Jobcenter Solingen, Stadtdienst Jugend, Stadtdienst Soziales
<b>Umsetzungszeitraum</b>	01.01.2019 -31.12.2020
<b>Priorität</b>	2 – mittel   Startermaßnahme ▶▶
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel A 1.2) 10 % Träger

## 7 Maßnahmen

### Handlungsfeld 5: Stadtgestaltung und Wohnumfeld, Freiraum und Grünflächen

#### 08 Maßnahme: Streetwork

<b>Ziel</b>	Ziel 8: Ausbau der sozialen Infrastruktur
<b>Kurzbeschreibung</b>	Zunehmend beginnen kriminellen Karrieren von Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 21 Jahren durch Sachbeschädigung/Vandalismus, Bedrohung und leichte Einbrüche. Verbunden ist dies häufig mit einer Cliquenbildung junger Menschen an ihren Orten im öffentlichen Raum.
<i>Situation</i>	
<i>Problem</i>	Dort „schieben sie Frust“ und entwickeln aufgrund ihrer eigenen Perspektivlosigkeit Aggressionen und kriminelle Energie.
<i>Maßnahme</i>	Durch ein aktives Streetworking an den für diese Zielgruppe typischen Orten sollen die Jugendlichen a im öffentlichen Raum aufgesucht und gezielt angesprochen werden. Hierbei geht es um Kontakt- und Vertrauensaufbau sowie um das Wiederherstellen einer Anbindung an Schule, Ausbildung und Angebotsstrukturen.
<b>Querverweis</b>	
<b>Federführung</b>	Jugendförderung in Kooperation mit Träger
<b>Beteiligte</b>	SD Jugend, Polizei, Träger vor Ort, SD Ordnung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	I 2020 – IV 2022
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel A 1.1) 10 % Träger

### Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

#### 09 Maßnahme: Aufsuchende Beratung 85+

<b>Ziel</b>	Ziel 8 Ausbau der sozialen Infrastruktur
<b>Kurzbeschreibung</b>	Im Zuge des demographischen Wandels erreichen immer mehr Menschen ein hohes Lebensalter. Zumeist leben sie in eigenen Haushalten und sind von Einsamkeit bedroht. Die aufsuchende Beratung soll dem entgegenwirken, Kontakte vermitteln und ggfs. weitere Bedarfe für alte Menschen identifizieren.
<i>Situation</i>	

<i>Maßnahme</i>	Konkrete Maßnahmen können sein Besuchspatenschaften bzw. ein „Fahrdienst“ mit E-Rikschas „MobAgil“, der alte Menschen durch Besuche in Cafés, Geschäften usw. am gesellschaftlichen Leben teilhaben lässt.
<b>Querverweis</b>	
<b>Federführung</b>	Fördermanagement in Kooperation mit dem Träger
<b>Beteiligte</b>	Wohlfahrtsverbände, sonstige Träger, Bildungseinrichtungen, Kirchen, Stadt mit Seniorenbüro und Pflege-/Wohnberatung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	IV 2020 – IV 2022
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel B 1.2) 10 % Träger

### Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

#### 10 Maßnahme: Leihgroßeltern – Ausbau vorhandenes Angebot

<b>Ziele</b>	Ziel 6 Stärkung des Bürgerengagements Ziel 8 Ausbau der sozialen Infrastruktur
<b>Kurzbeschreibung</b>	In Ohligs ist ein Zuzug von Familien mit Kindern deutlich erkennbar. Durch weiteren Wohnungsneubau u.a. auf dem ehem. OLBO-Areal sowie am alten Finanzamt und am Hermann-Löns-Weg sind auch in Zukunft weitere Zuzüge zu erwarten. Aufgrund der günstigen Anbindung nach Düsseldorf und Köln sind Elternteile häufig dort berufstätig und verfügen nicht über ein soziales Netzwerk vor Ort. Vielen jungen Familien fehlt dabei im Alltag der Kontakt zur Großeltern-generation, weil die eigenen Großeltern weit entfernt wohnen, selbst noch berufstätig oder auch schon verstorben sind. Gleichzeitig wünschen sich Seniorinnen und Senioren einen Austausch mit jungen Familien und Kindern. Leihgroßeltern eignen sich hierbei als Baustein der sozialen Integration.
<i>Situation</i>	
<i>Problem</i>	Aufgrund der erfolgten und zu erwarteten Zuzüge von Familien mit Kindern sowie der steigenden Zahl an alleinstehenden Seniorinnen und Senioren ist das Angebot des Projektes Leihgroßeltern nicht mehr ausreichend.

<b>Maßnahme</b>	Das Angebot „Leihgroßeltern“ bringt Familien und Seniorinnen und Senioren zusammen. Es bietet beiden Seiten die Möglichkeit, sich auszutauschen, Zeit miteinander zu verbringen und voneinander zu lernen. „Leihgroßeltern“ besuchen die Kinder, lesen ihnen vor, spielen mit ihnen, erzählen aus ihrer eigenen Kindheit und geben Erfahrungen weiter. Sie sind ehrenamtlich tätig und teilen sich die Zeit frei ein. Sie sind kein Ersatz für eine Kinderbetreuung oder Haushaltshilfe. Es wird immer eine Familie von einem festen Großeltern teil begleitet. Das bestehende Angebot soll ausgeweitet werden.
<b>Querverweis</b>	Bestehendes Leihgroßeltern-Projekt
<b>Federführung</b>	Fördermanagement in Kooperation mit dem Träger
<b>Beteiligte</b>	Wohlfahrtsverbände, Stadt SG mit Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt
<b>Umsetzungszeitraum</b>	I 2020 – IV 2022
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel B 1.2) 10 % Träger

#### Handlungsfeld 5: Stadtgestaltung und Wohnumfeld, Freiraum und Grünflächen

### 11 Maßnahme: Soziales Lernen im Grünen

<b>Ziele</b>	Ziel 8 Ausbau der sozialen Infrastruktur Ziel 12 Natur in der Stadt für Kinder und Jugendliche zugänglich und erlebbar machen
<b>Kurzbeschreibung</b> <i>Situation</i>	Das Plangebiet Ohligs ist im Vergleich zur Gesamtstadt ein junger Stadtteil. Insbesondere im Fokusgebiet Sauerbreystraße leben viele Kinder mit Unterstützungsbedarf. Weiterhin fällt auf, dass die im Einzugsbereich liegende Grundschule Bogenstraße im städt. Vergleich mit 57,3% einen extrem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sowie mit 14% eine sehr niedrige Übergangsquote auf ein Gymnasium (Gesamtstadt 31%) hat. Darüber hinaus liegt auch die SGB II-Quote (bezogen auf die Übergänger der letzten drei Schuljahre) mit 30,5% deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 23,9%.

<b>Maßnahme</b>	<p>Diese Zahlen zeigen, dass viele Kinder u.a. in den Focusgebieten aufgrund ihrer familiären Lebensumstände benachteiligt sind, was sich unter anderem negativ auf die Bildungschancen auswirkt. Hinzu kommt, dass viele Kinder aufgrund beengter Wohnverhältnisse keinen Zugang zu einem eigenen Garten oder Freisitz haben.</p> <p>Grundschulkindern mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sowie mit erhöhtem Förderbedarf in unterschiedlichen Bereichen des Lernens, der Motorik oder der sozialen Entwicklung sollen durch gärtnerische Tätigkeiten, durch das Anlegen eines Gemüsegartens sowie durch das Halten und Versorgen von Tieren (Hühnern) ihre Benachteiligungen abbauen und Stärken aufbauen. Die Kinder lernen Verantwortung zu tragen, sich zu organisieren, sich mit anderen Kindern abzustimmen und erleben Selbstwirksamkeit.</p> <p>Naturerlebnisse und das Kennenlernen natürlicher Lebensmittelproduktion werden ermöglicht. Gleichfalls findet ein Ausbau des Projektes „Nachhaltige Schule“ statt. Durch begleitende Angebote wird eingesetztes Personal (Lehrkräfte, OGT-Kräfte) entsprechend qualifiziert.</p> <p>Die geplanten Angebote „Soziales Lernen im Garten“ sowie „Soziales Lernen mit Tieren / tiergestützte Pädagogik“ sollen unter anderem zu einer Verbesserung der Übergangsquote auf eine höhere Schulform nach der 4. Klasse führen.</p>
<b>Querverweis</b>	Auf andere Projekte
<b>Federführung</b>	Fördermanagement in Kooperation mit dem Träger
<b>Beteiligte</b>	Vogel- und Tierpark Ohligs (Geflügelzuchtverein), „GemüseAckerdemie“ als Kooperationspartner und Konzeptträger „Gemüsegarten“
<b>Umsetzungszeitraum</b>	II 2019 – I 2021
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	90 % ESF (Ziel C 1.1) 10 % Träger

Mehrere Handlungsfelder	
<b>12 Maßnahme: Zukünftige Projekte im Rahmen der Städtebauförderung</b>	
<b>Ziele</b>	Fortführung der laufenden Maßnahmen zur Umsetzung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes
<b>Kurzbeschreibung</b>	Die Vorbereitung und Umsetzung der bewilligten Maßnahmen sollen weiter in Kooperation mit Akteuren vor Ort vorangetrieben werden. Um den Strukturwandel in Ohligs weiter aktiv begleiten zu können, insbesondere aber auch vor dem Hintergrund, aktuellen Herausforderungen begegnen zu können, soll das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept als Basis für die Entwicklung des Stadtteils weiter fortgeschrieben werden. Neben den Maßnahmen, die im Rahmen des Aufrufs vorgesehen sind, sollen weitere Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung in den nächsten Jahren beantragt werden.
<i>Situation</i>	
<i>Maßnahme</i>	<p>Folgende Maßnahmen sind vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Stadtteilmanagement als Schnittstelle zwischen der Verwaltung und den Akteuren im Stadtteil und Ansprechpartner vor Ort zur Vernetzung und Beteiligung der Akteure und Bewohner</li> <li>→ Verfügungsfonds zur Unterstützung bewohnergetragener Projekte</li> <li>→ Entwicklung Hansa-Quartier</li> <li>→ Hof- und Fassadenprogramm zur Standortprofilierung für die West- und Ostseite (1. Phase für 2018 beantragt)</li> <li>→ Bürgerbeteiligung zur Aktivierung und Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen</li> <li>→ Planungskosten zur Begleitung des Prozesses</li> <li>→ Fortschreibung Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept</li> </ul>
<b>Querverweis</b>	auf alle anderen Projekte
<b>Federführung</b>	Stadtentwicklungsplanung
<b>Beteiligte</b>	Stadtteilmanagement, Fachämter der Verwaltung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	2019 – 2024
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	80 % Städtebauförderung 20 % Eigenanteil

Alle Handlungsfelder	
<b>13 Maßnahme: Monitoring / Evaluation / Verstetigung</b>	
<b>Ziel</b>	Die Maßnahme überprüft die Zielerreichung aller Handlungsfelder
<b>Kurzbeschreibung</b>	Der durch die Fortschreibung und Qualifizierung des Integrierte Stadtentwicklungskonzeptes fortgeführte Stadtumbauprozess in Ohligs ist auf weitere fünf Jahre angelegt.
<i>Situation</i>	
<i>Problem</i>	Erfahrungsgemäß unterliegen derartige Prozesse einem stetigen Wandel und müssen den Veränderungen angepasst werden. Zudem ist es für die handelnden Akteure wichtig, ein qualitatives Feedback für ihre Arbeit zu erhalten.
<i>Maßnahme</i>	<p>Daher ist eine Evaluation der Umsetzung geplant, die neben dem Mitteleinsatz und den konkret sichtbaren Ergebnissen auch die Sicht der Akteure sowie ggf. der Bewohner*innen erfassen soll. Dabei wird nach der Zielerreichung gefragt, die Gültigkeit der &gt;ziele überprüft und Bedarf die Ziele ergänzt oder gelöscht. Und schließlich ist ein Monitoring der Gebietsentwicklung auch vor dem Hintergrund des gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes notwendig. Anhand ausgewählter Schlüsselindikatoren soll eine jährlich fortzuschreibende Erhebung erfolgen.</p> <p>Bei allen Maßnahmen ist außerdem die Frage zu beantworten, welche Elemente über den Förderzeitraum hinaus verstetigt werden sollen und wie das gelingen kann.</p> <p>Konkret sind eine Zwischenevaluation und zum Abschluss ein Bilanzbericht zu erstellen (zweistufiges Evaluationsverfahren) sowie ein Verstetigungskonzept zu erarbeiten.</p>
<b>Querverweis</b>	Quartiersmanagement
<b>Federführung</b>	SD 60
<b>Beteiligte</b>	Quartiersmanagement, Fachämter der Verwaltung
<b>Umsetzungszeitraum</b>	III 2019 – II 2024
<b>Priorität</b>	2 – mittel
<b>Förderung / Dritte / Eigenanteile</b>	80 % Städtebauförderung (FöRi 18) 20 % Eigenanteil

### 8.1 Priorisierung von Maßnahmen

Die einzelnen Maßnahmen wurden mit Prioritäten hinsichtlich der Zielerreichung belegt. Es gibt eine dreistufige Rangfolge von 1 – hohe Bedeutung, 2 – mittlere Bedeutung und 3 – geringe Bedeutung. Dabei geht es nicht um eine zeitliche Priorisierung in der Umsetzung oder eine Gesamtbewertung der Maßnahmen, sondern um eine inhaltliche Einschätzung des individuellen Beitrages der jeweiligen Maßnahme zur Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil Ohligs.

Die entwickelten Maßnahmen wurden zudem als Starter- oder Schlüsselprojekte definiert. Starterprojekte sind Maßnahmen, die – beispielsweise weil bereits konkrete Vorüberlegungen bestehen – schnell nach Programmbeginn umgesetzt werden können. Solche Starterprojekte sind wichtig, um möglichst schnell erste Erfolge vorweisen zu können und in der Stadtteilbevölkerung eine Aufbruchstimmung zu erzeugen. Als Schlüsselprojekte sind Maßnahmen definiert, deren erfolgreiche Umsetzung als unerlässlich für den Erfolg des Stadterneuerungsprogramms in dem jeweiligen Handlungsfeld eingeschätzt wird und denen aus diesem Grund eine besondere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Einige Maßnahmen können sowohl Starter- als auch Schlüsselprojekte sein.

**Die Projekte sind in den Projektsteckbriefen mit folgenden Symbolen gekennzeichnet:**

Starterprojekte: ▶▶

Schlüsselprojekte: 🚩

### 8.2 Verstetigung und Evaluation

Für die Überprüfung der bisherigen und zukünftigen Umsetzung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes ist eine Evaluierung vorgesehen, die neben dem Mitteleinsatz und den konkret sichtbaren Ergebnissen auch die Sicht der Akteure sowie ggf. der Bewohner\*innen erfassen soll. Dabei wird nach der Zielerreichung gefragt, die Gültigkeit der Ziele überprüft und bei Bedarf die Ziele ergänzt.

Erfahrungsgemäß unterliegen derartige Prozesse einem stetigen Wandel und müssen den Veränderungen angepasst werden. Der durch die Fortschreibung und Qualifizierung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes fortgeführte Stadtumbauprozess in Ohligs ist auf weitere fünf Jahre angelegt.

Folgende Fragestellungen und Bausteine sollen z.B. diskutiert werden:

- Überprüfung des Konzeptes auf Umsetzung und Zielerreichung
- Analyse der aktuellen Situation auf Grundlage von Berichterstattung und Expertengesprächen
- Welche Fortschritte wurden mit den geförderten Maßnahmen im Stadtteil erzielt?
- Haben sich Organisations- und Managementstrukturen bewährt?
- Welche Zielgruppen konnten erreicht und für ein Engagement an der Entwicklung des Stadtteils gewonnen werden?
- Erarbeitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen, Ausblick auf Verstetigung und Zukunft des Stadtteils

Und schließlich ist ein Monitoring der Gebietsentwicklung zum einen vor dem Hintergrund der zeitlichen Umsetzung im Rahmen des vorgegebenen Förderzeitraums, zum anderen auch vor dem Hintergrund des gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes notwendig. Im Rahmen eines Verstetigungskonzeptes, das in Kooperation mit den Akteuren vor Ort zu erarbeiten ist, soll überlegt werden, wie die Stadtteilarbeit über den Förderzeitraum hinaus im Stadtteil verstetigt werden kann.

#### Handlungsfeld 9: Planung und Evaluation

Steckbrief 13 Monitoring / Evaluation / Verstetigung

### 8.3 Beteiligung und Kommunikation

Bürgerbeteiligungsprozesse bieten Vorteile für die gesamte Entwicklung der Stadt Solingen, für die Solinger Bürgerschaft, die Politik und die Verwaltung. Sie reichen von der Verbesserung des Marketings für kommunale Leistungen über die Gewinnung von Planungssicherheit von bauplanerischen Vorhaben und übergreifenden strategischen Projekten bis hin zur Entwicklung von Bürgerbeteiligungsprozessen zu einem weichen Standortfaktor für die Kommune im interkommunalen Wettbewerb. Nicht zuletzt dienen sie der Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements. Sie sollen dazu beitragen, das Verwaltungshandeln für die Bürgerinnen und Bürger transparenter zu machen und Möglichkeiten des aktiven Handelns anbieten.

In 2016 wurde ein Prozess zur Entwicklung eines Bürgerbeteiligungsprozesses angestoßen, um gemeinsam mit einer aus Bürgerschaft, Politik und Verwaltung besetzten Lenkungsgruppe Leitlinien zur Bürgerbeteiligung zu erarbeiten. Mit dem politischen Beschluss der Leitlinien Ende 2017 wurde damit die Grundlage für eine neue Beteiligungskultur in Solingen geschaffen. Die Fortschreibung des Integrierten Konzeptes in Ohligs mit den dazugehörigen Maßnahmen steht auf der sogenannten Vorhabenliste als Teil der Leitlinien.

Die Beteiligung und Einbindung der Bewohner und Akteure sowie die Kommunikation spielt bei der Umsetzung der Maßnahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes eine große Rolle. Das Stadtteilmanagement ist Ansprechpartner vor Ort, vernetzt und beteiligt die Akteure und Bewohner und dient als Schnittstelle zwischen der Verwaltung und den Akteuren im Stadtteil. Neben der Vernetzung erfolgt die Beteiligung der Bewohner und Akteure über das Stadtteilforum, das alle 6 Wochen stattfindet und als Informations-, Kommunikations- und Diskussionsplattform für die Bewohner und Akteure im Stadtteil dient. Im Rahmen der einzelnen Projekte und Maßnahmen werden unterschiedlicher Veranstaltungsformate gewählt, um die verschiedenen Ziel und Akteursgruppen mitzunehmen. Der gemeinsame Dialog fördert die Identifikation der Bewohner mit den einzelnen Maßnahmen und Projekte und das bürgerschaftliche Engagement im Stadtteil, z.B. im Verfügungsfondsbeirat).



## Projekt und Maßnahmenübersicht

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die seinerzeit im Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept definierten Maßnahmen und Projekte und ordnet diese den formulierten Handlungsfeldern und Zielen zu (s. Seite 56-60 im Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs 2014)

Desweiteren wird ein Überblick über den jeweiligen Status der Maßnahme gegeben und die Weiterentwicklung mit Benennung der neuen Maßnahmen (Steckbriefhinweis) aufgezeigt.

### Handlungsfeld 1:

#### Stärkung und Entwicklung des Zentrums als Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomiestandort

1	Förderung der Erarbeitung und Umsetzung einer Werbe- und Gestaltungssatzung für Einzelhandel und Gastronomie	in Bearbeitung	ISG
3, 4, 5	Quantitativer und qualitativer Ausbau des lokalen Einzelhandels- und Gastronomieangebotes insbesondere durch die Inwertsetzung bestehender Leerstände sowie die Entwicklung des O-Quartiers	Geplante Entwicklung des O-Quartiers mit Wohnbebauung und Wiederbelegung des ehemaligen Kaufpark- bzw. Globus-Gebäudes Warenhaus durch die Sparkassenfiliale	Dritte
1, 7	Stärkung des Nahversorgungsangebotes	Geplante Ansiedlung eines Vollsortimenters im ehemaligen Globus- bzw. Kaufpark-Gebäude am Marktplatz	Dritte
1	Erarbeitung eines Vergnügungsstättenkonzeptes zur Unterstützung der bauleitplanerischen Steuerung aktueller und zukünftiger Ansiedlungsanfragen von Vergnügungsstättenbetreibern	Bisher nur Aufstellung einzelner B-pläne zur Verhinderung der Ansiedlung von Spielhallen in östlichem und westlichem Teilbereich	Stadt
1	Maßnahmen zur Serviceoptimierung [z.B. Konzept „Nette Toilette“]	In Planung	ISG
1, 3, 7	Maßnahmen zur Realisierung eines barrierefreien Stadtteilzentrums	Geplante Aufwertung der Düsseldorfer Straße inkl. Marktplatz (SB 1)	Stadt und Dritte
1	Schaffung von Transparenz bei den Öffnungszeiten	In Bearbeitung	ISG
10	Bündelung der Standortvermarktung durch die Unterstützung der örtlichen Werbegemeinschaften sowie der in Aufbau befindlichen Immobilien- und Standortgemeinschaft	Unterstützung der Werbegemeinschaft Start der ISG Anfang 2018	Stadt und Stadtteilmanagement
1,	Aufbau eines Leerstandsmanagements [u.a. Inszenierung leerstehender Ladenlokale, einheitliche „lokaltypische“ Gestaltung von Schaufenstern, einheitliche Vermarktung von Leerständen] und Realisierung von Zwischennutzungskonzepten	In Planung und Bearbeitung	ISG und Stadtteilmanagement

Ziel	Maßnahme	Status	Wer
1	Einführung des Straßenpool-Konzeptes / Flächenpooling	perspektivisch geplant	
1, 4	Schaffung von innerstädtischen Funktionsräumen / Clustern	perspektivisch geplant	
1	Unterstützung lokaler und ethnischer Ökonomien [z.B. niedrighschwellige Beratungsangebote, Akquise potenzieller Existenzgründer etc.]	perspektivisch geplant	
1, 4 10	Verstärkter Eigentümer- und Handelsdialog zum Erhalt und zur Optimierung des innerstädtischen Branchenmix	In Umsetzung	ISG
1, 3, 7	Stärkungsmaßnahmen für den Wochenmarkt	In Umsetzung	ISG

## Handlungsfeld 2: Wohnen und Arbeiten in der „City“

7	Ausnutzung der vorhandenen Potenziale für qualitätsvollen Wohnungsbau [z.B. Aachener Straße, ehemalige Post]	in Planung	Dritte
1, 2, 9	Bauliche Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung auch unter den Gesichtspunkten Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit [z.B. Schaffung von zusätzlichen Aufenthaltsflächen und Spielangeboten für Jugendliche und Kinder]	Schaffung einer Wegeverbindung vom HBF zum Galileum: Grünzug und Spiel- und Bewegungspfad für Kinder Geplante Aufwertung der Düsseldorfer Straße inkl. Marktplatz	Stadt
1, 7	Niedrighschwellige Beratungsangebote für Eigentümer, Mieter und Geschäftstreibende]	In Vorbereitung	ISG und Stadtteilmanagement
7	Unterstützung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz im Wohnungssektor	Perspektivisch denkbar in Verknüpfung mit geplanten Hof- und Fassadenprogramm	Stadt
5, 7, 9	Optimierung der Wohnsituation auf der Ostseite des Plangebietes durch die Verbesserung der hiesigen Verkehrssituation und begleitende planerische Maßnahmen	Verkehrlich-gestalterische Maßnahmen erfolgt (Aufwertung Sauerbrey- und Hochstraße) Wegeverbindung HBF Galileum und Schaffung von Spielflächen In Planung (Vorplatzgestaltung und Umfeld)	Stadt
7	Erstellung eines gesamtstädtischen Handlungskonzeptes Wohnen mit teilraumspezifischen Handlungsempfehlungen	in Bearbeitung	Stadt

## Handlungsfeld 3: Ankerpunkte der Entwicklung

4, 5	Vorbereitung und Umsetzung des Projektes Galileum	Im Bau	Walter-Horn-Gesellschaft e.V. Stadt
5, 7	Neubau des Einkaufs- und Wohnkomplexes „O-Quartier“ am Ohligser Marktplatz	Veränderung der Planung, Verzicht auf Einzelhandelsfläche (nur geringfügig) zugunsten eines Wohnbauprojektes	Dritte
4, 5	Inwertsetzung des Buschmann'schen Geländes durch die Ansiedlung von Wohn- und/oder Dienstleistungsnutzungen	Ansiedlung IT Unternehmen Codecentric in Kombination mit Entwicklung Hansa-Quartier	Dritte Wirtschaftsförderung Solingen
2, 4	Entwicklung eines Hotelstandortes im Nahbereich des Hauptbahnhofes	Hotelneubau auf den Flächen der BEG und angrenzendem Grundstück direkt am HBF	Dritte
5, 7	Nachnutzung für das denkmalgeschützte Hallenbad Ohligs	Interesse eines Investors: Wohnen in Prüfung	Dritte
5	Bewerbung um die Teilnahme am Flächenpool NRW [Hansastraße, Ostseite Plangebiet]	Erfolgreiche Teilnahme, laufende Gespräche mit Stadt und Dritten	Stadt, NRW Urban

## Handlungsfeld 4: Verkehr und Orientierung

9	Maßnahmen zur Optimierung der Parkplatzsituation und Verbesserung des Parkleitsystems	Perspektivisch	Stadt, ISG
9	Erstellung und Umsetzung eines Verkehrskonzeptes zur Verbesserung der Verkehr- und Parkplatzsituation auf der Ostseite des Plangebietes	Verkehrsgutachten erstellt, Überprüfung durch ergänzende Nutzungen (z. B. Codecentric, Hotel ) erforderlich	Stadt
1, 2	Komplettierung des Wegesystems zwischen dem Hauptbahnhof und dem Standort „Galileum“	Wegeverbindung HBF Galileum und Schaffung von Spielflächen	Stadt
2, 4	Aufbau eines Fußgängerleitsystems zur Besucherlenkung innerhalb des Stadtteilzentrums sowie zur Anbindung an den Standort Galileum	In Planung	ISG, Stadt
2, 3	Gestalterische Akzentuierung der Innenstadteingänge und Optimierung der Ausschilderung des Stadtteilzentrums	perspektivisch	Stadt
1, 2	Gestalterische bzw. bauliche Aufwertung des Hauptbahnhofdurchgangs zur Sauerbreystraße [inklusive des Ostausgangs] sowie der Fußgängerüberführung der Berliner Brücke	Aufwertung der Berliner Brücke erfolgt Vorplatzgestaltung und funktionale Aufwertung des Zugangsbauwerkes in Bearbeitung	Stadt
1, 3	Behebung von Pflaster- und Bürgersteigschäden	perspektivisch	Stadt

## Handlungsfeld 5: Städtebauliche Aufwertung, Wohnumfeld und Stadtgestaltung

9	Konzept für Straßenbegleitgrün und Pflege der Grünflächen / Einheitliche Grünflächengestaltung [Rückschnitt Grün etc.]	Tlw. in Umsetzung und in Planung	Stadt
1, 3	Aufwertung der Möblierungselemente in der Fußgängerzone	Geplante Aufwertung der Düsseldorfer Straße inkl. Marktplatz (SB 1)	Stadt
7, 8	Erneuerung und Ausbau von innenstadtnahen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche [z.B. Spielplätze]	Geplante Entsiegelung von Schulhöfen / Freiflächen (SB 2) und Qualifizierung von Freiflächen für Kinder und Jugendliche (SB 3)	Stadt
1	Graffitiabeseitigung / Umgestaltung von Risikoflächen	Sauberkeitsaktionen	ISG
1	Beseitigung von Schmutzdecken	Sauberkeitsaktionen; Stadtteilservice (SB 6)	ISG, AWO
1	Prüfung einer teilräumlichen Denkmalbereichssetzung bzw. Überarbeitung der vorhandenen Erhaltungssatzungen im Plangebiet	perspektivisch	Stadt
3	Nutzungsintensivierung durch städtebauliche Neugestaltung im Bereich des Ohligser Marktes	Geplante Aufwertung der Düsseldorfer Straße inkl. Marktplatz (SB 1)	Stadt
1, 2	Städtebauliche Aufwertung der Bahnhofsrückseite im Rahmen des Investorenauswahlverfahrens durch enge Kooperation mit der BEG	In Bearbeitung	Stadt
7, 9	Öffnung und Umgestaltung der Sauerbreystraße	umgesetzt	Stadt
7, 9	Umgestaltung Hochstraße	umgesetzt	Stadt
2, 3	Umgestaltung des östlichen Bahnhofsvorplatzes	Vorplatzgestaltung und funktionale Aufwertung des Zugangsbauwerkes in Bearbeitung	Stadt
3, 7	Neugestaltung der Treppenanlage am Ostausgang des Hauptbahnhofes	In Vorbereitung in Verknüpfung mit dem geplanten Hotelneubau	Stadt
9, 10	Erarbeitung eines Gestaltungs- und Lichtkonzeptes für das Stadtteilzentrum und den Verbindungskorridor zum geplanten Galileum	In Planung Beleuchtung Grünwegverbindung umgesetzt	ISG, Stadt
1, 9	Aufwertung von Innenhöfen	perspektivisch denkbar über das geplante Hof- und Fassadenprogramm	Stadt, Dritte
1, 9, 10	Maßnahmen zur Fassadengestaltung	In Planung, perspektivisch denkbar über das geplante Hof- und Fassadenprogramm	ISG, Dritte

## Handlungsfeld 6: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur

9	Ausweitung des kulturellen innerstädtischen Angebotes unter Ausnutzung von Synergien	laufend	Dritte, OWG, ISG
6, 8, 10	Stärkung der Kooperation und Vernetzung vorhandener Kultureinrichtungen im Stadtteil [Festhalle, Cobra, Galileum...]	In Bearbeitung	Dritte
6	Enge Kooperation mit dem außerschulischen Lernstandort Galileum	Laufend Geschwister-Scholl-Schule als Ankerschule Geplantes Stadtteilzentrum BiO	Walter-Horn-Gesellschaft e.V. und weitere Träger
8	Stärkere Vernetzung der städtischen Bildungseinrichtungen	laufend	Stadt
7, 8	Bedarfsorientierter Ausbau des Kita-Angebotes	In Planung, z.B. Kita an der HansasträÙe	Stadt Dritte
7, 8	Stärkung von kinder- und jugendorientierten Einrichtungen [z.B. Interju] und Angeboten	Aufwertung und energetische Sanierung Grundschule Bogenstraße (in Vorbereitung), Geplante Stärkung Interju (SB 5)	Stadt Interju e.V.
7, 8	Sicherung und Stärkung familienorientierter Beratungsangebote	Laufend; Aufwertung und energetische Sanierung Grundschule Bogenstraße Geplantes Stadtteilzentrum BiO	Stadt AWO

## Handlungsfeld 7: Bürgerbeteiligung, Management und Kooperation

4, 6, 10	Aufbau einer Immobilien- und Standortgemeinschaft [stärkere Einbindung der Eigentümer in den Prozess]	Herbst 2017 Satzungsbeschluss, Start gesetzliche ISG Anfang 2018	ISG Vereine
4	Installation eines Stadtteilmanagements	Seit Anfang 2016	Stadt
4, 6	Etablierung einer ausgeprägten Beteiligungskultur durch die stärkere Einbeziehung und den Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements [Vereine, Werbegemeinschaft, Verbände...]	laufend	Stadt, Stadtteilmanagement, Dritte
1	Fortführung der bereits laufenden Maßnahme „Bürgerarbeit“	ausgelaufen, Stadtteilservice	AWO
3	Kampagne für mehr Sicherheit und gegen Vandalismus	In Planung	ISG, Stadt
3	Aufklärungskampagne Sauberkeit, Verstärkung von Pflegepartnerschaften	In Umsetzung	Stadt, ISG
4, 6	Aufbau eines Verfügungsfonds	Seit 2016	Stadt
6	Veranstaltungen/Prozesse zur Information und Beteiligung der Bürger bei der Erarbeitung und Umsetzung von raumbezogenen Teilkonzepten und Maßnahmen	laufend	Stadt, Stadtteilmanagement
4	Schärfung und Umsetzung des Leitbildes für Ohligs	Laufend	Stadt und Stadtteilmanagement, ISG und andere Akteure

## Handlungsfeld 8: Standortprofil und Öffentlichkeitsarbeit

4, 10	Kooperative Erarbeitung einer Vermarktungsstrategie für den Stadtteil	laufend	ISG, Akteure, Stadtteilmanagement
4, 6	Stärkung der stadtteilbezogenen Öffentlichkeitsarbeit	laufend	Stadt
4, 6	Akquise von Drittmitteln / Schaffung von Investitionsanreizen gegenüber Dritten	laufend	Stadt, ISG, Walter-Horn-Gesellschaft e.V., Stadtteilmanagement, Dritte
9	Ausweitung des kulturellen innerstädtischen Angebotes unter Ausnutzung von Synergien	laufend	Dritte, OWG, ISG
6, 8	Stärkung der Kooperation und Vernetzung vorhandener Kultureinrichtungen im Stadtteil [Festhalle, Cobra, Galileum...]	In Bearbeitung	Dritte
6	Enge Kooperation mit dem außerschulischen Lernstandort Galileum	laufend	Walter-Horn-Gesellschaft e.V. und Dritte
8	Stärkere Vernetzung der städtischen Bildungseinrichtungen	laufend	Stadt
8	Bedarfsorientierter Ausbau des Kita-Angebotes	In Planung In Umsetzung an der HansasträÙe	Stadt, Dritte
8	Stärkung von kinder- und jugendorientierten Einrichtungen [z.B. Interju] und Angeboten	In Planung (SB 5)	Stadt, Interju e.V., Dritte
8	Sicherung und Stärkung familienorientierter Beratungsangebote	Laufend Geplantes Stadtteilzentrum BiO	Stadt Träger

## Handlungsfeld 9: Planung und Evaluation

	Durchführung begleitender Gutachten und Befragungen	Erfolgt über Digitalisierungsstrategie (Projektaufruf des Landes) und in Planung	Stadt, Dritte, ISG
	Erarbeitung von [Teil-] Konzepten [Verkehr, Wohnen,...]	Erfolgt und in Bearbeitung (z.B. HK Wohnen)	Stadt
	Evaluation von Maßnahmenumsetzung und Maßnahmenerfolg	Laufend	Stadt

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Richtfest Galileum September 2017

Abb. 2: Planetenweg

Abb. 3: Rohbau der Sternenuarte

Abb. 4: Aufwertung der Hochstraße

Abb. 5: Ostausgang Hauptbahnhof Solingen

Abb. 6: Hotelprojekt Ostseite Hauptbahnhof

Abb. 7: Hansaquartier

Abb. 8: Verfügungsfondsprojekt am Galileum Juni 2016

Abb. 9: Beteiligungsveranstaltung zur Stadtteilentwicklung

Abb. 10: Tag der Städtebauförderung 2016

Abb. 11: Einwohnerzahl der drei Fokusgebiete im Plangebiet Ohligs

Abb. 12: Einwohnerentwicklung 2007-2017 in den drei Fokusgebieten sowie dem Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 13: Altersstruktur der drei Fokusgebiete im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 14: Ausländische und migrantische Bevölkerung in den drei Fokusgebieten im Stadtumbaugebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 15: Arbeitslosigkeit in den drei Fokusgebieten des Plangebietes Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 16: SGB II- und SGB XII-Quoten in den drei Fokusgebieten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 17: Kitabeginn im SGB II-Bezug in den drei Fokusgebieten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 18: Schulübergangsquoten im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 19: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an Schulen im Plangebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Abb. 20: Präventionskette

Abb. 21: Erster Bauabschnitt Wohnbebauung auf dem ehemaligen Olbo-Gelände.

Abb. 22: Unterzeichnung des öffentlich-rechtlichen Vertrages mit der ISG Ohligs 2017.

Abb. 23: Firmensitz Codecentric auf der Ostseite des Plangebietes

Abb. 24: Baustelle Galileum 2017

Abb. 25: Luftbild Düsseldorfer Straße und Markt

Abb. 26: Wenig einladende Möblierung in der Düsseldorfer Straße Nähe Einmündung Baustraße

Abb. 27: Veraltete Spielgeräte in der Düsseldorfer Straße Ecke Grünstraße

Abb. 28: Brachliegende Spielplatzfläche Hinterhof Kirchgasse

Abb. 29: Veraltete Beleuchtungselemente Düsseldorfer Straße Ecke Wittenbergstraße

Abb. 30: Beispiel Spielelement Fußgängerzone

Abb. 31: Schaffung neuer Freiräume und Spielflächen

Abb. 32: Beispiel Bürgerschaftliches Gärtnern in der Stadt

## Kartenverzeichnis

Karte 1: Übersichtskarte Solingen

Karte 2: Abgrenzung des Plangebietes

Karte 3: Einordnung des Plangebietes in Ohligs

Karte 4: Fokusquartiere „Starke Quartiere – starke Menschen“ innerhalb der Förderkulisse „Stadtumbau West“ - Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Ohligs

Karte 5: Anteil der migrantischen Bevölkerung in den Fokusgebieten des Plangebietes Ohligs

Karte 6: Durchschnittliche Kaufkraft in den drei Fokusgebieten im Stadtumbaugebiet Ohligs im Vergleich zur Gesamtstadt

Karte 7: Anteil SGB II-Bezug der Personen unter 15 Jahren in den Fokusgebieten

Karte 8: Soziale Infrastruktureinrichtungen im Stadtteilentwicklungsgebiet Solingen-Ohligs

Karte 9: Ladenlokale mit mindestens einem Betreiber- und/oder Nutzungswechsel in den Jahren 2013 bis 2017

Karte 10: Düsseldorfer Straße und Ohligser Markt

Karte 11: Entsiegelungspotenziale im Plangebiet

Karte 12: Begründungspotenziale im Plangebiet

Karte 13: Temperaturmodell als Ergebnis der geostatistischen Modellierung

